



Liederborn.

Sammlung ein- und mehrstimmiger Lieder

für den

Schulgebrauch.

Bearbeitet

von den Lehrern

Kaufmann und Bartels zu Hameln.

Motto
Der Jugend das Beste.

Fünfte Auflage.

(17.—21. Tausend.)

Hameln und Leipzig.
Verlag von Th. Fuendeling.

1895-1896

Annual Report of the Board of Education

for the year ending June 30, 1896

By the Board of Education

and the Superintendent

of the City of New York

Printed by the City of New York

1896

1896

Vorwort.

Nachdem die vor wenigen Jahren ausgegebene 5000 Exemplare starke Auflage des „Liederborn“ bereits wieder vergriffen ist, lassen wir in unverändertem Abdruck die fünfte folgen. Das die vierte Auflage begleitende Vorwort geben wir auch der gegenwärtigen mit auf den Weg:

„Die Lieder sollen von durchaus christlichem Geiste getragen sein und das uns bekannte Beste darbieten, was Christentum, König, Vaterland und das Leben in der Natur betrifft.

Kein Sammelwerk größeren Umfanges wollen wir bringen, aber doch eine solche Menge von Singstoff, die es ermöglicht, eine dem Ermessen des Lehrers und den obwaltenden Bedürfnissen entsprechende Auswahl zu treffen. Zu diesem Zwecke enthält das Heft auch eine Reihe dreistimmiger Lieder; ferner sind die meisten Lieder der unteren Stufe für den Fall späterer Wiederholung zweistimmig gesetzt, deshalb mußte die Tonlage oft etwas höher genommen werden, als für die Unterstufe zweckmäßig ist.“

Schließlich machen wir noch darauf aufmerksam, daß wir der Sammlung ein Lied „Das deutsche Kaiserhaus“ hinzugefügt haben in der Ueberzeugung, dasselbe werde willkommene Aufnahme bei den Herren Kollegen finden. *)

Möge diese neue Auflage in demselben steigenden Maße sich neue Freunde erwerben, wie die vorausgegangenen!

A. B.

Es ist uns eine große Freude, konstatieren zu können, daß jede neue Auflage des von den hiesigen Kollegen Kaufmann und Bartels herausgegebenen „Liederborn“, für dessen sorgfältige Ausstattung auch dem Herrn Verleger unbedingte Anerkennung gebührt, sich schneller vergriffen hat, als die vorausgegangene. Um so mehr lassen wir es uns eine angenehme Pflicht sein, die jetzige fünfte Auflage angelegentlichst zu empfehlen.

Das Lehrer-Kollegium der Bürgerschulen in Hameln.

*) Auch sei noch bemerkt, daß, um mehrfach ausgesprochene Wünsche zu erfüllen und weitergehenden Ansprüchen zu genügen, baldigst ein

Inhalts-Verzeichniß.

Nro.	A. Unterstufe.	Seite
1.	Alle Vögel sind schon da . . .	5
2a.	Aus dem Himmel ferne . . .	5
2b.	Alle Jahre wieder . . .	6
3.	Bald ist es wieder Nacht . . .	6
4.	Du lieber, heilger, frommer . . .	6
5.	Es geht durch alle Lande . . .	7
6.	Es klappert die Mühle . . .	8
7.	Es wollt' ein Knäblein . . .	8
8.	Fort, fort . . .	9
9.	Gestern Abend ging ich . . .	9
10.	Golbne Abendsonne . . .	10
11.	Ihr Kinderlein, kommet . . .	10
12.	Komm, lieber Mai . . .	11
13.	Kuckuck, Kuckuck . . .	12
14.	Morgen, Kinder . . .	12
15.	Müde bin ich . . .	13
16.	O Tannenbaum . . .	13
17.	Weil ich Jesu Schäflein . . .	13
18.	Weißt du . . .	14
19.	Wenn ich ein Vöglein . . .	15
20.	Wer will unter . . .	15
21.	Winter, ade! . . .	16

B. Mittelstufe.

22. Auf dem Berge	17
23. Der beste Freund	17
24. Deutschland für immer;	18
25. Die Berge stehn	18
26. Du schöne Lilië	19
27. Ein getreues Herze	19
28. Ein Sträußchen am Hute	20
29. Es zieht ein stiller	20
30. Freuet euch	21
31. Geh aus, mein Herz	22
32. Glöde, du klingst	23
33. Herbei, o ihr	23
34. Ich hebe an	24
35. Ich halt mich ergeben	25
36. Ich halt einen Kameraden	25
37. Ich lobe dich, Herr Jesu	26
38. Ich sag es jedem	26
39. In blauer Luft	27
40. Laß mich nur fliegen	27
41. Laß mich gehn	28
42. Lobt froh den Herrn	28
43. Meine Seele klage nicht	29
44. Mit dem Pfeil	29
45. Mit hunderttausend	30
46. Morgenrot	31
47. Nachtigall	31
48. O Fest aller heiligen Feste	32
49. O, wie ist es kalt	33
50. Rühret die Trommeln	33
51. Schönster Herr Jesu	34
52. Seht ihr dort	34
53. Stille Nacht	35

Nro.	Seite
54. Stimmt an	36
55. Turner ziehn	36
56. Vögel singen	37
57. Wem Gott will	37
58. Wie ist der Abend	38
59. Wie könnt ich	38
60. Willkommen, o seliger	39
61. Wo's Dörlein dort	39

C. Oberstufe.

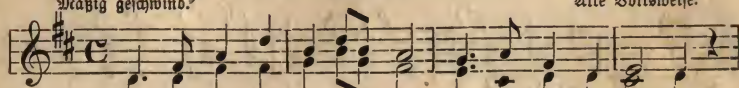
62.	Ade, du liebes Waldeesgrün	40
63.	Am Brunnen	40
64.	Danket dem Herrn	41
65.	Das Wandern	42
66.	Der alte Barbarossa	43
67.	Der Mai ist gekommen	43
68.	Deutschland	44
69.	Die Sonne sank	44
70.	Dort unten	45
71.	Droben stehet	46
72.	Drunten im Unterland	46
73.	Es braust ein Ruf	47
74.	Es geht bei gedämpfter	48
75.	Freude, wie	49
76.	Frisch auf	50
77.	Harre, meine Seele	50
78.	Heil dir im Siegerkranz	51
79.	Herr Heinrich	51
80.	Hinaus in die Ferne	53
81.	Ich kenn ein'n	53
82.	Ich weiß nicht	54
83.	Im Wald und auf	55
84.	In der Heimat	56
85.	Kennt ihr das Land	57
86.	Lebe wohl, du grüner Hain!	58
87.	Lobe den Herren	58
88.	Morgen müssen wir	59
89.	Nun ade, du	60
90.	O du fröhliche	60
91.	Ohne Sang	61
92.	O selig Haus	61
93.	Ostern, Ostern	62
94.	Preisend mit viel	63
95.	Prinz Eugen	64
96.	Sah ein Knab	64
97.	So leb denn	65
98.	Tochter Zion	66
99.	Treue Liebe	66
100.	Unsre Wiesen	67
101.	Waterland, du magst	68
102.	Wenn ich den Wanderer	68
103.	Wer recht	69
104.	Wo findet die Seele	70
105.	Wohlauf noch	71
106.	Zu Straßburg	72
107.	Des deutschen Volkes heller	72

A. Unterstufe.

1. Frühlings Ankunft.

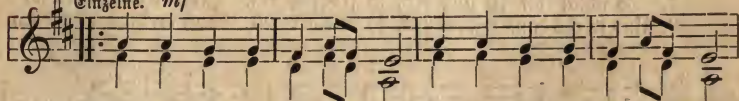
Mäßig geschwind.

Alte Volksweise.



1. Al = le Bö = gel find schon da, al = le Bö = gel al = le!

Einzelne. *mf*



1. Welch ein Sin = gen, Mu = si = zern, Frei = sen, Zwit = schern, Ti = re = liern!

Vom Chöre wiederholt.



1. Früh = ling will nun einmarschieren, kommt mit Sang und Schal = le.

2. Wie sie alle lustig sind, flink und froh sich regen! :. Amsel, Drossel, Fink und Star, und die ganze Vogelschar wünschen dir ein frohes Jahr, lauter Heil und Segen. :.

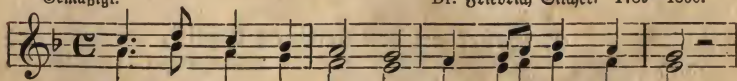
3. Was sie uns verkünden nun, nehmen wir zu Herzen: :. Wir auch wollen lustig sein, lustig wie die Vögelein, hier und dort, feldbaus, felbein, singen, springen, scherzen. :.

H. Hoffmann v. Fallersleben. 1798—1874.

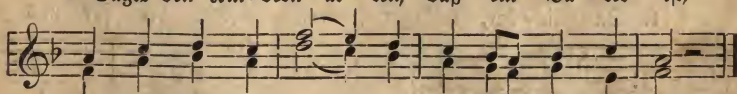
2 a. Gott Vater.

Gemäßigt.

Dr. Friedrich Silcher. 1789—1860.



1. Aus dem Him = mel fer = ne, wo die Eng = lein sind,
2. Hö = ret sei = ne Bit = te treu bei Tag und Nacht,
3. Giebt mit Va = ter = hän = den ihm sein täg = lich Brot,
4. Sagts den Kin = dern al = len, daß ein Va = ter ist,



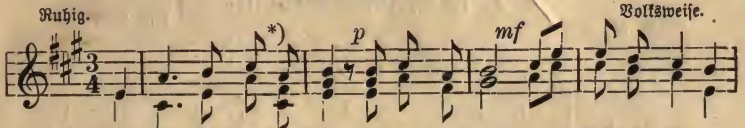
1. schaut doch Got so ger = ne her auf je = des Kind.
2. nimmts bei je = dem Schrit = te vä = ter = lich in acht.
3. hilft an al = len En = den ihm aus Angst und Not.
4. dem sie wohl = ge = fal = len, der sie nie ver = gißt.

Wilhelm Hey. 1789—1854.

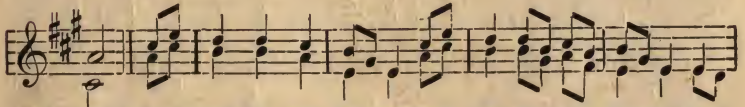
2b. Weihnachtsslied.

1. Alle Jahre wieder kommt das Christuskind auf die Erde nieder, wo wir Menschen sind.
2. Kehrt mit seinem Segen ein in jedes Haus, geht auf allen Wegen mit uns ein und aus.
3. Ist auch mir zur Seite still und unerkannt, daß es treu mich leite an der lieben Hand. B. Geh.

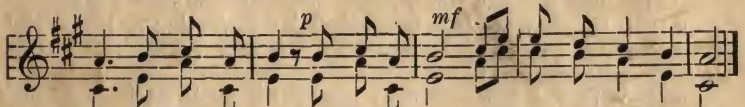
3. Abendslied.



1. Bald ist es wieder Nacht, ja wie=der Nacht, mein Bettlein ist ge=
2. Da schlaf ich fröhlich ein, ja fröhlich ein, gar si=cher kann ich
3. Und wirds dann wieder hell, ja wie=der hell, dann wek=ten sie mich



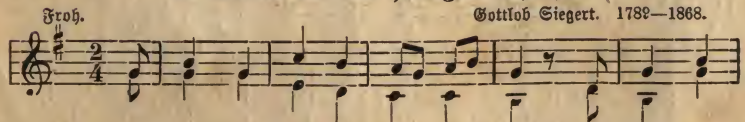
1. macht. Drein will ich mich le=gen wohl mit Got=tes Se=gen, weil
2. sein: Vom Him=mel ge=schwinde kommen En=ge=lein lin=de und
3. schnell; dann springich so mun=ter vom Bett=lein her=un=ter. ~~Gab~~



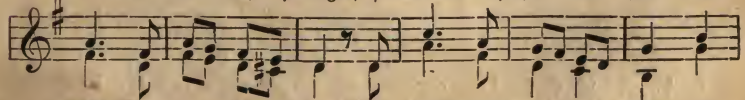
1. er die gan=ze Nacht, die gan=ze Nacht gar treu=lich mich bewacht.
2. dek=ten still mich zu, ja, still mich zu, und schü=ken mei=ne Ruh=.
3. Dank, Gott Va=ter du! Gott Va=ter du! ihr Eng=lein auch da=zu.

Wilhelm Geh. 1789—1854.

4. Gebet an den heiligen Christ.



1. Du lie=ber, heil=ger, from=mer Christ, der für uns



1. Kin=der kom=men ist, da=mit wir sol=len weiß und

*) Bei einigen Liedern ist die 2. Stimme an einzelnen Stellen doppelt gesetzt, damit nach Belieben gewählt werden kann.



1. rein und rech = te Kin = der Got = tes sein.

2. Du Licht, vom lieben Gott gesandt in unser dunkles Erdenland, du Himmelskind und Himmelschein, damit wir sollen himmlisch sein.

3. Du lieber, heiliger, frommer Christ, weil heute dein Geburtstag ist, drum ist auf Erden weit und breit bei allen Kindern frohe Zeit.

4. O segne mich, ich bin noch klein, o mache mir das Herze rein! o bade mir die Seele hell in deinem reichen Himmelsquell!

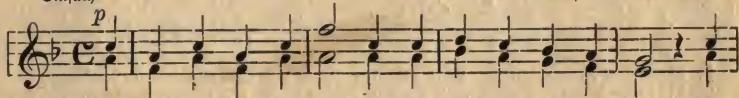
5. Daß ich wie Engel Gottes sei in Demut und in Liebe treu; daß ich dein bleibe für und für, du heiliger Christ, das schenke mir!

E. Moritz Arndt. 1769—1860.

5. Des Kindes Engel.

Einfach.

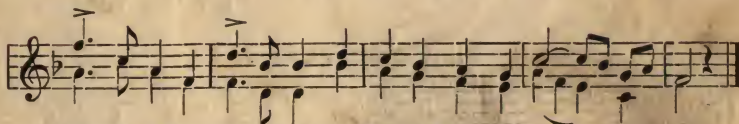
C. Gläser. 1784—1829.



1. Es geht durch al = le Lan = de ein En = gel still um = her; fein



1. Au = ge kann ihn se = hen, doch al = les sie = het er. Der



1. Him = mel ist sein Va = terland, vom lie = ben Gott ist er ge = sandt.

2. Er geht von Haus zu Hause; und wo ein gutes Kind bei Vater oder Mutter im Kämmerlein sich find't, da wohnt er gern und bleibet da und ist dem Kindelein immer nah.

3. Er spielet mit dem Kinde so traulich und so fein; er hilft ihm fleißig lernen und stets gehorsam sein. Das Kind befolgt's mit frohem Mut, drum bleibt es auch so lieb, so gut.

4. Und geht das Kind zur Ruhe, der Engel weicht nicht; er kütet treu sein Bettchen bis an das Morgenlicht. Er weckt es auf mit stillem Ruß zur Arbeit und zum Frohgenuß.

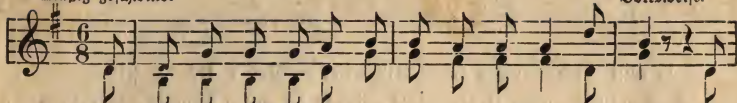
5. O holder Engel, führe auch mich den Kindern zu, die du so gern begleitest zu Arbeit, Spiel und Ruh! Bei solchen Kindern lieb und fein, da mag auch ich so gerne sein.

Lh. Vietz. 1776—1850.

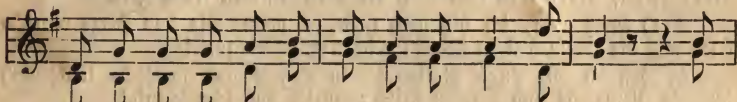
6. Die Mühle.

Mäßig geschwind.

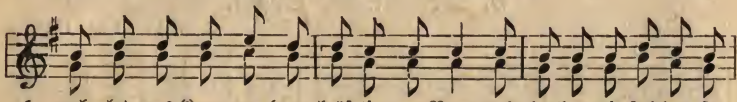
Vollstweije.



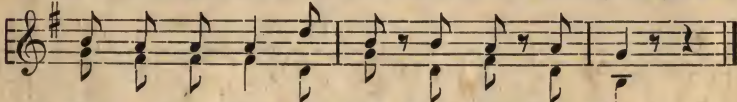
1. Es klappert die Mühle am rauschen=den Bach, klipp, klapp! bei
2. Schnell lau=fen die Räder und dre=hen den Stein, " " und
3. Wenn reich = li = che Kör=ner das A = fer = feld trägt, " " die



1. Tag und bei Nacht ist der Mül=ler stets wach, klipp, klapp! Er
2. mah=len den Wei=zen zu Mehl uns so fein, " " Der
3. Müh=le dann schnell ih=re Räder be = wegt, " " Und



1. mah=let uns Korn zu dem kräf=ti = gen Brot, und ha=ben wir solches, so
2. Bä=ker dann Zwieback und Kuchen draus bäckt, der immer den Kindern be=
3. schenkt uns der Him=mel nur im=mer = dar Brot, so sind wir ge=borgen und

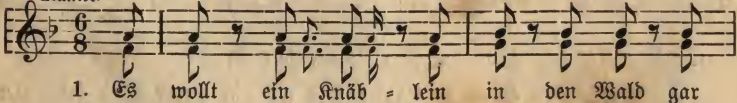


1. hats sei = ne Not. klipp, klapp, klipp, klapp, klipp, klapp!
2. son = ders gut schmeckt. " " " " " "
3. lei = den nicht Not. " " " " " "

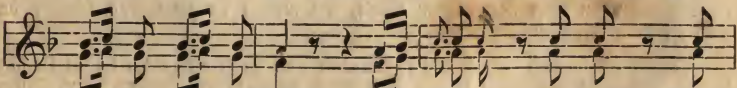
E. Ansfüh. 1780—1861.

7. Waldmännchen.

Munter.

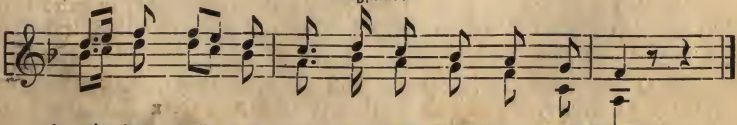


1. Es wollt ein Knäb = lein in den Wald gar



1. mun=ter und ge=schwind; die Mut = ter sprach: „Komm

Langsamer.



1. wie=der bald und na = sche nicht Bee = ren, mein Kind!“

2. Da sprang das Knäblein fort und fort und trieb sein lustig Spiel, gedachte nicht der Mutter Wort und naschte der Beeren gar viel.

3. Und als die dunkle Nacht begann, da schlich es müd nach Haus. Die Mutter sprach: „Was hast du gethan? du siehst ja so kümmerlich aus!“

4. Das Knäblein sagt: „Wie soll es sein? ich bin ja frisch und gesund; Waldmännchen hat Kirichen ohne Stein, die schmecken so süß mir im Mund.“

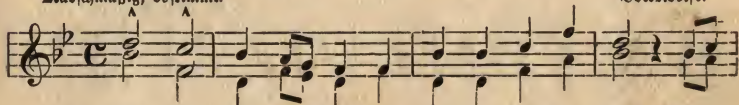
5. Da ward vor Schreck die Mutter bleich und wandte hinweg ihr Gesicht. Doch barg sie die Furcht und lächelte gleich: „Waldmännchen, Kind, giebt es ja nicht!“

6. Langsam. Nicht schlief die Mutter die ganze Nacht, wach hielt sie Kummer und Harm; und als am Morgen der Tag erwacht, hielt tot sie den Knaben im Arm.

8. Der Störche Wanderlied.

Maßmäßig, bestimmt.

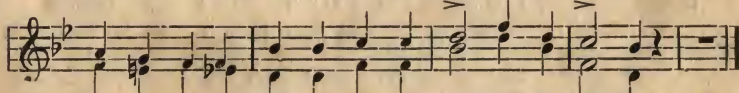
Volksweise.



1. Fort, fort, fort und fort an ei-nen an-der'n Ort! Nun



1. ist vor-bei [die Som-mer-zeit, drum sind wir Stör-che



1. jezt be-reit, von ei-nem Land zum an-der'n zu wan-der'n.

2. Ihr, ihr, ihr und ihr, ihr Bauern, lebet wohl! Ihr gabt zur Herberg euer Dach und schütpet uns vor Ungemach: drum sei euch Glück und Frieden beschieden!

3. Du, du, du und du, leb wohl du schöner Teich! Du hast an deinen Ufern oft verliehn, was unser Herz gehofft. Dein denken wir von ferne noch gerne.

4. Ihr, ihr, ihr und ihr, ihr Frösche, lebet wohl! Ihr habt uns oft Musik gemacht und uns mit manchem Schmaus bedacht. Lebt wohl auf Wiedersehen! Wir gehen.

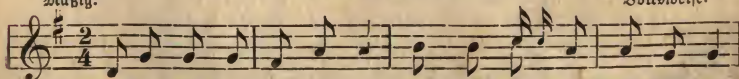
5. Fort, fort, fort und fort an einen andern Ort! Nun ist vorbei die Sommerzeit; drum sind wir Störche jezt bereit, von einem Land zum andern zu wandern.

Hoffmann v. Fallersleben. 1789—1874.

9. Jäger und Hase.

Maßig.

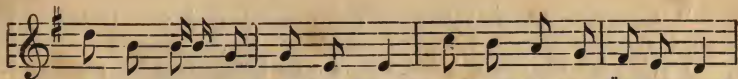
Volksweise.



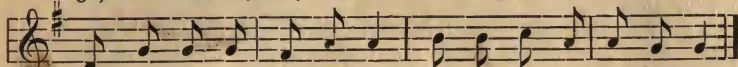
1. Ge-ster'n A-bend ging ich aus, ging wohl in den Wald hin-aus;

2. „Bist du nicht der Jä-ger's-mann, heßst auf mich die Hun-de an?“

3. „Ar-mes Hä-s-lein, bist so blaß! geh dem Bauer nicht mehr ins Gras,



1. saß ein Häz = lein in dem Strauch, guckt mit sei = nen Auglein raus.
2. Wenn dein Windspiel mich er = tappt, hast du, Zä = ger, mich erschnappt.
3. geh dem Bauer nicht mehr ins Kraut, sonst bezahlts mit dei = ner Haut.

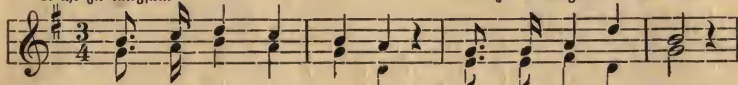


1. Kommt das Häz = lein dicht her = an, daß mirs was er = zäh = len kann.
 2. Wenn ich an mein Schicksal deut, ich mich recht von Her = zen tränk!“
 3. Sparst dir man = che Not und Pein, kannst mit Lust ein Häz = lein sein!“
- U. Schiebenbusch. Nach einem älteren Volksliede v. 1575.

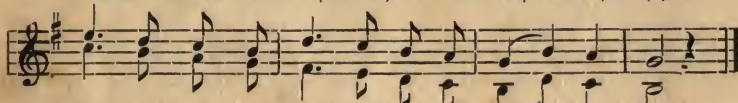
10. An die Abendsonne.

Nicht zu langsam.

G. G. Nageli. 1773—1836.



1. Gold = ne A = bend = son = ne, wie bist du so schön!

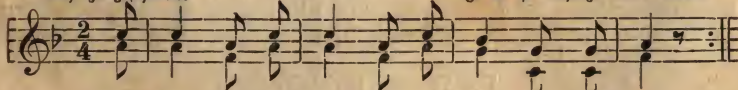


1. Nie kann oh = ne Won = ne dei = nen Glanz ich sehn.
 2. Willst nun, Sonne, fliehen mit dem schönen Strahl, nach dem Meere ziehen über Berg und Thal?
 3. Abendglocken klingen von der Türme Dach mit gewaltgem Schwin = gen dir den Abschied nach.
 4. Und die Hände heben zum Gebet sich all, die Gebete schweben auf zum Glöckenschall.
 5. Noch erhellst dein Blitzen auf dem Turm den Kranz und der Berge Spizen mit dem Purpurglanz.
 6. Seht, sie ist geschieden, läßt uns in der Nacht; doch wir sind in Frieden: der im Himmel wacht.
 7. (8.) Wollest zu uns senden, Herr, dein ewig Licht, daß wir zu dir wenden unser Angesicht!
- Dr. Chr. G. Barth. 1799—1862.

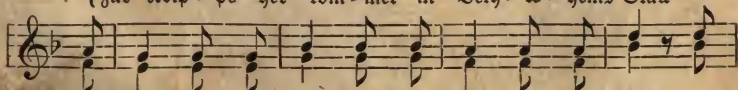
11. Weihnachtslied.

Nicht zu geschwind.

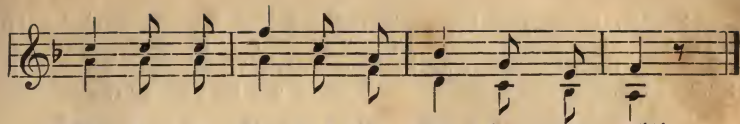
J. A. P. Schulz. 1747—1860.



1. { Ihr Kin = der = lein, kom = met, o kom = met doch all,
zur Krip = pe her kom = met in Beth = le = hems Stall



1. und seht, was in die = ser hoch = hei = li = gen Nacht der



1. Ba = ter im Him = mel für Freu = de uns macht!

2. Du seht in der Krippe, im nächtlichen Stall, seht hier bei des Lichts leins hellglänzendem Strahl in reinlichen Windeln das himmlische Kind, viel schöner und holdere als Engel es sind.

3. Da liegt es, ach, Kinder! auf Heu und auf Stroh; Maria und Joseph betrachten es froh, die redlichen Hirten knien betend davor, hoch oben schwebt jubelnd der Engelen Chor.

4. Du beugt, wie die Hirten, anbetend die Knie, erhebet die Händlein und danket wie sie; stimmt freudig, ihr Kinder, wer wollt sich nicht freun? stimmt freudig im Jubel der Engel mit ein!

5. Du betet: „Du liebes, du göttliches Kind, was leidest du alles für unsere Sünd! Ach, hier in der Krippe schon Armut und Not, am Kreuze dort gar noch den bitteren Tod!

6. Was geben wir Kinder, was schenken wir dir, du bestes und liebstes der Kinder, dafür? Nichts willst du von Schätzen und Reichthum der Welt; ein Herz nur voll unschuld allein dir gefällt.

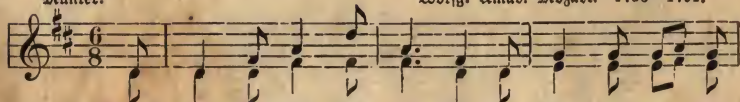
7. So nimm unsre Herzen zum Opfer denn hin; wir geben sie gerne mit fröhlichem Sinn; und mache sie heilig und selig wie deins, und mach sie auf ewig mit deinem in eins!“

Christoph v. Schmid. 1786—1854.

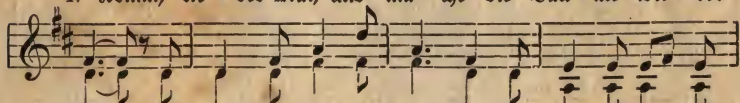
12. An den Mai.

Munter.

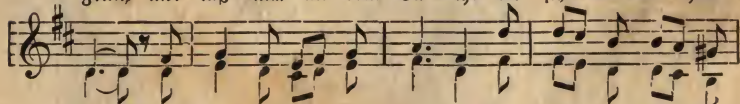
Wolfg. Amad. Mozart. 1756—1791.



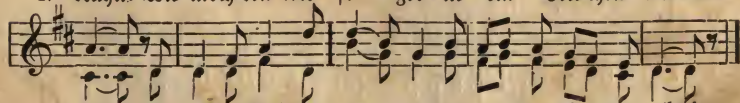
1. Komm, lie = ber Mai, und ma = che die Bäu = me wie = der



1. grün, und laß uns an dem Ba = che die schö = nen Beil = chen



1. blühn! Wie möch = ten wir so ger = ne ein Beil = chen wie = der =



1. sehn, ach, lieber Mai, wie ger = ne ein = mal spa = zie = ren gehn!

2. Zwar Wintertage haben wohl auch der Freuden viel, man kann im Schnee eins traben und treibt manch Abendspiel; doch wenn die Vöglein singen, und wir dann froh und flink auf grünem Rasen springen, das ist ein ander Ding!

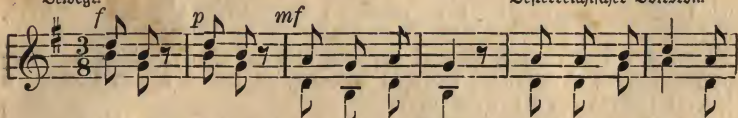
3. Ach, wenns doch erst gelinder und grüner draußen wär! Komm, lieber Mai, wir Kinder, wir bitten gar zu sehr! O komm und bring vor allen uns viele Weischen mit, bring auch viel Nachtigallen und schöne Kuckucks mit.

Chr. Ad. Overbeck. 1755—1821.

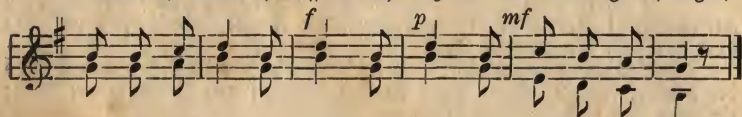
13. Frühlingsbote.

Bewegt.

Oesterreichischer Volkston.



1. Kuck-kuck, Kuck-kuck ruft aus dem Wald. Laß = set uns sin = gen,
2. Kuck-kuck, Kuck-kuck läßt nicht sein Schrein: „Komm in die Fel = der,
3. Kuck-kuck, Kuck-kuck, treff = li = cher Held! Was du ge = sun = gen,



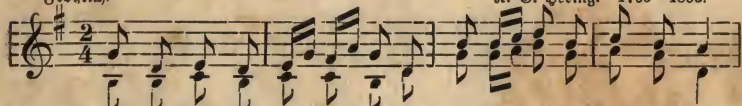
1. tan zen und springen, Früh = ling. Früh = ling wird es nun bald.
2. Wie = sen und Wälder! Früh = ling, Früh = ling, stel = le dich ein!“
3. ist dir ge = lun = gen: Win = ter, Win = ter räu = met das Feld.

Hoffmann v. Fallersleben 1798—1874.

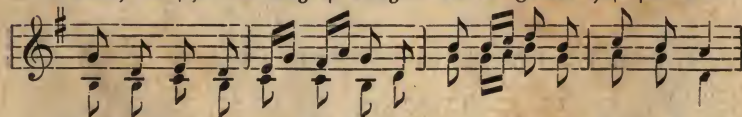
14. Weihnachtslied.

Fröhlich.

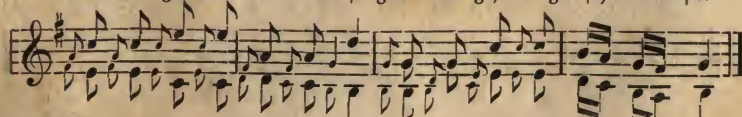
H. G. Hering. 1765—1853.



1. Mor = gen, Kin = der, wirds was ge = ben, mor = gen werden wir uns freun!
2. Wie wird dann die Stu = be glänzen von der großen Licht = ter = zahl!
3. Welch ein schö = ner Tag ist morgen! Neu = e Freude hof = fen wir!



1. Welch ein Zu = bel, welch ein Le = ben wird in unserm Hau = se sein!
2. Schö = ner als bei fro = hen Tänzern ein ge = puß = ter Kro = nen = saal.
3. Uns = re gu = ten El = tern sorgen lan = ge, lan = ge schon da = für.

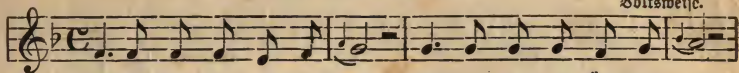


1. Ein = mal wer = den wir noch wach, hei = ßa, dann ist Weihnachts = tag!
2. Wißt ihr noch, wie vor = ges Jahr es am heil = gen A = bend war?
3. O ge = wiß, wer sie nicht ehrt, ist der gan = zen Lust nicht wert!

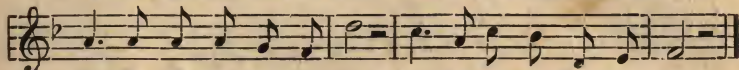
Anm. Die Melodie dieses beliebtesten Liedes ist vielfach verändert, daher die kleinen Noten
Müchler. 1763—1857.

15. Abendgebet.

Volkweise.



1. Mü-de bin ich, geh zur Ruh, schlie-ße mei-ne Aug-lein zu:
2. Hab ich Un-recht heut ge-than, sieh es, lie-ber Gott, nicht an.
3. Al-le, die mir sind verwandt, Gott, laß ruhn in dei-ner Hand;
4. Kranken Her-zen sen-de Ruh, nas-se Au-gen schlie-ße zu.



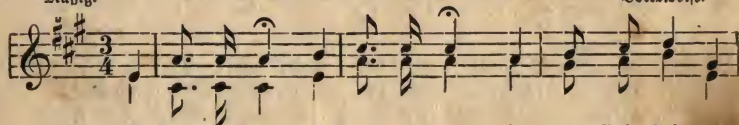
1. Va-ter, laß die Au-gen dein ii-ber mei-nem Bet-te sein.
2. Dei-ne Gnad und Christi Blut macht ja al-len Scha-den gut.
3. al-le Menschen, groß und klein, sol-len dir be-soh-len sein.
4. Laß den Mond am Him-mel stehn und die stil-le Welt be-sehn.

Luise Hensel. 1798—1876.

16. Der Tannenbaum.

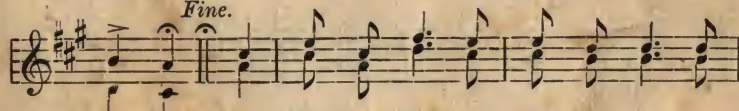
Mäßig.

Volkweise.



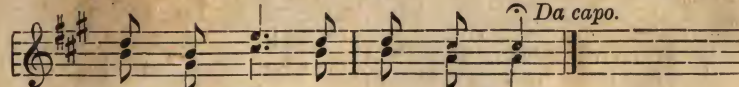
1. O Tan-nen-baum, o Tan-nen-baum, wie treu sind dei-ne
2. O Tan-nen-baum, o Tan-nen-baum, du kannst mir sehr ge-
3. O Tan-nen-baum, o Tan-nen-baum, dein Kleid will mich das

Fine.



1. Blät-ter! Du grüsst nicht nur zur Som-mer-zeit, nein,
2. fal-len; wie oft hat nicht zur Weih-nachts-zeit ein
3. leh-ren: die Hoff-nung und Be-stän-dig-keit giebt

Da capo.



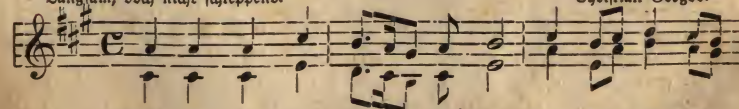
1. auch im Win-ter, wenn es schneit.
2. Baum von dir mich hoch er-freut!
3. Trost und Kraft zu je-der Zeit!

E. Anshütz. 1780—1861. (Nach e. Volksliebe.)

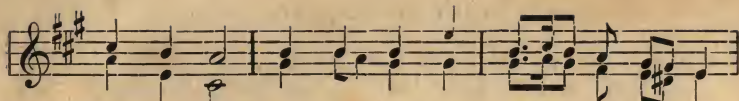
17. Jesu Schäflein.

Langsam, doch nicht schleppend.

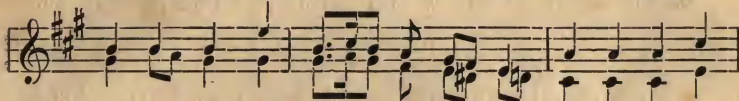
Christian Gregor.



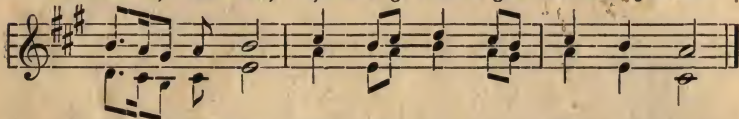
1. Weil ich Je-su Schäf-lein bin, freu ich mich nur
2. Un-ter sei-nem sanf-ten Stab geh ich ein und
3. Sollt ich denn nicht fröh-lich sein, ich be-glück=tes



1. im = mer = hin ü = ber mei = nen gu = ten Hir = ten,
2. aus und hab un = aus = sprech = lich sü = ße Wei = de,
3. Schä = fe = lein? Denn nach die = sen schö = nen La = gen



1. der mich wohl weiß zu be = wir = ten, der mich lie = bet,
2. daß ich kei = nen Man = gel lei = de. Und so oft ich
3. werd ich end = lich heim = ge = tra = gen in des Hir = ten



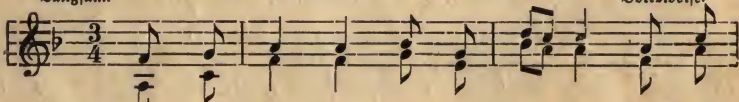
1. der mich kennt und bei mei = nem Na = men nennt.
2. dur = stig bin, führt er mich zum Brunn = quell hin.
3. Arm und Schoß: A = men! ja, mein Glück ist groß.

Lutje v. Hahn. 1724—1782.

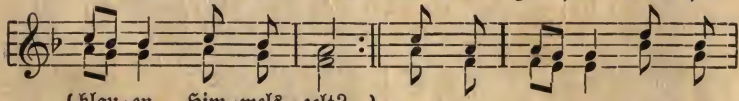
18. Weißt du, wie viel Sternlein stehen?

Bangsam.

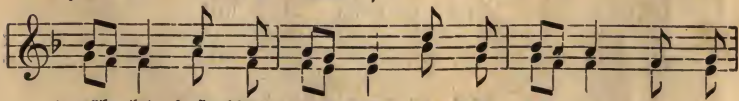
Volkswaise.



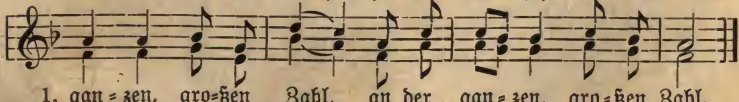
1. { Weißt du, wie viel Stern = lein ste = hen an dem
Weißt du, wie viel Wol = ken ge = hen weit = hin



1. { blau = en Him = mels = zelt? } Gott, der Herr, hat sie ge =
ü = ber al = le Welt?



1. zäh = let, daß ihm auch nicht ei = nes feh = let an der



1. gan = zen, gro = ßen Zahl, an der gan = zen, gro = ßen Zahl.

2. Weißt du, wie viel Mücklein spielen in der heißen Sommerglut?
Wie viel Fischlein auch sich kühlen in der hellen Wasserflut? Gott, der Herr,
rief sie mit Namen, daß sie all ins Leben kamen |: daß sie nun so fröh =
lich sind. :|

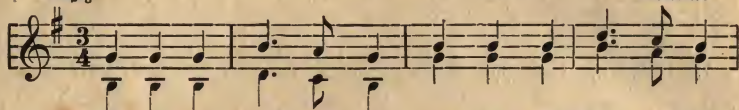
3. Weißt du, wie viel Kindlein frühe stehn aus ihrem Bettlein auf, daß sie ohne Sorg und Mühe fröhlich sind im Tageslauf? Gott im Himmel hat an allen seine Lust, sein Wohlgefallen, |: kennt auch dich und hat dich lieb. :|

Wilhelm Geh. 1789–1854.

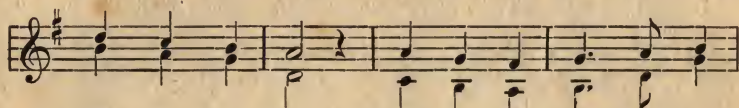
19. Sehnsucht nach der Mutter.

Mäßig.

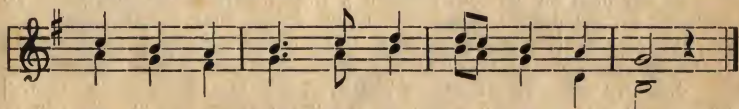
Volkslied.



1. Wenn ich ein Bög = lein wär und auch zwei Flü = gel hätt,
2. Bin ich gleich weit von hier, träum ich doch stets von dir,
3. Ein = sam dann wei = ne ich, nen = ne im Seuf = zen dich,



1. flög ich zu dir; weiß a = ber nicht kann sein,
2. bin nicht al = lein; wach ich vom Schla = fe auf,
3. doch du bleibst fern. Mut = ter, o Mut = ter mein,

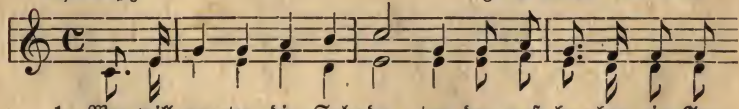


1. weiß a = ber nicht kann sein, bleib ich all = hier.
2. wach ich vom Schla = fe auf, bin ich al = lein.
3. Mut = ter, o Mut = ter mein, bleib nicht mehr fern!

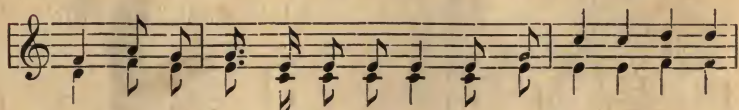
20. Soldatenlied.

Schrittmäßig.

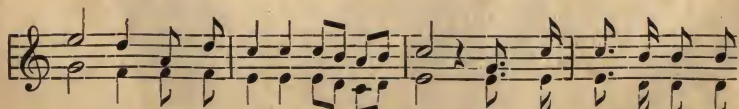
Fr. B. Rüden. 1810–1832.



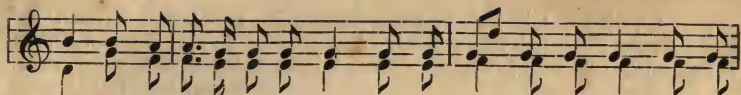
1. Wer will un = ter die Sol = da = ten, der muß ha = ben ein Ge =



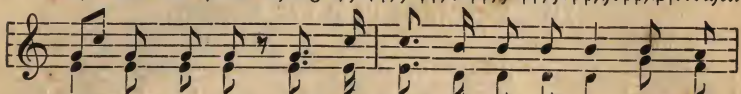
1. wehr, der muß ha = ben ein Ge = wehr, das muß er mit Pul = ver



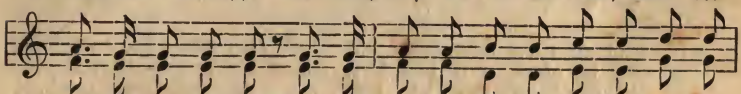
1. la = den und mit ei = ner Ku = gel schwer. Büß = lein, wirfst du ein Re =



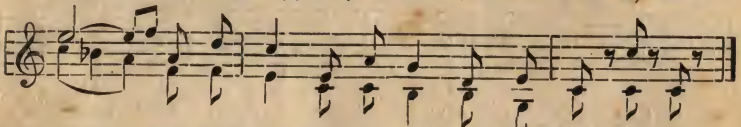
1. frut, merk dir die=ses Lied=chen gut, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, Pferd=chen



1. lauf, lauf Ga=lopp! Büb=lein, wirst du ein Re=frut, merk dir



1. die=ses Lied=chen gut, Pferd=chen, mun=ter, im=mer mun=ter, im Ga-



1. lopp hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp!

2. Der muß an der linken Seiten |: einen scharfen Säbel han, :| daß er, wenn die Feinde streiten, schießen und auch fechten kann. Büblein zc.

3. Einen Gaul zum Galoppieren, |: und von Silber auch zwei Sporn, :| Zaum und Bügel zum Regieren, wenn er Sprünge macht im Zorn. Büblein zc.

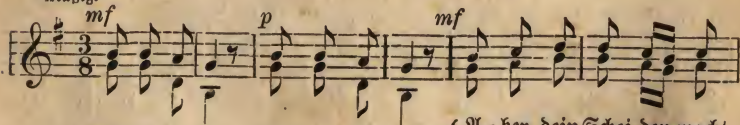
4. Einen Schnurrbart an der Nasen, |: auf dem Kopfe einen Helm, :| sonst, wenn die Trompeten blasen, ist er nur ein armer Schelm. Büblein zc.

5. Doch vor allem muß Kourage |: haben jeder, jeder Held, :| sonst erreicht ihn die Blamage, zieht er ohne sie ins Feld. Büblein zc.

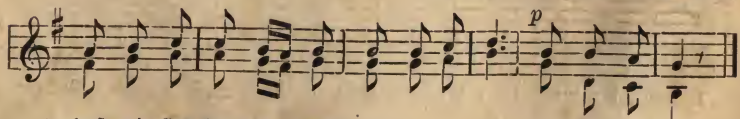
Friedrich Gell. 1812-1872.

21. Winters Abschied.

Mäßig.



1—3. Winter, a=de! Scheiden thut weh. { A=ber dein Schei=den macht,
Ger=ne ver=geß ich dein,
Gehst du nicht bald nach Haus,



1. daß mir das Her=ze lacht.
2. kannst im=mer fer=ne sein. } Winter, a=de! Schei=den thut weh.
3. lacht dich der Ruf=kuch aus.

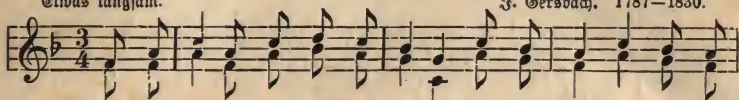
G. Hoffmann von Fallersleben. 1793—1874.

B. Mittelstufe.

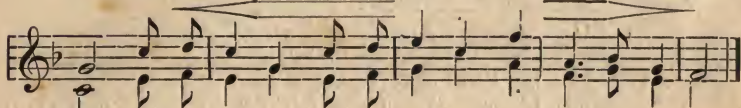
22. Sommerlied.

Etwas langsam.

J. Versbach. 1787—1830.



1. Auf dem Ber-ge bin ich ge=ses-sen, hab den Bög=lein zu = ge=
2. In dem Garten bin ich ge=standen, hab den Imm=lein zu = ge=
3. Auf der Wie-se bin ich ge=gangen, sah die Som-mer=bög=lein

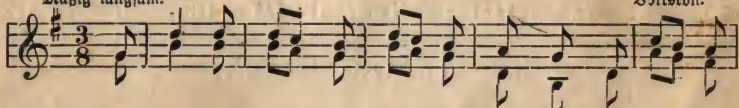


1. schaut; hab'n ge = sun = gen, hab'n ge = sprungen, hab'n Nest = lein ge = baut.
2. schaut; hab'n ge = sum = met, hab'n ge = brummet, hab'n Zell = lein ge = baut.
3. an; hab'n ge = so = gen, hab'n ge = flo = gen, gar schön war's ge = than.
(Volkslied aus der Schweiz.)

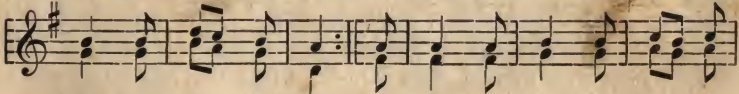
23. Der beste Freund.

Mäßig langsam.

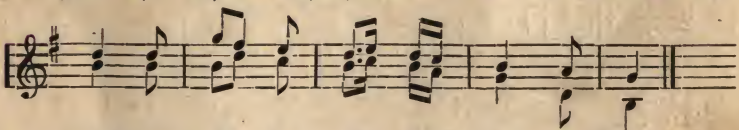
Volks-ton.



1. { Der bes = te Freund ist in dem Him = mel, auf Er = den
denn bei dem fal = schen Welt = ge = stüm = mel ist Lieb = lich =



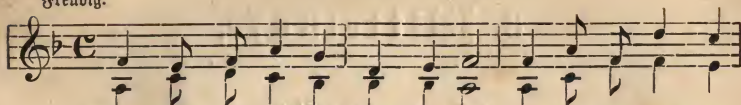
1. { sind nicht Freun = de viel; } Drum hab ichs im = mer so ge =
teit oft auf dem Spiel.



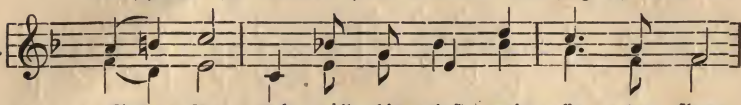
1. meint: mein Je = sus ist der bes = te Freund.
2. Die Menschen sind wie eine Wiege, nur Jesus steht felsenfest; und ob ich gleich darnieder liege, mich seine Treu doch nie verläßt. Drum hab ic.
3. Der ließ sich selber für mich töten, vergoß für mich sein teures Blut, er steht mir bei in allen Nöten und spricht für meine Sünden gut. Drum hab ichs ic.

24. Deutschland für immer!

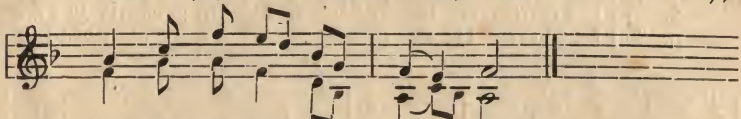
Freudig.



1. Deutschland für im-mer! heißt mein Lied, das sing ich durch die



1. Gas = sen, und will, bis einst mein Le = ben flieht,



1. von die = sem Lied nicht las = sen.

2. Im Glücke schwingt es hell und klar sich freudenvoll nach oben;
doch tönts auch mutig immerdar, wenn Sturm und Wetter toben.

3. Wer treue Liebe sich erkor, wem frommer Glaube eigen, der läßt
sich nicht — ein schwantes Rohr — von jedem Winde beugen.

4. Und ob dem Auge sich entzieht der Hoffnung goldner Schimmer,
nur um so lauter tönt mein Lied: dennoch Deutschland für immer!

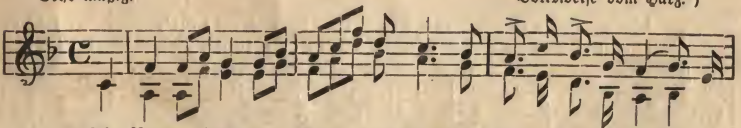
5. Deutschland für immer! Stimmt mit ein in Freuden und in
Schmerzen! Das Vaterland wird einig sein, sind einig erst die
Herzen.

Julius Sturm. 1816—1897.

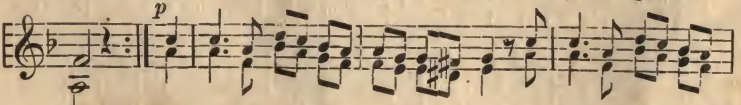
25. Wandrers Abendlied.

Sehr mäßig.

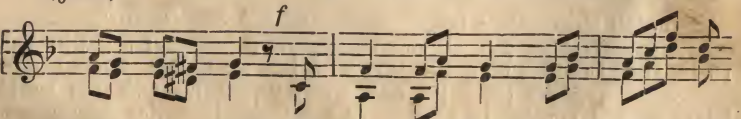
Volksweise vom Harz.*)



1. { Die Ber-ge stehn im Son = nen-strahl, im Ne-bel liegt das weite
Des Waldes Wip-fel, matt be-sonnt, umzieht den grauen Ho-ri-

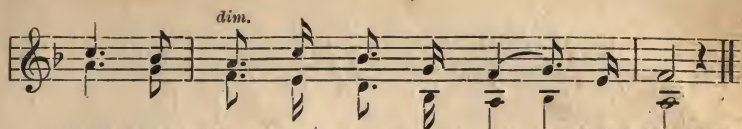


1. { Thal. } Doch bald er-lischt der Son-ne Strahl, um=schattet liegt das
3ont. }



1. hol = de Thal; und rings in Dämm = rung ein = ge-

*) Der ursprüngliche Text findet sich im Ergänzungshefte.



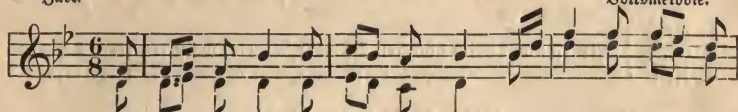
1. hüllt, ver=schwimmt der Land = schaft rei = zend Bild.

2. Am Berg erblaßt der Abendschein, und Finsternis in Flur und Hain zieht nachtgrau um den Wanderer her und macht das Herz ihm kummersthor. Doch leuchtet ihm schon nah und fern so himmlisch mild manch heller Stern und winkt ihm freundlich tröstend zu: Gehst, Pilgersmann, bald ein zur Ruh!

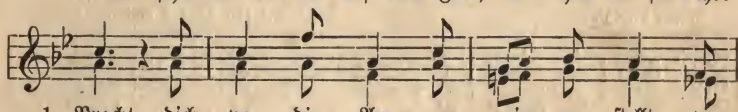
26. Sehet die Lilien auf dem Felde! (Matth. 6, 28.)

Bart.

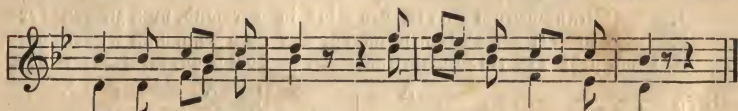
Volksmelodie.



1. Du schö = ne Li = lie auf dem Feld, wer hat in sol = cher



1. Pracht dich vor die Au = gen mir ge = stellt, wer



1. dich so schön ge = macht? wer dich so schön ge = macht?

2. Wie trägt du so ein weißes Kleid, mit goldnem Staub besät, daß Salomonis Herrlichkeit |: vor deiner nicht besteht. :|

3. Gott hob dich aus der Erde Grund, hat liebend auf dich acht, er sendet dir in stiller Stund, |: ein Englein bei der Nacht. :|

4. Das wäscht dein Kleid mit Tau so rein und trocknet in dem Wind und bleicht es in dem Mondenschein, |: und schmückt sein Blumenkind. :|

5. Du schöne Lilie auf dem Feld, in aller deiner Pracht bist du zum Vorbild mir gestellt, |: zum Lehrer mir gemacht. :|

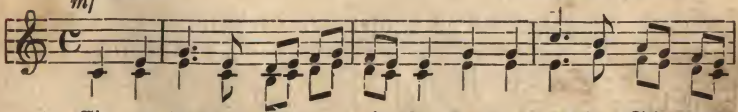
6. Du schöne Lilie auf dem Feld, du kennst den rechten Brauch; du denkst: der hohe Herr der Welt |: versorgt sein Blümchen auch. :|

Joh. Karl Phil. Spitta. 1801—1859.

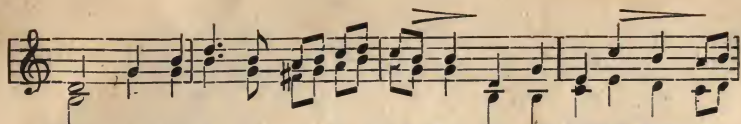
27. Treue.

Nicht zu langsam.
mf

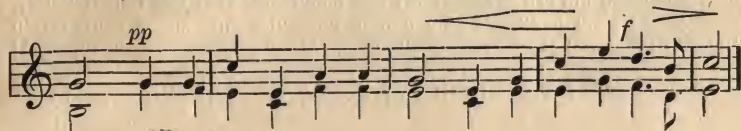
F. Gerschbach. 1787—1830.



1. Ein ge = treu = es Her = ze wis = sen, hat des höch = sten Schat = zes
2. Läuft das Glük = te gleich zu Bei = ten an = ders, als man will und
3. Sein Ver = gnü = gen steht al = lei = ne in des an = dern Red = lich =



1. Preis; der ist se = lig zu be = grü = ßen, der ein solches Klein-od
2. meint; ein ge-treu-es Herz hilft frei = ten wi = der al-leß, was uns
3. leit, hält des an-bern Not für sei = ne, weicht nicht, auch in bö = ser



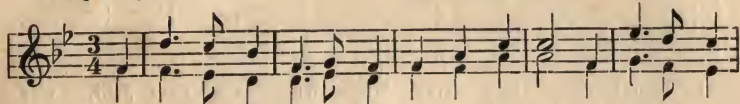
1. weiß.
2. feind. } Wir ist wohl beim höchsten Schmerz, denn ich weiß ein treues Herz.
3. Zeit. }

Paul Flemming, Arzt in Hamburg. 1609—1640.

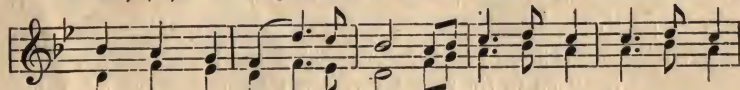
28. Der Wanderer.

Mäßig bewegt.

Volkweise von Konrad Rötter. 1825.

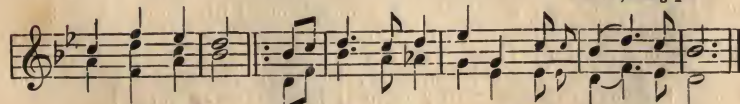


1. Ein Sträußchen am Hu = te, den Stab in der Hand, muß zie = hen der
2. So lieb = li = che Blumen am We = ge auch stehn, muß lei = der der
3. Wohl sieht er ein Häuschen am We = ge dort stehn, um = kränzet von



1. Wan-drer von Land zu Land. Er zieht wie = le Stra-ßen, er
2. Wan-drer vor = ü = ber gehn! Sie blü = hen so herr = lich, sie
3. Blu = men und Trau = ben schön. Hier könnt's ihm ge = sal = len, er

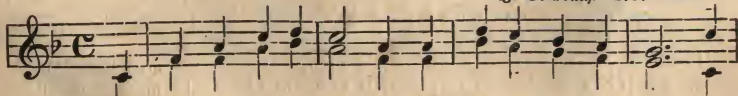
Wiederholung p.



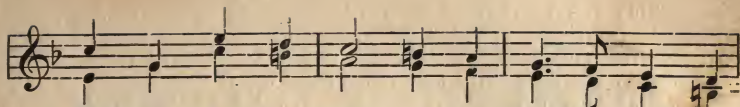
1. sieht man-chen Ort; doch fort muß er wie = der, an'nen an = dern Ort!
2. win = ken ihn hin; doch fort muß er wie = der, muß wei = ter = ziehn!
3. wün = scht, es wär sein; doch fort muß er wie = der, die Welt aus und ein!

29. Der Engel der Geduld.

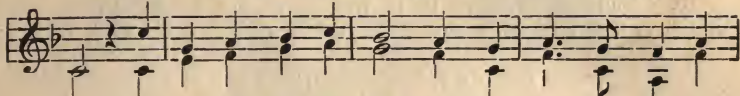
J. Gersbach. 1787—1830.



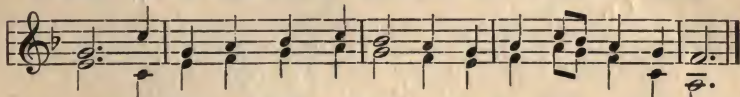
1. Es zieht ein stil-ler En = gel durch die = ses Er = den = land; zum



1. Trost für Er = den = män = gel hat ihn der Herr ge =



1. sandt. In sei = nem Blick ist Frie = den und sanf = te, mil = de



1. Guld. O folg ihm stets hie = nie = den, dem En = gel der Ge = duld!

2. Er führt dich immer treulich durch alles Erdenleid und redet so erfreulich von einer schönern Zeit. Ja, willst du gar verzagen, hat er doch guten Mut. Er hilft das Kreuz dir tragen und macht noch alles gut.

3. Er macht zur lindern Wehmut den herbsten Seelenschmerz und taucht in stille Demut das ungestüme Herz. Er macht die finstre Stunde allmählich wieder hell und heilet jede Wunde gewiß, wenn auch nicht schnell.

4. Er zürnt nicht deinen Thränen, wenn er dich trösten will; er tadelt nicht dein Sehnen, nur macht er's fromm und still. Und wenn in Sturmestoben du murrend fragst: warum? so deutet er nach oben milblächelnd, aber stumm.

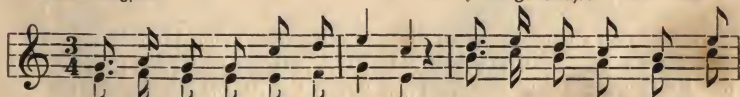
5. Er hat für jede Frage nicht Antwort gleich bereit; sein Wahlspruch heißt: ertrage! die Ruhstatt ist nicht weit! So geht er dir zur Seite, und redet gar nicht viel und denkt nur in die Weite, aus schöne, große Ziel.

J. A. Phil. Spitta. 1801—1859.

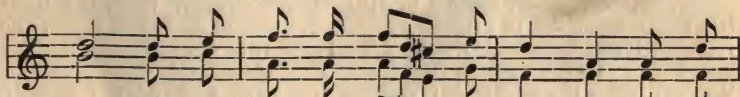
30. Die Schönheit der Natur.

Etwas langsam.

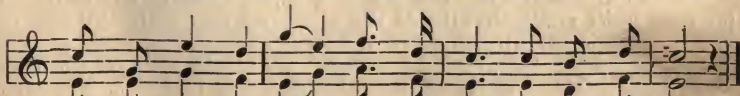
Dr. F. Sittler. 1789—1860.



1. Freu = et euch der schö = nen Er = de, denn sie ist wohl wert der



1. Freud. O, was hat für Herr = lich = keit = ten un = fer

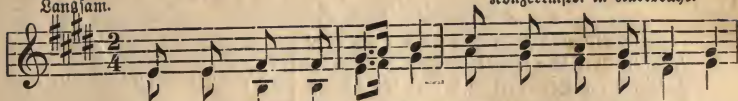


1. Gott da aus = ge = streut, un = ser Gott da aus = ge = streut.

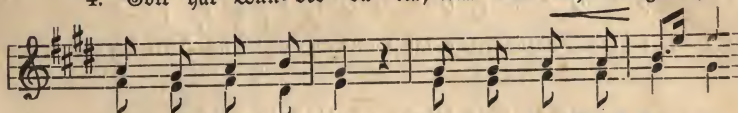
32. An die Dorfkirch-Glocke.

Fr. Ernst Fesca, 1789—1826.
Konzertmstr. in Karlsruhe.

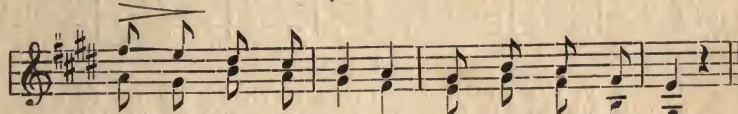
Langsam.



1. Gloß = fe, du klingst fröh-lich, wenn der Hoch-zeit = rei = hen
2. Gloß = fe, du klingst tröst-lich, ru = fest du am A = bend,
3. Sprich, wie kannst du kla = gen, wie kannst du dich freu = en?
4. Gott hat Wun = der = ba = reß, was wir nicht be = grei = sen,



1. zu der Kir = che geht; Gloß = fe, du klingst hei = lig,
2. daß es Bet = zeit sei; Gloß = fe, du klingst trau = rig,
3. bist ein tot Me = tall! A = ber un = fre Sei = den,
4. Gloß, in dich ge = legt! Will das Herz ver = sin = ken,



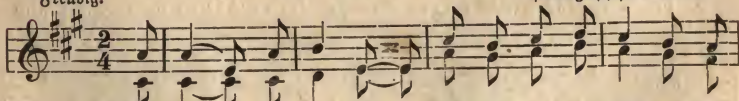
1. wenn am Sonn = tag = mor = gen ob der Alt = ter steht.
2. ru = fest du: Daß bitt = re Schei = den ist vor = bei!
3. a = ber un = fre Freu = den, die ver = stehst du all!
4. Wun = der kannst du hel = fen, wenns der Sturm be = wegt.

Mloys Schreiber, 1761—1841.
Großherzogl. badischer Hofrat und Historiograph in Karlsruhe.

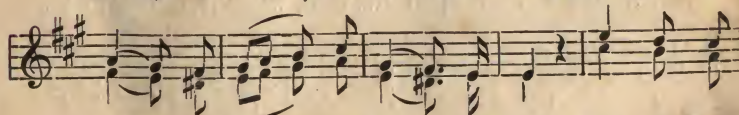
33. Weihnachtslied.

Freudig.

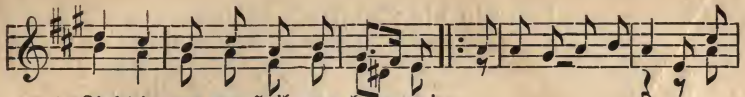
Portugiesische Melodie.



1. Her = bei, o ihr Gläu = bi = gen, fröh-lich tri = um = phie = rend, o
2. O Kö = nig der Eh = ren, Herrscher der Herr = scha = ren, dich
3. Kommt, singt dem Her = ren, o singt ihm, En = gel = chö = re, fröh =
4. Dir, der du heu = te — bist für uns ge = bo = ren, o

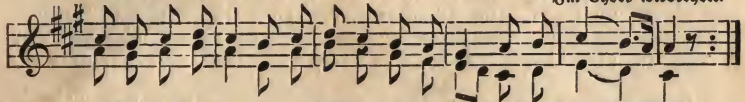


1. kom = met, o kom = met nach Beth = le = hem! Se = het das
2. trug der Jung = frau rei = ner Schoß; dich, wah = rer
3. Loß = fet, froh = loß = fet, ihr Se = li = gen! Eh = re sei
4. Je = su. Preis sei dir und Ruhm! Dir, Fleisch ge =



1. Kindlein, uns zum Heil ge = ho = ren!
 2. Gott von E = wig = keit ge = ho = ren.
 3. Gott im Him-mel und auf Er = den!
 4. wordnes Wort des ew = gen Va = ters!
- O, laffet uns an-be-ten, o,

Im Chöre wiederholt.



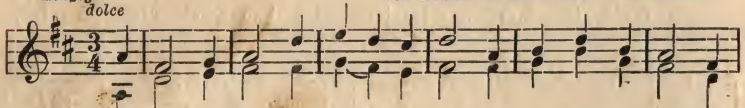
- 1—4. laffet uns an-be-ten, o, laffet uns an = be-ten den Herrn der Welt!

Luiße Reichardt. 1778—1826.

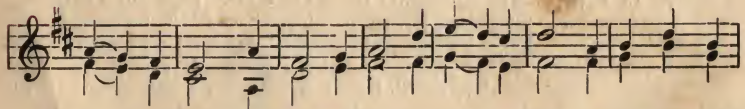
34. Die Liebe Gottes in Jesu.

Mäßig.
dolce

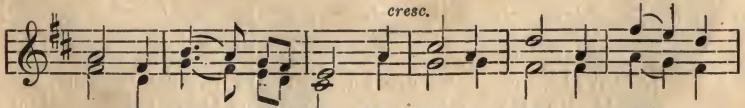
Russische Choralmelodie.
von Demetrius Dornianski. 1750—1825.



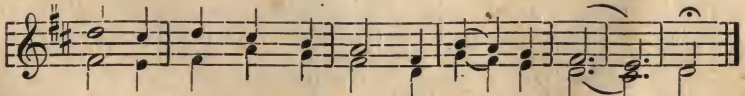
1. Ich be = te an die Macht der Lie = be, die sich in Je = su
2. Wie bist du mir so zart ge = wo = gen, und wie verlangt dein
3. O Je = su, daß dein Na = me blie = be im Grun-de tief ge =



1. of = fen = hart; ich geb mich hin dem frei = en Trie = be, mit dem ich
2. Herz nach mir! Durch Lie = be sanft und tief ge = zo = gen, neigt sich mein
3. drük = tet ein! Möcht dei = ne fü = ße Je = sus = lie = be in Herz und



1. so ge = lie = bet ward. Ich will, an = statt an mich zu
2. M = les auch zu dir. Du trau = te Lie = be, gu = tes
3. Sinn ge = prä = get fein! Im Wort, im Werk und al = lem



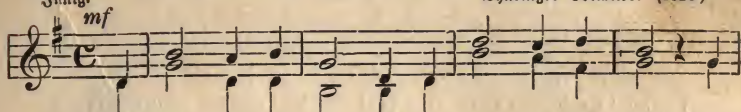
1. den = fen, ins Meer der Lie = be mich ver = sen = fen.
2. We = sen, du hast mich, und ich dich er = le = fen.
3. We = sen sei Je = sus und sonst nichts zu le = fen.

Gerhard Kerstegen. 1697—1769.

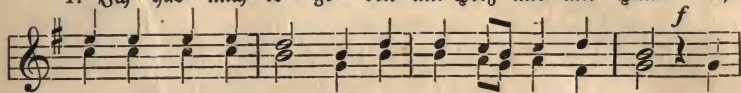
35. Gelübde eines deutschen Knaben.

Junig.

Thüringer Volkslied. (1823)



1. Ich hab mich er = ge = ben mit Herz und mit Hand dir,



1. Land voll Lieb und Le = ben, mein deut = sches Va = ter = land! dir,



1. Land voll Lieb und Le = ben, mein deut = sches Va = ter = land!

2. Mein Herz ist entglommen, dir treu zugewandt, du Land der Frei'n und Frommen, du herrlich Hermannsland! —

3. Will halten und glauben an Gott fromm und frei! Will, Vaterland, dir bleiben auf ewig fest und treu!

4. Ach Gott, thu erheben mein jung Herzensblut zu frischem, freudgem Leben, zu freiem, frommem Mut!

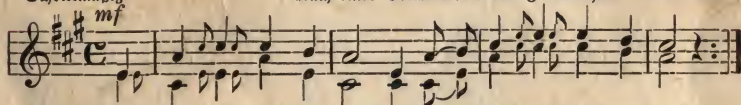
5. Laß Kraft mich erwerben in Herz und in Hand, zu leben und zu sterben fürs heilige Vaterland!

Hans Ferdin. Mahmann, Professor in Berlin. 1797—1860.

36. Der gute Kamerad.

Schrittmäßig.

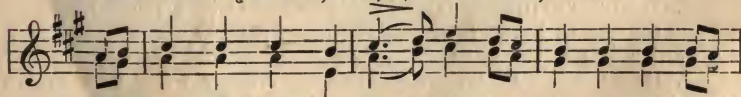
Nach einer Volksmelodie von Fr. Silcher. 1789—1860.



1. Ich hatt ei-nen Ka-me-ra = den, ei-nen bes = fern findest du nit.

2. Eine Ku = gel kam ge = flo = gen: Gilt es mir, oder gilt es dir?

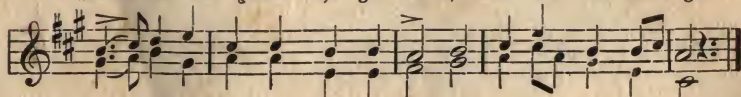
3. Will mir die Hand noch rei = chen, der = weil ich e = ben lad:



1. Die Trom-mel schlug zum Strei = te, er ging an mei = ner

2. Ihn hat sie weg = ge = ris = sen, er liegt mir vor den

3. „Kann dir die Hand nicht ge = ben, bleib du im ew = gen



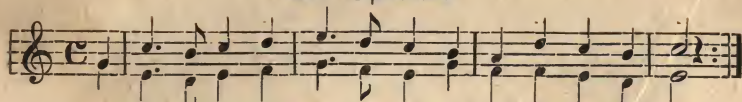
1. Seit = te in gleichem Schritt u. Tritt, in gleichem Schritt u. Tritt.

2. Fü = ßen, als wärs ein Stück von mir, als wärs ein Stück von mir.

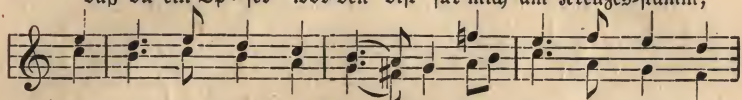
3. Le = ben mein gu = ter Ka-me-rad, mein gu = ter Ka = me = rad.“

Ludwig Uhland, geb. 1787 in Tübingen, gest. 1862.

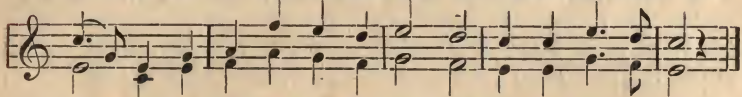
37. Osterlied.



1. Ich lo = be dich, Herr Je = su Christ, du teu = res Got = tes = lamm,
daß du ein Op = fer wor = den bist für mich am Kreuzes = stamm;



1. dar = auf aus To = des = han = den bist glori = reich auf = er =



1. stan = den wohl an dem drit = ten Tag, wohl an dem drit = ten Tag.

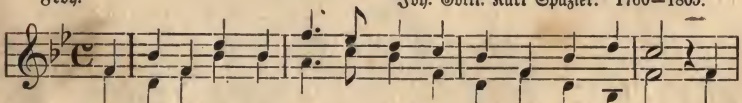
2. Du wundergroßer Siegesheld bezwangst Sünd, Höl und Tod! Nun schreckt mich nicht die ganze Welt, nun schreckt mich keine Not. Auf dich schaut meine Seele, dir ich mich ganz befehle, o du mein Herr und Gott!

3. Wie dir allein gehört mein Herz, du treuer Heiland mein, soll auch im bitteren Todeschmerz in dir mein Ende sein! An dir nur will ich hangen bis mich der Tod umfassen, mein Gott, Herr Jesu Christ!

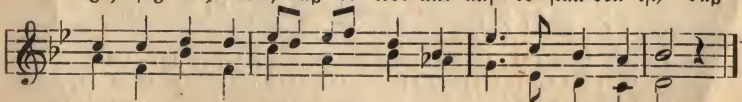
38. Osterlied.

Froh.

Joh. Gottl. Karl Spazier. 1760—1805.



1. Ich sag es je = dem, daß er lebt und auf = er = stan = den ist, daß



1. er in un = srer Mit = te schwebt und e = wig bei uns ist.

2. Ich sag es jedem, jeder sagt es seinen Freunden gleich, daß bald an allen Orten tagt das neue Himmelreich.

3. Jetzt scheint die Welt dem neuen Sinn erst wie ein Vaterland; ein neues Leben nimmt man hier entzückt aus seiner Hand.

4. Hinunter in das tiefe Meer versank des Todes Graun, und jeder kann nun Licht und Heil in seine Zukunft schaun.

5. Der dunkle Weg, den er betrat, geht in den Himmel aus, und wer nur hört auf seinen Rat, kommt auch in Waters Haus.

6. Nun weint auch keiner mehr allhie, wenn eins die Augen schließt; vom Wiedersehn spät oder früh wird dieser Schmerz versüßt.

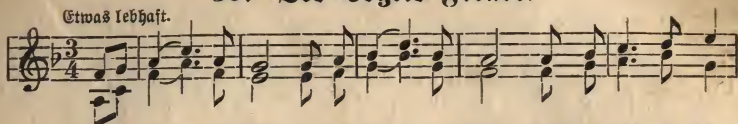
7. Es kann zu jeder guten That ein jeder frischer glühn, denn herrlich wird ihm diese Saat in schönen Fluren blühn.

8. Er lebt und wird nun bei uns sein, wenn alles uns verläßt; und so soll unser Tag uns sein ein Weltverjüngungsfezt.

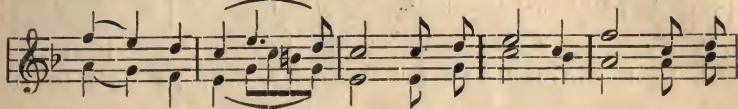
F. v. Hardenberg-Mobalis. 1772—1801.

39. Des Vogels Freude.

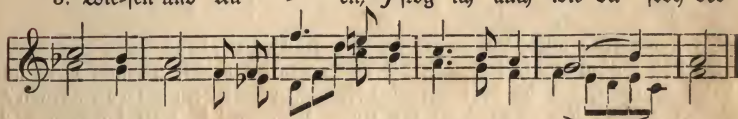
Etwas lebhaft.



1. In blau = er Luft, ii = ber Berg und Aflust, läßt du luf = tig dein
2. Wo die Wol = te fauft, wo der Waldstrom brauft, kannst du auf =, kannst du
- p 3. Liebes Bö = ge = lein, wär der Him = mel mein und die himm = li = schen



1. Lied er = klin = gen; Schwe = best hin und her in dem
2. nie = der = schwe = ben, so mit ei = nem Mal aus der
3. Wie = sen und Au = en, flog ich auch wie du froh der



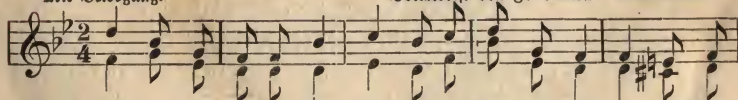
1. blau = en Meer, dir zu küß = len die luf = ti = gen Schwin = gen.
2. Höh ins Thal: ach, was führst du ein herr = li = ches Le = ben!
3. Son = ne zu, ih = re gol = de = nen Gär = ten zu schau = en.

Deinhardtstein. 1794—1859.

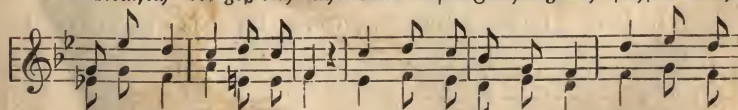
40. Vögleins Abschied.

Mit Bewegung.

Vollstänze von Fr. Rüden. 1810—1882.

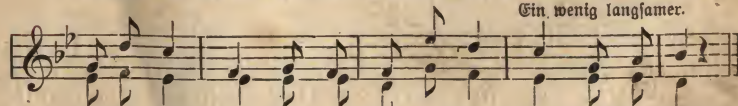


1. Daß mich nur fliegen hin, dir bleibet Herz und Sinn treu auch im
2. Hin ist nun Waldes Grün und süßes Tha = les Blähn, und mei = ner
3. Nein, ich ver = geß dich nicht! Beim er = sten Frühlingslicht siehst du mich



1. fer = nen Land, jenseit der See! Geh nur das Aug em = por und sieh der
2. Hüt = te Raum ste = het al = lein. Drum ist das Herz so schwer, hat fei = ne
3. wieder hier mit neuem Lied. Und wärst du schon da = heim, grüß dort die

Ein wenig langsamer.



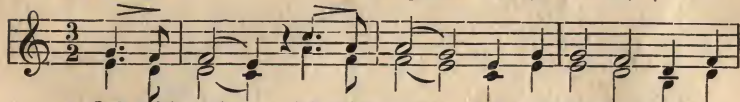
1. Brüder Chor; hörst du nicht laut den Klang: „Bleib nicht zu lang.“
2. Die = der mehr; laß mich nur flie = gen hin, treu bleibt der Sinn.
3. Bö = ge = lein, die dort mit sel = gem Klang ju = beln den Sang.

W. Krißinger.

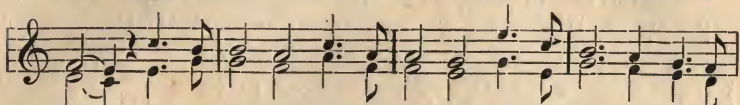
41. Heimgang.

Nicht zu langsam.

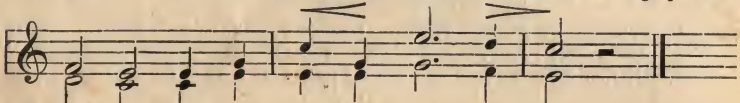
R. Voigtländer. (Komp. in Berlin.) † 1857.



1. Laß mich gehn, laß mich gehn, daß ich Je = sum mö = ge



1. seh'n! Mei = ne Seel ist voll Ver = lan = gen, ihn auf e = wig zu um =



1. fan = gen und vor sei = nem Thron zu stehn.

2. |: Süßes Licht, :| Sonne, die durch Wolken bricht, o wann werd ich dahin kommen, daß ich dort mit allen Frommen schau dein holdes Angesicht?

3. |: Ach, wie schön :| ist der Engel Lobgetön! :| Hätt ich Flügel, :| flog ich über Thal und Hügel heute noch nach Zions Höhen.

4. |: Wie wirds sein, :| wenn ich zieh in Salem ein, in die Stadt der goldnen Gassen! Herr, mein Gott, ich kanns nicht fassen, was das wird für Wonne sein!

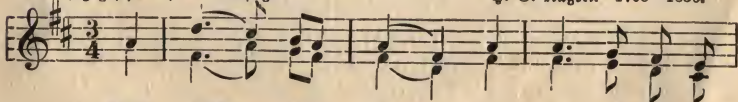
5. |: Paradies, :| wie ist deine Frucht so süß! Unter deinen Lebensbäumen wird uns sein, als ob wir träumen! Bring uns, Herr, ins Paradies.

Gust. Friedr. Ludw. Knal, Pastor in Berlin. 1806—1878.

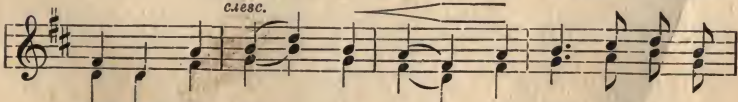
42. Lob Gottes.

Mäßig geschwind, aber kräftig.

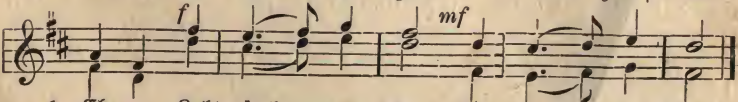
H. G. Nägeli. 1768—1836.



1. Lobt froh den Herrn, ihr ju = gend = li = chen



1. Eh = re! Er hö = ret gern ein Lied zu sei = ner



1. Eh = re. Lobt froh den Herrn! Lobt froh den Herrn!

2. Es schallt empor zu deinem Heiligtume aus unserm Chor ein Lied zu deinem Ruhme, du, der dich Kinder auferkört.

3. Vom Preise voll laß unser Herz dir singen! das Loblied soll zu deinem Throne bringen, das Lob, das unsrer Seel entquoll.

4. Wir stammeln hier, doch hörst du unser Rallen zum Preise dir mit Vaterwohlgefallen. Dir jauchzen wir, dir danken wir.

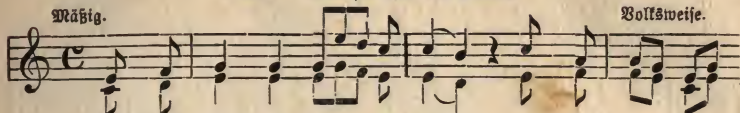
5. Einst kommt die Zeit, wo wir auf tausend Weisen, o Seligkeit! dich, unsern Vater, preisen von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Dr. G. Geßner. 1730—1788.

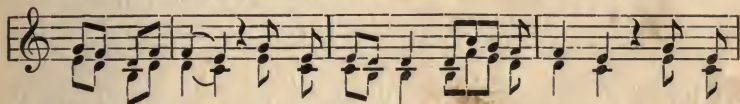
43. Trost im Leiden.

Mäßig.

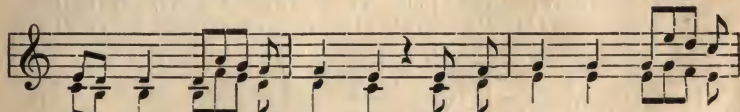
Vollstweife.



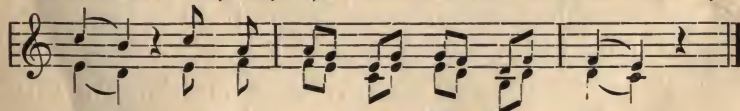
1. Mei = ne See = le fla = ge nicht, Gott ist noch dein
2. Ja, sei furcht=los, faß = se Mut, küm = pfe, strei = te
3. Wie der Son = ne weicht die Nacht, weicht dein Weh, und
4. Wächst auch im = mer bei = ne Not, blei = be stark bis



1. Trost und Licht; al = les liegt in sei = nen Hän=den, all dein
2. bis außs Blut; Gott läßt dich nicht un = ter = lie = gen: end=lich,
3. Frie = den lacht; wie vor Chri=stus flieht die Höl = le, flieht dein
4. in den Tod; laß den al = teu Gott nur wal = ten, auch das



1. Leid wird er einst en = den, Glau=be, hof = fe, lie = be
2. end = lich wirst du sie = gen. Rett den Glau=ben, laß ihn
3. Feind mit Blit = zes = schnell = le. Rett die Hoff=ung, halt sie
4. Grab wird dich nicht hal = ten. Rett die Lie = be, bleib ihr

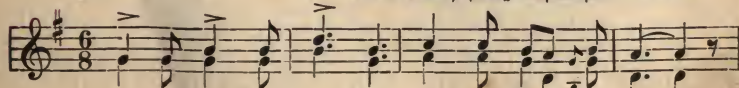


1. ihn, und laß al = len Klein = mut fliehn!
2. nicht: Gott er = füllt, was er ver = spricht.
3. fest: Gott die Sei = nen nte ver = läßt.
4. treu: sie macht dich auf e = wig frei.

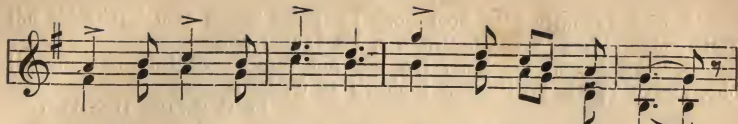
G. B. Berger. (Gideon von der Heide.)

44. Schützenlied aus Tell.

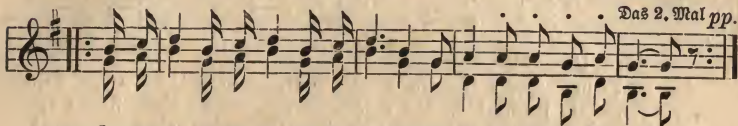
B. A. Weber, Preuß. Kapellmstr. 1760—1821.



1. Mit dem Pfeil, dem Vo = gen durch Ge = birg und Thal
2. Wie im Reich der Lüf = te Kö = nig ist der Weis:
3. Ihm ge = hört das Wei = te; was sein Pfeil er = reicht,



1. kommt der Schütz ge = zo = gen früh am Mor = gen = strahl.
2. durch Ge = birg und Klüs = te herrscht der Schüt = ze frei.
3. das ist sei = ne Deu = te, was da fleucht und kreucht.



Das 2. Mal *pp.*

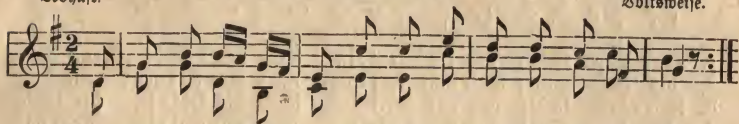
1—3. La la la la la la la la la la la la la la!

Friedrich von Schiller. 1759—1805.

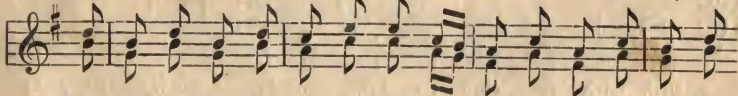
45. Wanderlied.

Lebhaft.

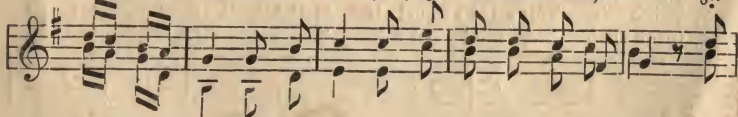
Volkweise.



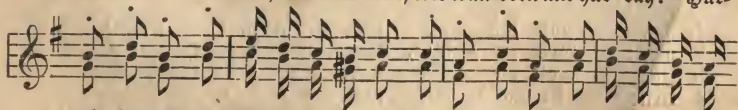
1. Mit hun = dert = tau = send Stim = men ruft hur = rah, hur = rah, hur = rah!
Es geht heut in die fri = sche Luft, hur = rah, hur = rah, hur = rah!



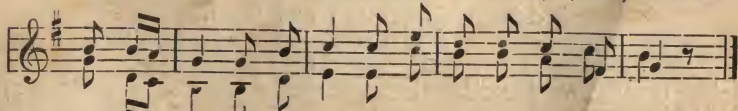
1. Drum aus der dum = pfen Stu = be fort, zu wan = dern leicht von Ort zu



1. Ort! Wir wan = dern, wir wan = dern, wir wan = dern mit hur = rah! Hur =



1. rah, hurrah, hur = rah la = la = la • la, hurrah, hurrah, hurrah la = la = la



1. la! Wir wan = dern, wir wan = dern, wir wan = dern mit hur = rah!

2. Wie lacht im Sonnenglanz die Welt! hurrah! Wie duftet süß das grüne Feld! hurrah! Wie weckt der Vöglein Viederklang uns Herz und Mund zu heiterm Sang! Wir singen, wir singen, wir singen mit hurrah! u. f. w.

3. Und ist die Brust von Freude voll, hurrah! so mahnt es, daß man spielen soll, hurrah! Die Fischlein spielen in dem Teich und auch die Vögelin auf dem Zweig. Wir spielen u. s. w.

4. Drum ziehen im Soldatenschritt, hurrah! zur Wiese wir mit festem Tritt, hurrah! und kämpfen, daß das Herz uns lacht, wie Helden unsre große Schlacht. Wir kämpfen u. s. w.

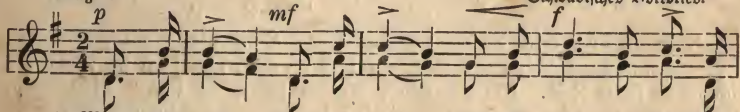
5. Dann schweifen wir zu Busch und Wald, hurrah! und jagen, daß es wiederhallt: hurrah! als liebes Wild wird dort erhascht manch süßes Beerlein, froh genascht. Wir jagen u. s. w.

6. Und heißt es endlich: „Marsch, nach Haus! hurrah! die Spiel- und Wanderzeit ist aus!“ hurrah! so schafft daheim mit neuer Kraft man wieder gern und musterhaft. Wir schaffen u. s. w.

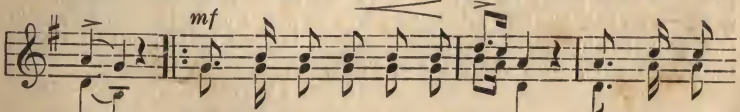
46. Reiters Morgenlied.

Getragen.

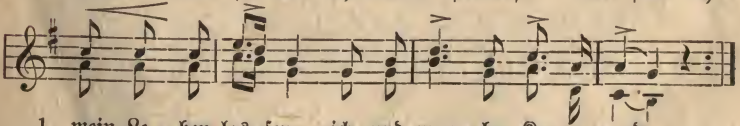
Schwäbisches Volkslied.



- | | | |
|---------------------|------------------|------------------------------|
| 1. Mor = gen = rot, | Mor-gen = rot! | leuch-test mir zu früh- hem |
| 2. Raum ge - dacht, | kaum ge = dacht, | ward der Lust ein End ge- |
| 3. Ach wie bald, | ach wie bald | schwindet Schön-heit und Ge- |
| 4. Dar = rum still, | dar = um still | füg ich mich, wie Gott es |



- | | | |
|-----------|--|----------------|
| 1. Tod? | Bald wird die Trom-pe = te blas-sen, | dann muß ich |
| 2. macht! | Ges = tern noch auf stol = zen Rossen, | heu = te durch |
| 3. stalt! | Thust du stolz mit dei-nen Wangen, | die wie Milch |
| 4. will. | Nun, so will ich waß-er streiten, | und sollst ich |



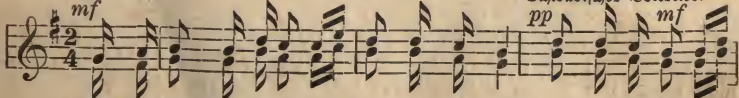
- | | |
|-------------------------------|--------------------------------------|
| 1. mein De = ben las = sen, | ich und man = cher Ka = me = rad. |
| 2. die Brust ge = geschossen, | mor-gen in das küß = le Grab! |
| 3. und Pur = pur prangen? | Ach, die Ro = sen wel = ten all! |
| 4. den Tod er = lei = den, | stirbt ein bra = ver Rei-ter's-mann. |

Nach einem Liede des Joh. Chr. Günther (1695—1723) von W. Hauff. 1802—1827.

47. Der Nachtigall Antwort.

Mäßig bewegt.

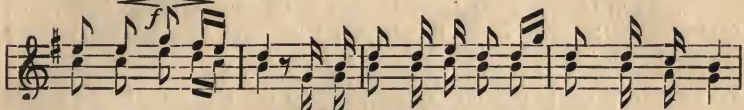
Schwäbisches Volkslied.



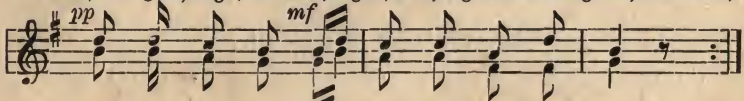
- | |
|---|
| 1. { Nach = ti = gall, Nachtigall, wie sangst du so schön, sangst du so schön vor |
| { Nach = ti = gall, Nachtigall, wie drang doch dein Lied, drang doch dein Lied in |



1. { al = len Bö = ge = lein !
je = des Herz hin = ein ! } Wenn du sangest, rief die ganze Welt: Jetzt



1. muß es Frühling sein! Nachti-gall, Nachti-gall, wie drang doch dein Lied,



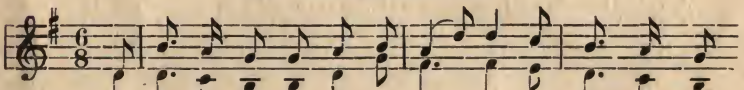
1. drang doch dein Lied in je = des Herz hin = ein.

2. Nachtigall, Nachtigall, was schweigest du nun, schweigest du nun? Du sangst so kurze Zeit. Warum willst, warum willst du singen nicht mehr, singen nicht mehr? Das thut mir herzlich leid. Wenn du sangest, war mein Herz so voll von Lust und Fröhlichkeit; warum willst, warum willst du singen nicht mehr, singen nicht mehr? Das thut mir herzlich leid.

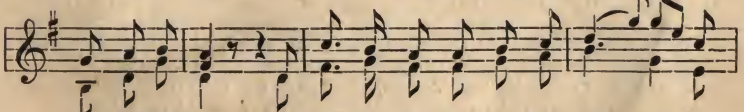
3. Wenn der Mai, wenn der Mai, der liebliche Mai, liebliche Mai mit seinen Blumen fliehet, ist es mir, ist es mir so eigen ums Herz, eigen ums Herz, weiß nicht, wie mir geschieht. Wollt ich singen auch, ich könnt es nicht, mir gelingt kein einzig Lied, Ja, mir ist, ja, mir ist so eigen ums Herz, eigen ums Herz, weiß nicht, wie mir geschieht.

Hoffmann von Fallersleben. 1798—1874.

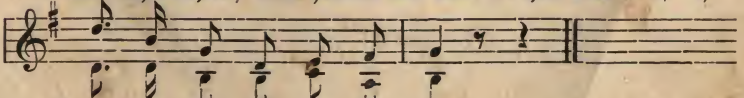
48. Weihnachtslied.



1. O Fest al-ler hei = li = gen Fes = te, o Weih = nacht, du



1. lieb = licher Schein; dein har-ren wir kind = li = chen Gäs = te, o,



1. laß in den Him = mel uns ein!

2. Wir bringen nicht köstliche Gaben, nicht Weihrauch, nicht Myrrhen, nicht Gold; wir wollen uns stille nur laben am Jesuskind herzlich und hold.

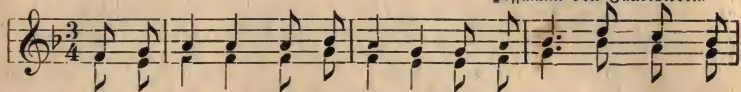
3. Ihn wollen wir preisen und loben von Herzen in fröhlichem Chor, zu ihm denn, im Himmel dort oben, steigt unser Gesang froh empor.

4. O Jesu, du Freund aller Kinder, wir rufen zu dir immerdar, du treuester Heiland der Sünder, nimm gnädiglich unser stets wahr!

5. Dir wollen wir ganz uns ergeben, so lange wir wallen allhier, bis droben im ewigen Leben du ganz uns vereinigt mit dir!

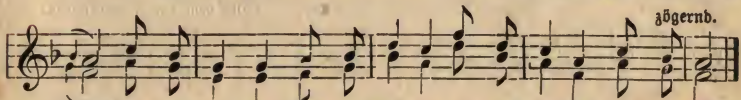
49. Sehnsucht nach dem Frühlinge.

Hoffmann von Fallersleben.



1. O, wie ist es kalt ge = wor = den und so trau = rig, öd und
2. Auf die Ber = ge möcht ich flie = gen, möch = te sehn ein grü = nes
3. Mäch = te hö = ren die Schal = mei = en und der Her = de Glot = ten =
4. Schö = ner Frühling, komm doch wie = der! Wie = ber Früh = ling, komm doch

abgernd.



1. leer! Rau = he Win = de wehn von Norden, und die Sonne scheint nicht mehr.
2. Thal, möcht in Gras und Blu = men lie = gen und mich freun am Sonnenstrahl!
3. Klang, möchte freu = en mich im Frei = en an der Vö = gel sü = ßem Sang!
4. bald! Bring uns Blumen, Laub und Vieber, schmücke wie = der Feld und Wald!

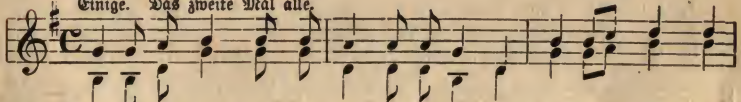
Hoffmann von Fallersleben. 1798—1874.

50. Jugendlust.

Munter.

Volksweise.

Einige. Das zweite Mal alle.

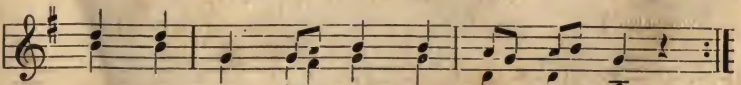


- 1—4. Rühret die Trom = meln und schwenket die Fah = nen! Vorwärts, marsch, vi =

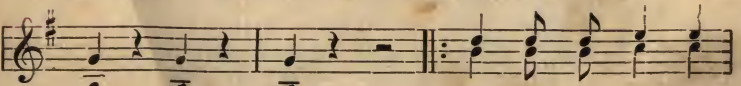


- 1—4. bal = le = ral = le = ra!

1. { Wie sich heu = te froh die Vö = gel
wol = len wir auch sin = gen und



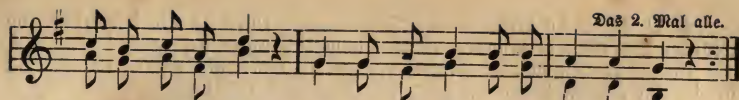
1. { schwin = gen mit Ge = sang durch Wald und Feld,
sprin = gen in die wei = te, grü = ne Welt.



- 1—4. Marsch! Marsch! Marsch!

Hei = ßa! wir hal = ten

Vieherhorn.



Das 2. Mal alle.

- 1—4. unsern frohen Gang heu = te mit Ju = bel = ge = sang und Klang.
 2. Sei gegrüßt, du grüne Vergeshalde, und du buntbeblühtes Thal!
 Ihr belaubten Bäume in dem Walde, seid gegrüßt viel tausendmal! Marsch! 2c.
 3. Sei gegrüßt, du heit'rer, blauer Himmel, und du milder Sonnenglanz!
 Frohes Leben, reges Gewimmel, Blätterfäufeln, Palmentanz! Marsch! 2c.
 4. Mit uns freut euch, Bäume, säufelt alle! Maienglöckchen, klinget
 drein! Böglein, singt mit freudigem Schalle, stimmt in unsern Jubel ein!
 Marsch! 2c.

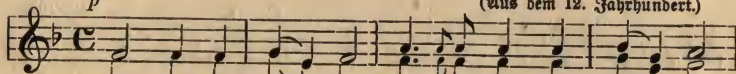
Hoffmann von Fallersleben. 1798—1874.

51. Jesus über alles.

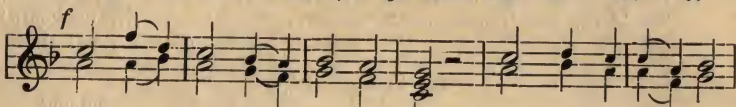
Mäßig.

p

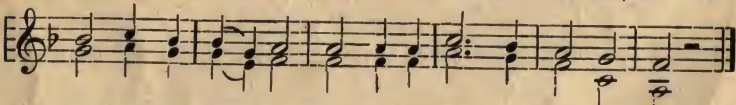
Geistliches Volkslied.
 (Aus dem 12. Jahrhundert.)



1. Schön = ster Herr Je = su, Herr = scher al = ler En = den,
 2. Schön sind die Wäl = der, schö = ner noch die Fel = der
 3. Al = le die Schön = heit Him = mels und der Er = de



1. Got = tes und Ma = ri = en Sohn: dich will ich lie = ben,
 2. in der schö = nen Früh = lings = zeit: Je = sus ist schö = ner,
 3. ist nur ge = gen ihn wie Schein. Rei = ner auf Er = den

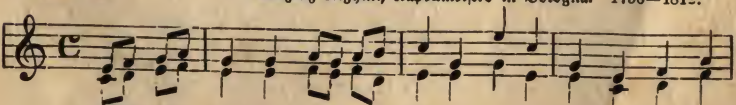


1. dich will ich eh = ren, du meiner See = le Freund und Kron!
 2. Je = sus ist rei = ner, der un = ser trau = rig Herz er = freut.
 3. lie = ber kann wer = den als der schön = ste Je = sus mein.
 Schon 1695 bekannt.

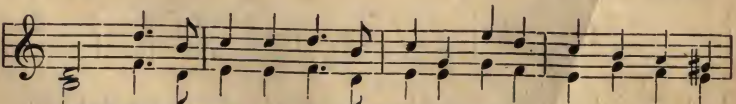
52. Christ, ein Schäfer.

Gemäßigt.

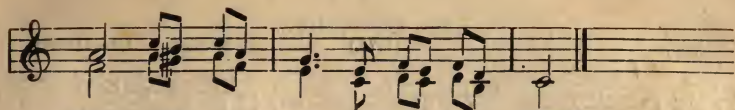
Vinzenz Nighini, Kapellmeister in Bologna. 1756—1812.



1. Seht ihr dort auf grü = nen Flu = ren je = nen hol = den Schä = fer



1. ziehn? Seht ihr auch auf sei = nen Spu = ren schö = ner al = le Fel = der



1. blühen? Ich = ner al = le Fel = der blühen?

2. Kennt ihr auch die frommen Herden? Schauet an den Schäferstab, den der Himmel und der Erden Vater seinen Händen gab.

3. Schaut, ein Lamm hat sich verlaufen, und er eilt im schnellen Lauf, läßt den andern ganzen Haufen, suchet sein verlornes auf.

4. Auf den Schultern heimgetragen, bringt es der getreue Hirt; keines darf nun ängstlich zagen, sei es noch so weit verirrt.

5. Möchtet ihr auf dieser Erden fühlen solche treue Hut, müßt ihr Schäflein Christi werden, denen giebt er selbst sein Blut.

6. Herr, mein Gott, auf deinen Weiden, an dein Brunnlein leite mich; so durch Freuden, als durch Leiden führe du mich seliglich.

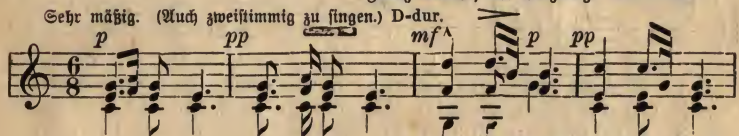
Mag von Schentendorf. 1784—1817.

53. Die heilige Nacht.

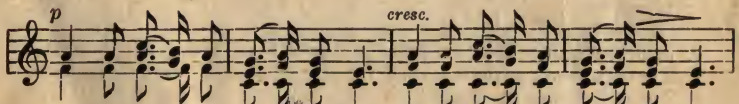
Volkslied aus dem Billerthale. (Um 1818 bekannt.)

Franz Gruber, aus Salzburg. 1787—1869.

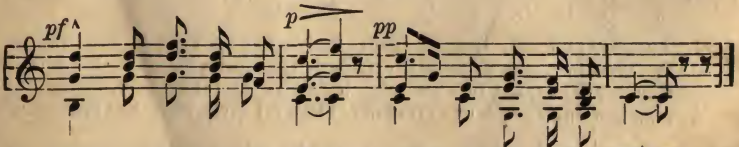
Sehr mäßig. (Auch zweistimmig zu singen.) D-dur.



1—3. Stil-le Nacht! hei-li-ge Nacht! { Al = les schläft, ein = sam wacht
Hir = ten erst kund ge = macht;
Got = tes Sohn, o wie lacht



1. nur das traute, hoch = hei = li = ge Paar. Hol = der Kna = be im lof = fi = gen Haar,
2. durch der En = gel Hal = le = lu = ja tönt es laut von fern und nah:
3. Lieb' aus dei = nem gött = li = chen Mund, da uns schlägt die ret = ten = de Stund,



1. schlaf in himm = li = scher Ruh! schlaf in himm = li = scher Ruh!
2. Christ, der Ret = ter, ist da! Christ, der Ret = ter, ist da!
3. Christ, in dei = ner Ge = burt! Christ, in dei = ner Ge = burt!

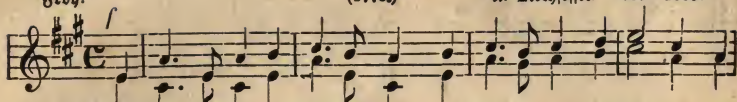
Joseph Mohr, aus Hochburgau am Inn. 1792—1848.

54. Weihelied.

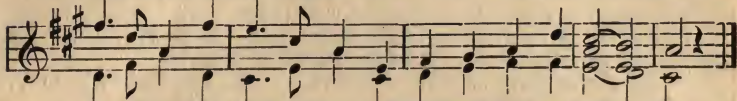
Froh.

(1773.)

A. Methfessel. 1785—1869.



1. Stimmt an mit hel=lem, hohem Klang, stimmt an das Lied der Lie=der, des
2. Der al=ten Varden Ba=ter=land, dem Ba=ter=land der Treue, dir,
3. Zur Ab=nen=tu=gend wir uns weihn, zum Schutze dei=ner Hütten. Wir
4. Ihr Kraft=gesang soll himmel=an mit Un=ge=stüm sich reißen, und



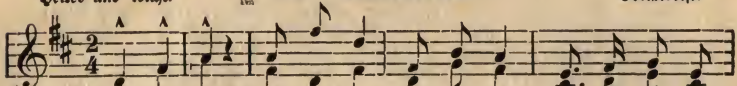
1. Ba=ter=lan=des Hoch=ge=sang, das Waldthal hall es wie = der!
2. frei=es, un=be=zwungnes Land, dir weihn wir uns aufs neu = e.
3. lie=ben deutsches Fröhlich=sein und al = te, deut=sche Sit = ten.
4. je=der ech = te deut=sche Mann soll Freund und Bruder hei = ßen.

Matthias Claudius. 1743—1815.

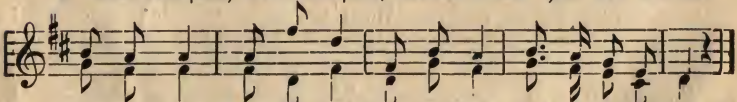
Heiter und leicht.

55. Turnerlied.

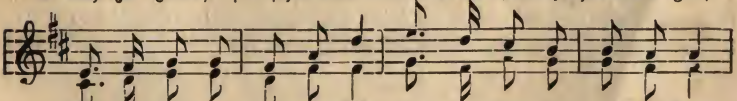
Volkweise.



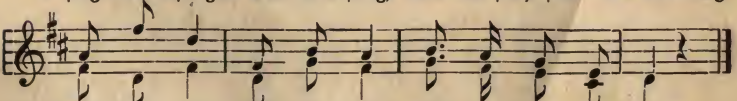
1. Tur=ner ziehn, Tur=ner ziehn froh da = hin, wenn die Bäu=me
2. Graut der Tag, graut der Tag ins Ge=mach, dann ist auch der
3. Arm in Arm, Arm in Arm, son=der Harm wan=dert fort der
4. Stur=mes=saus, Stur=mes=saus, Wet=ter=braus hält den Tur=ner



1. schwellen grün; Wan=der=fahrt streng und hart, das ist Tur=ner=art!
2. Tur=ner wach; wirds dann hell, rasch und schnell ist er auf der Stell,
3. TurnerSchwarm; weit und breit ziehn wir heut bis zur Ab=end=zeit.
4. nicht zu Haus; fri=scher Mut wallt im Blut, dächt ihm al=les gut;



1. Tur=ner=sinn ist wohl=be=stellt, Tur=nern Wan=dern wohl=ge=fällt:
2. wan=dert hin zum Sam=mel=ort, und dann ziehn die Tur=ner fort:
3. Und der Tur=ner fla=get nie, scheu = et nim=mer Wan=der=zeit:
4. singt den lust=gen Tur=ner=sang, blei = bet froh sein Le = ben = lang



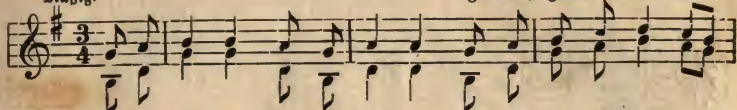
- 1—4. Da = rum frei Tur = ne = rei stets ge = prie = sen sei!

Hans Ferdinand Maßmann. 1795—1874.

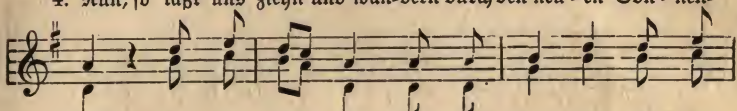
56. Wanderlied.

Mäßig.

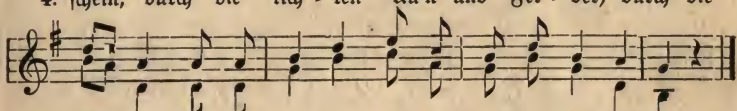
Fr. Ernst Feßca. 1789—1826.



1. Vö-gel sin-gen, Blu-men blü-hen, grün ist wie-der Wald und
2. Wie im Bau-er sitzt der Vo-gel, sa-ßen wir noch jüngst zu
3. Freu-de lebt auf al-len We-gen, um uns, mit uns, ü-ber-
4. Nun, so laßt uns ziehn und wan-dern durch den neu-en Son-nen-



1. Feld. O, so laßt uns ziehn und wan-dern von dem
2. Haus. Auf-ge- than ist jetzt das Bau-er: hin ist
3. all. Freu-de säu-selt in den Büf-ten, hau-het
4. schein, durch die lich-ten Au'n und Fel-der, durch die



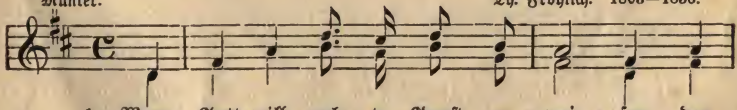
1. ei-nen Ort zum an-dern durch die wei-te, grün-e Welt.
2. Win-ter, Kält und Trau-er, und wir flie-gen wie-der aus.
3. aus den Blu-men-büf-ten, tönt im Sang der Nach-ti-gall.
4. dun-kel-grü-nen Wäl-der in die neu-e Welt hin-ein.

Hoffmann von Fallersleben. 1798—1874.

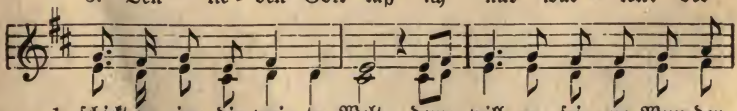
57. Der frohe Wandersmann.

Munter.

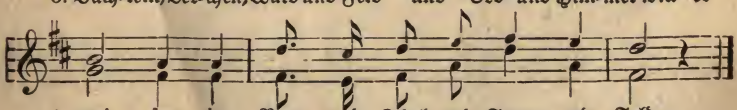
Th. Fröhlich. 1803—1836.



1. Wem Gott will rech-te Günst er-wei-sen, den
2. Bäch-lein von den Ber-gen sprin-gen, die
3. Den lie-ben Gott laß ich nur wal-ten: der



1. schickt er in die wei-te Welt, dem will er sei-ne Wun-der
2. Ler-chen ju-beln hoch vor Lust: was sollt ich nicht mit ih-nen
3. Bäch-lein, Ler-chen, Wald und Feld und Erd und Him-mel will er-



1. wei-sen in Berg und Thal und Strom und Feld.
2. sin-gen aus vol-ler Keh-l und fri-scher Brust?
3. hal-ten, hat auch mein Sach auß-er be-stellt.

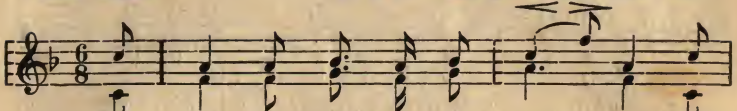
J. v. Eichendorff. 1788—1857.

58. Abendfeier.

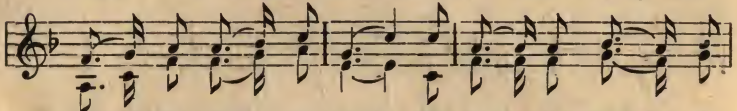
Etwas langsam.

(Pf. 63, 7.)

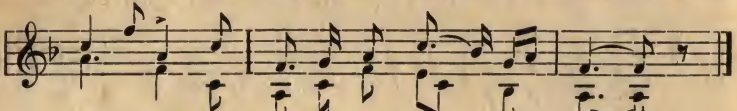
Aug. Ferd. Anacker. 1790—1854.



1. Wie ist der A = bend so trau = lich! Wie
2. Die Blu = men müß = sen wohl schwei = gen; kein
3. Ja, al = les be = tet le = ben = dig um



1. lächelnd der Tag ver = schied! Wie sin = gen so herz = lich er =
2. Ton ist Blu = men be = schert: doch = stil = le Be = ter =
3. ei = ne se = li = ge Ruh; und al = les mahnt mich in =



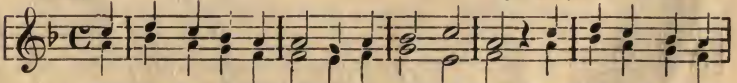
1. bau = lich die Bö = gel ihr A = bend = lieb!
2. nei = gen sie al = le das Haupt zur Erd.
3. stän = dig: o Men = schen = kind, be = te auch du!

R. J. Ph. Spitta. 1801—1859.

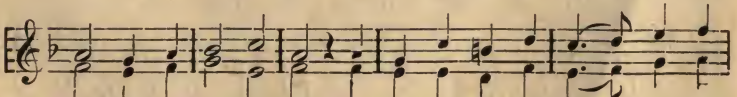
59. Abendlied.

Mäßig.

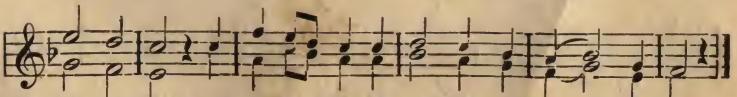
Fr. Eilcher. 1789—1869.



1. Wie könnt ich ru = hig schlafen in dunk = ler Nacht, wenn ich, o Gott und
2. O, dek = te mei = ne Mängel mit dei = ner Guld, du bist ja, Gott, die
3. Auch hilf, daß ich ver = ge = be wie du ver = giebst, und meinen Bru = der =



1. Ba = ter, nicht dein ge = dacht! Es hat des Ta = ges Trei = ben mein
2. Vie = be und die Ge = duld! Gieb mir, um was ich fle = he: ein
3. lie = be, wie du mich liebst: so schlaf ich oh = ne Ban = gen in



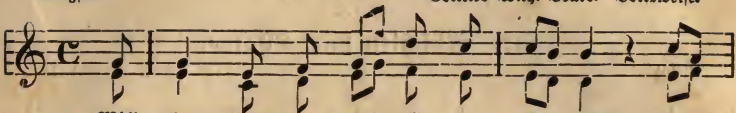
1. Herz zer = streut; bei dir, bei dir ist Frie = den und Se = lig = keit!
2. rei = nes Herz, das dir voll Freuden die = ne im Glück und Schmerz.
3. Frie = den ein. und träu = me süß und stil = le und den = ke dein.

Agnes Franz. 1795—1845.

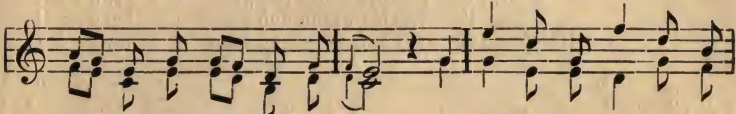
60. Sommer-Abendlied.

Langsam.

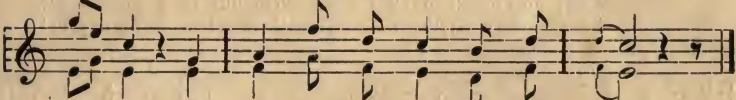
Gottlieb Wilh. Becker. Volksweise.



1. Will = kom = men, o se = li = ger A = bend, dem
2. In dei = ner er = freu = li = chen Rüh = le ver =
3. Im Krei = se sich lie = ben = der Freun = de, ge =
4. Will = kom = men, o A = bend voll Mil = de! du



1. Her = zen, das froh dich ge = nießt! Du bist so er = quif = tend, so
2. gißt man die Lei = den der Zeit, ver = gißt man des Mit = ta = ges
3. la = gert im schwellen = den Grün, da leg = net man flu = chen = de
4. schenst den Er = mü = de = ten Ruh, ver = setzst uns in E = dens Ge =

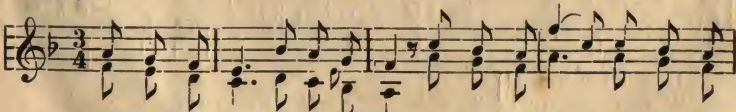


1. la = bend, drum sei uns recht herz = lich ge = grüßt!
2. Schwüle und ist nur zum Dan = ten be = reit.
3. Fein = de und läß = set in Frie = den sie ziehn.
4. sil = de und lä = chelst uns Se = lig = feit zu!

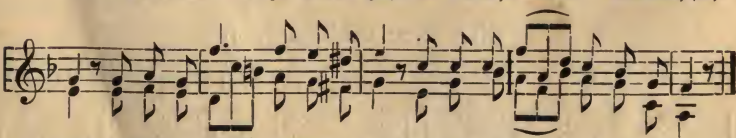
Fritz von Ludwig.

61. Das Vaterhaus.

Innig.



1. Wo's Dörflein dort zu En = de geht, wo's Mühlen = rad am Bach sich



1. dreht, da steht im duft = gen Blütenstrauß ein Hüttlein klein: mein Vaterhaus.
2. Da schlagen mir zwei Herzen drin voll Liebe und voll treuem Sinn;
mein Vater und die Mutter mein, das sind die Herzen fromm und rein.
3. Darin noch meine Wiege steht, darin lernt ich mein erst Gebet;
darin fand Spiel und Lust stets Raum, darin träumt ich den ersten Traum.
4. Drum tausch ich für das schönste Schloß, wärs felsenfest und riesen =
groß, mein liebes Hüttlein doch nicht aus: denn's giebt ja nur ein Vaterhaus.

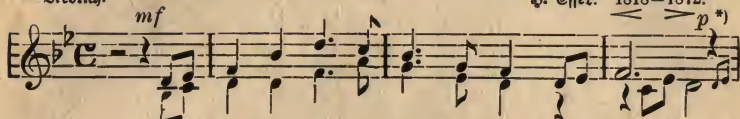
Fr. Wiebemann.

C. Oberstufe.

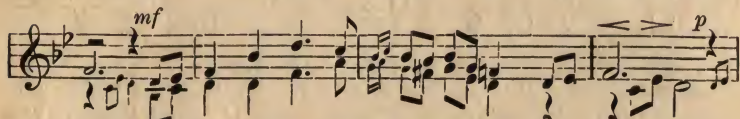
62. Abschied vom Walde.

Biebl.ich.

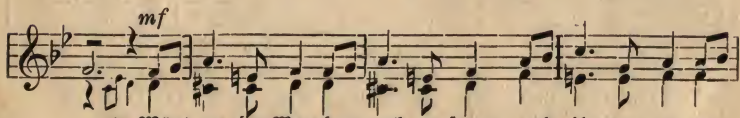
H. Effer. 1818—1872.



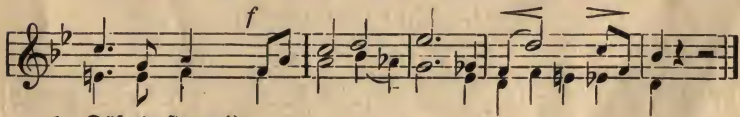
1. A = de, du lie = bes Wal = des = grün, a = de, a = de!
2. A = de, ihr Fel = sen, braun und grau, a = de, a = de!
3. Und scheid ich auch auf le = bens = lang, a = de, a = de!



1. Ihr Blümlein mögt noch lan = ge blühn, a = de, a = de!
2. Weiß Gott, wann ich euch wie = der = schau, a = de, a = de!
3. O Wald, o Feld, o Vo = gel = sang! A = de, a = de!



1. Mögt an = dre Wan = drer noch er = freun und ih = nen eu = re
2. Mir ist das Herz so trüb und schwer, als rief: Du siehst sie
3. An euch, an euch zu al = ler Zeit ge = den = te ich in



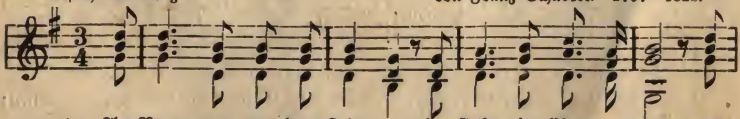
1. Dül = fe streun!
 2. nim = mer = mehr!
 3. Freu = dig = leit!
- A = de, a = de, a = de, a = de, a = de!

F. R. Vogl. 1802—1866.

63. Der Lindenbaum.

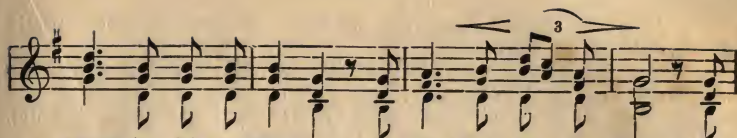
Einfach und innig.

Nach einer Melodie
von Franz Schubert. 1797—1828.

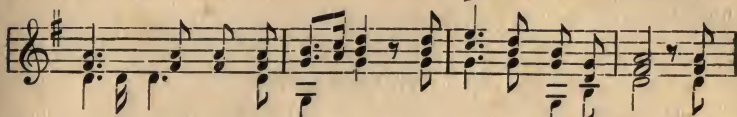


1. Am Brun = nen vor dem Tho = re, da steht ein Lin = denbaum; ich
2. Ich muß auch heu = te wandern vor = bei in tie = ser Nacht, da
- Start. 3. Die kal = ten Win = de blie = sen mir grad ins An = ge = sicht, der

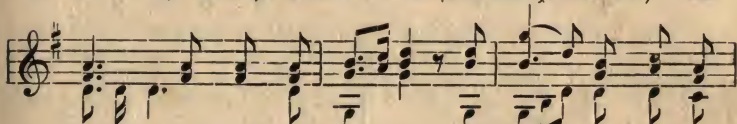
*) Die kleinen Noten sind ursprünglich für die Klavierbegleitung bestimmt; sie können hier als Echo gesungen werden.



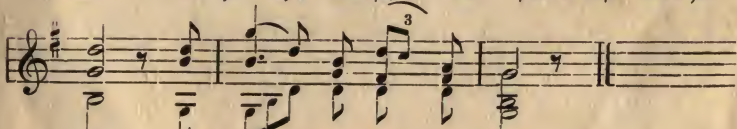
1. träumt in sei = nem Schatten so man = chen sü = ßen Traum; ich
2. hab ich noch im Dunkeln die Au = gen zu = ge = macht; und
3. Gut slog mir vom Kop = fe, ich wen = de = te mich nicht. p Nun



1. schnitt in sei = ne Rin = de so manches lie = be Wort, es
2. sei = ne Zwei = ge rauschten, als rie = fen sie mir zu: Komm
3. bin ich man = che Stunde ent = fernt von je = nem Ort, und



1. zog in Freud und Lei = de zu ihm mich im = mer
2. her zu mir, Ge = sel = le, hier findest du bei = ne
3. im = mer hör ich's rau = schen: Du fän = dest Ru = he



1. fort, zu ihm mich im = mer fort.
2. Ruh, hier findest du bei = ne Ruh!
3. dort, du fän = dest Ru = he dort.

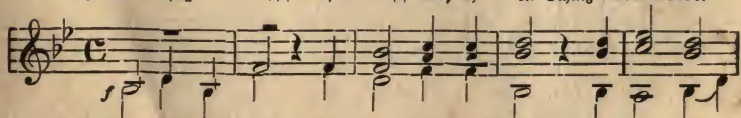
Wihelm Müller. 1794—1827.

64. Danklied.

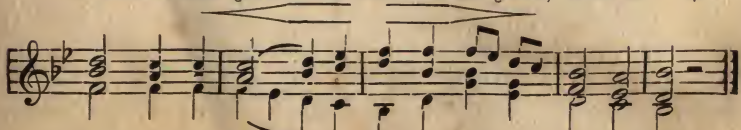
Mäßig, aber kräftig.

(Pf. 118, 1. — Pf. 103, 2.)

R. Schulz. 1784—1850.



1. Dan = ket dem Herrn! Wir dan = ken dem Herrn; denn er ist



1. freund = lich, und sei = ne Gü = te wäh = ret e = wig = lich.

2. Lobet den Herrn! Ja, lobe den Herrn auch meine Seele; vergiß es nie, was er dir Guts gethan.

3. Sein ist die Macht! Allmächtig ist Gott, sein Thun ist weise, und seine Guld wird jeden Morgen neu.

4. Groß ist der Herr! Ja, groß ist der Herr; sein Nam ist heilig, und alle Welt ist seiner Ehre voll.

5. Betet ihn an! Anbetung dem Herrn: mit hoher Ehrfurcht werd auch von uns sein Name stets genannt!

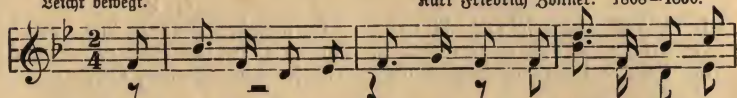
6. Lobfinget ihm! Wir lobfingen ihm in frohen Chören, und er vernimmt auch unsern Lobgesang.

E. F. W. Herrosee. 1754—1821.

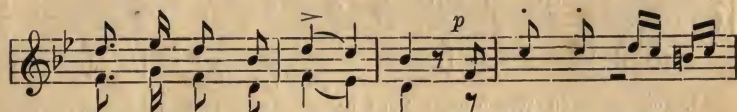
65. Das Wandern.

Leicht bewegt.

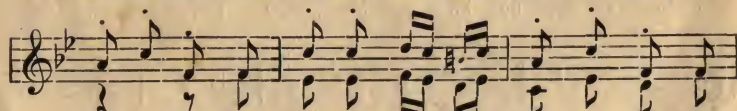
Karl Friedrich Böhner. 1808—1860.



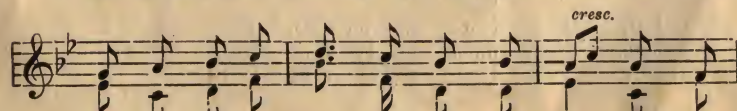
1. Das Wandern ist des Müll-ers Lust, das Wandern ist des



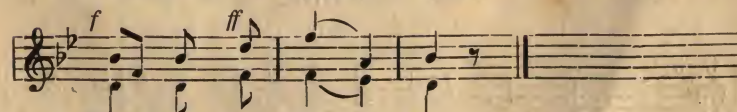
1. Müll-ers Lust, das Wan- dern! Das muß ein schlech-ter



1. Müll-er sein, dem nie-mals fiel das Wan- dern ein, dem



1. nie-mals fiel das Wan- dern ein, das Wan- dern, das



1. Wan- dern, das Wan- dern.

2. |: Vom Wasser haben wirs gelernt, |: vom Wasser! Das hat nicht Ruh bei Tag und Nacht, |: ist stets auf Wander[sch]aft bedacht, |: das Wasser.

3. |: Das sehn wir auch den Rädern ab, |: den Rädern, die gar nicht gerne stille stehn |: und sich bei Tag nicht müde drehn, |: die Räder.

4. |: Die Steine selbst, so schwer sie sind, |: die Steine! Die tanzen mit den muntern Reihn |: und wollen gar noch schneller sein |: die Steine.

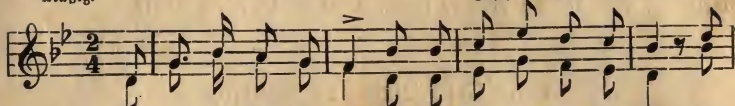
5. |: O Wandern, Wandern, meine Lust, |: o Wandern! Herr Meister und Frau Meisterin, |: laßt mich in Frieden weiterzieh'n |: und wandern.

Wilhelm Müller. 1794—1827.

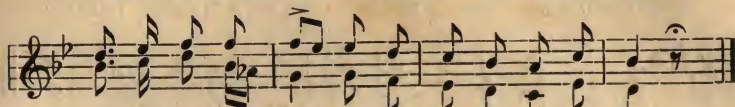
66. Der alte Barbarossa.

Mäßig.

Josef Gerstbach. 1787—1830.



1. Der al = te Bar = ba = roß = sa, der Kai = ser Frie = de = rich, im



1. un = ter = ird = schen Schloß = se hält er ver = zau = bert sich.

2. Er ist niemals gestorben, er lebt darin noch jetzt; er hat im Schloß verborgen zum Schlaf sich hingelegt.

3. Er hat hinabgenommen des Reiches Herrlichkeit und wird einst wiederkommen mit ihr zu seiner Zeit.

4. Der Stuhl ist elfenbeinern, darauf der Kaiser sitzt; der Tisch ist marmorsteinern, worauf sein Haupt er stützt.

5. Sein Bart ist nicht von Flachse, er ist von Feuersglut, ist durch den Tisch gewachsen, worauf sein Kinn ausruht.

6. Er nickt als wie im Traume, sein Aug halb offen zwinkt; und je nach langem Raume er einem Knaben winkt.

7. Er spricht im Schlaf zum Knaben: „Geh hin vors Schloß, o Zwerg, und sieh, ob noch die Raben herfliegen um den Berg.“

8. „Und wenn die alten Raben noch fliegen immerdar, so muß ich auch noch schlafen verzaubert hundert Jahr.“

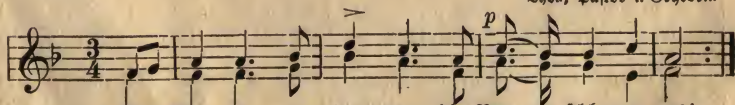
Fr. Rüdert. 1789—1886.

67. Wanderlied.

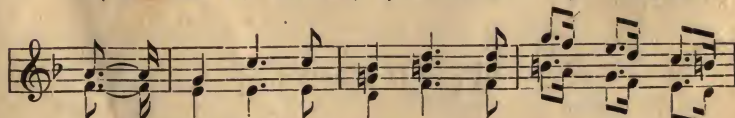
Munter.

Volksweise.

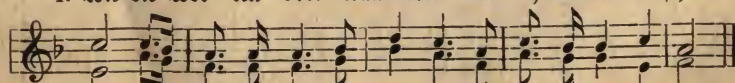
Lyra, Pastor i. Gehrden.



1. { Der Mai ist ge = kom = men, die Bäu = nie schla = gen aus!
Da blei = be, wer Lust hat, mit Sor = gen zu Haus.



1. Wie die Wol = fen dort wan = dern am himm = li = schen



1. Belt, so steht auch mir der Sinn in die wei = te, wei = te Welt.

2. Frisch auf drum, frisch auf drum im hellen Sonnenstrahl, wohl über die Berge, wohl durch das tiefe Thal! Die Quellen erklingen, die Bäume rauschen all, mein Herz ist wie 'ne Lerche und stimmt ein mit Schall!

3. O Wandern, o Wandern, du freie Burschenlust! Da weht Gottes Odem so frisch in die Brust. Da singet und jauchzet das Herz zum Him-melszelt: Wie bist du doch so schön, o du weite, weite Welt!

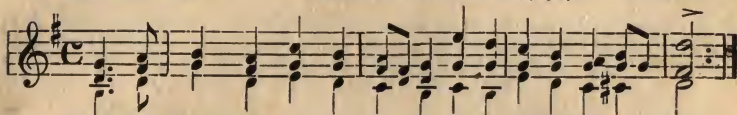
Em. Geibel. 1815—1884.

68. Das Lied der Deutschen.

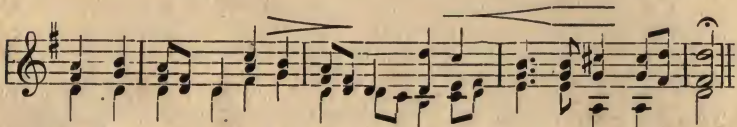
(1841 auf Helgoland gedichtet.)

Mäßig, aber kräftig.

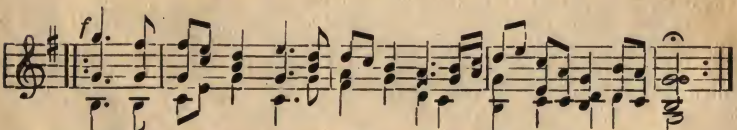
Volksweise (1797) von Josef Haydn. 1732—1809.



1. { Deutschland, Deutschland ü = ber al = les, ü = ber al = les in der Welt,
wenn es stets zu Schutz und Trutze brüder-lich zusammen = hält.



1. Von der Maas bis an die Me = mel, von der Etsch bis an den Belt;



1. Deutschland, Deutschland ü = ber al = les, ü = ber al = les in der Welt!

2. Deutsche Frauen, deutsche Treue, deutscher Wein und deutscher Sang sollen in der Welt behalten ihren alten schönen Klang und zu edler That begeistern unser ganzes Lebenlang. — Deutsche Frauen, deutsche Treue, deutscher Wein und deutscher Sang!

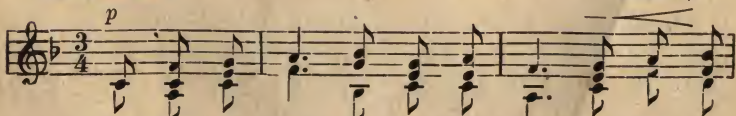
3. Einigkeit und Recht und Freiheit für das deutsche Vaterland, dar-nach laßt uns alle streben brüderlich mit Herz und Hand! Einigkeit und Recht und Freiheit sind des Glückes Unterpfand. — Blüh' im Glanze dieses Glückes, blühe, deutsches Vaterland!

Hoffmann von Fallersleben. 1798—1874.

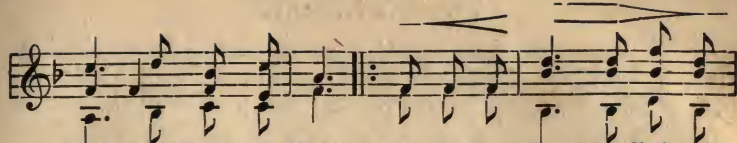
69. Die Sonne sank.

Mäßig langsam.

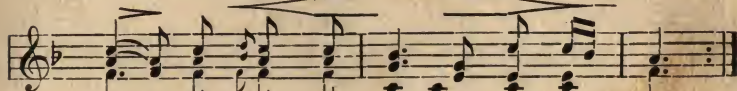
Volksweise.



1. Die Son = ne sank, der A = bend naht, und stil = ler
2. Es schweigt der Wald, es schweigt das Thal: die Wö = gel
3. Schon rie = felt nie = der küß = ler Tau auf Halm und
4. Der A = bend = stern mit güld = nem Schein blickt in die



1. wird's auf Straß und Pfad, und sü = ßer Frie = de, Ruh und
2. schla = fen all = zu = mal, so = gar die Blu = me nit = tet
3. Blatt in Feld und Au. Im Lau = be spie = let fri = sche
4. stil = le Welt hin = ein, als rief er je = dem Her = zen



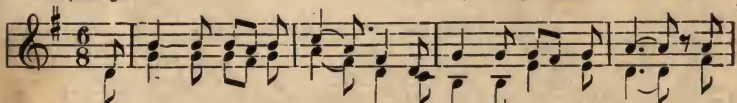
1. Rast folgt auf des La = ges Sorg und Last.
2. ein und schlum = mert bis zum Tag hin = ein.
3. Lust, und Blüt' und Blu = me spen = det Duft.
4. zu: Sei still, sei still, und schlaf auch du!

Hoffmann von Fallersleben. 1798—1874.

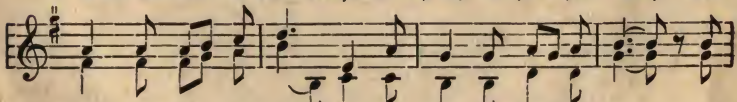
70. Wanderers Ahnung.

Behmütig.

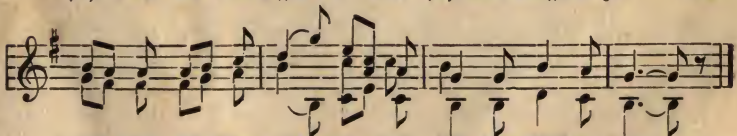
Vollstänze von Fr. Gläd. 1793—1841.



1. Dort un = ten in der Müh = le saß ich in sü = ßer Ruh und



1. sah dem Rä = der = spie = le und sah den Wassern zu, und



1. sah dem Rä = der = spie = le und sah den Wassern zu.

2. Sah zu der blanken Säge, es war mir wie ein Traum; die bahnte lange Wege in einen Tannenbaum.

3. Die Tanne war wie lebend; in Trauermelodie, durch alle Fasern behebend, sang diese Worte sie:

4. „Du fehrst zur rechten Stunde, o Wanderer, hier ein; du bist's, für den die Wunde mir bringt ins Herz hinein.

5. Du bist's, für den wird werden, wenn kurz gewandert du, dies Holz im Schoß der Erden ein Schrein zur langen Ruh!“

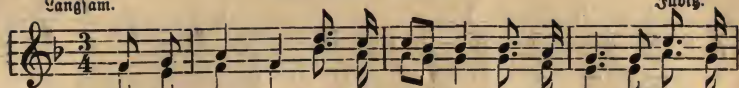
Langsamer. 6. Vier Bretter sah ich fallen, mir ward das Herz so schwer; ein Wörtchen wollt ich lassen, da ging das Rad nicht mehr.

J. Kerner. 1786—1862.

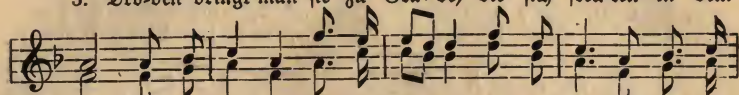
71. Die Kapelle.

Langsam.

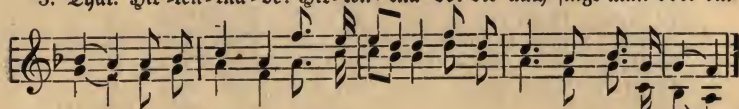
Jubil.



1. Dro-ben ste = het die Ka = pel = le, schau-et still ins Thal hin =
2. Traurig tönt das Glöcklein nie-der, schau-er = lich der Lei-chen =
3. Dro-ben bringt man sie zu Gra-be, die sich freu-ten in dem



1. ab; drun-ten singt bei Wies und Quelle froh und hell der Hir-ten =
2. chor; stil = le sind die fro = hen Vie-der, und der Kna-be lauscht em =
3. Thal. Hir-ten = kna-be! Hir-ten = kna-be! dir auch singt man dort ein =



1. knab. Drunten singt bei Wies und Quelle froh und hell der Hirten = knab.
2. por. Stil-le sind die: fro = hen Vie-der, und der Kna-be lauscht empor.
3. mal. Hir-ten = kna-be! Hir-ten = kna-be! dir auch singt man dort einmal.

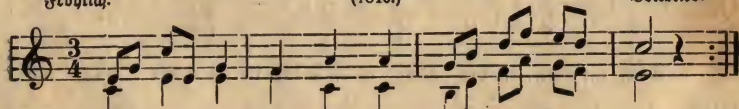
2. Uthland. 1787—1862.

72. Unterländers Heimweh.

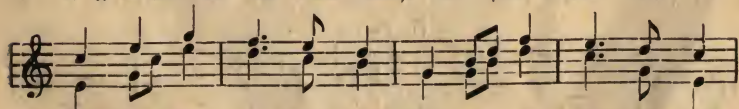
Fröhlich.

(1840.)

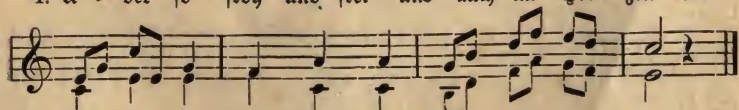
Volkslied.



1. Drun-ten im Un = ter = land, da ißt halt fein!
2. Drun-ten im Nel = tar = thal, da ißt halt gut!
3. Kalt ißt im D = ber = land, drun-ten ißt warm.
4. A = ber da un = ten rum, da sind d'Leut arm.



1. Schle-hen im D = ber = land, Trau-ben im Un = ter = land.
2. Ist mirs da o = ben rum manch-mal au no so dumm,
3. D = ben sind d'Leut so reich, d'Her-zen sind gar net weich,
4. A = ber so froh und frei und auch im Her = zen treu.



1. Drun-ten im Un = ter = land möcht i wohl sein!
2. han i doch al = le = weil drun = ten guts Blut.
3. sehn mi net freund = lich an, wer = den net warm.
4. Drum sind im Un = ter = land d'Her-zen so warn.

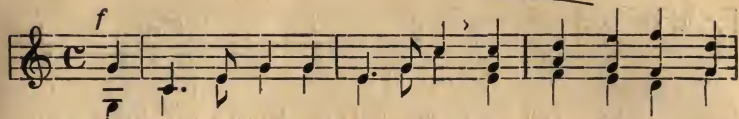
Gottfried Weigel. 1787—1855.

73. Die Wacht am Rhein.

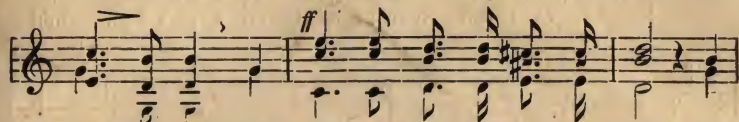
Lebhaft.

(1840 gedichtet.)

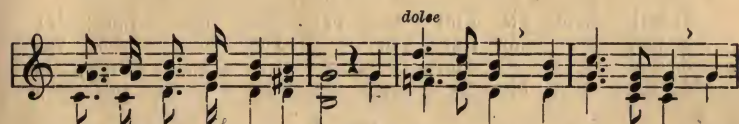
Karl Wilhelm. 1814—1855.



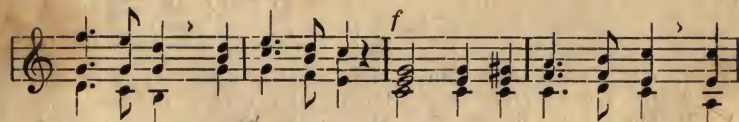
1. Es braust ein Ruf wie Don-nerhall, wie Schwert-ge-klirr und



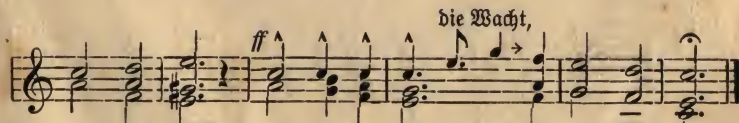
1. Wo = gen-prall: „Zum Rhein, zum Rhein, zum deut-schen Rhein! Wer



1. will des Stromes Hü-ter sein?“ Lieb Wa-terland, magst ru = hig sein, lieb



1. Wa = terland, magst ru = hig sein! Fest steht und treu die Wacht, die



1. Wacht am Rhein! Fest steht und treu die Wacht am Rhein!

2 Durch Hunderttausend zucht es schnell, und aller Augen blitzen hell; der Deutsche, bieder, fromm und stark, beschützt die heilige Landesmark. Lieb Vaterland zc.

3. Er blickt hinauf in Himmelsaun, da Heldenväter niederschau'n, und schwört mit stolzer Kampfeslust: „Du, Rhein, bleibst deutsch wie meine Brust!“ Lieb Vaterland zc.

4. „So lang ein Tropfen Blut noch glüht und eine Faust den Degen zieht und noch ein Arm die Büchse spannt, betritt kein Feind hier deinen Strand!“ Lieb Vaterland zc.

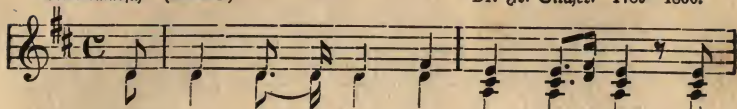
5. Der Schwur erschallt, die Woge rinnt, die Fahnen flattern hoch im Wind. Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein! Wir alle wollen Hüter sein! Lieb Vaterland zc.

Mag Schnedenburger. 1819—1849.

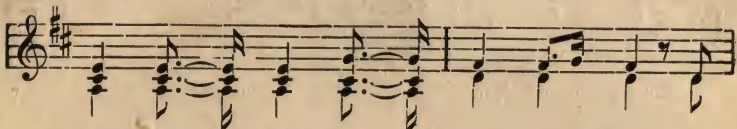
74. Mitten ins Herz.

Trauermarsch. (Es-dur.)

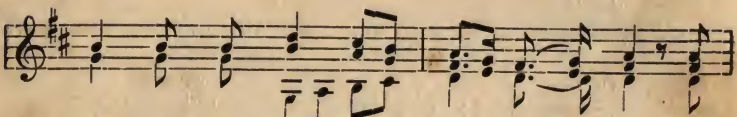
Dr. Fr. Silcher. 1789—1860.



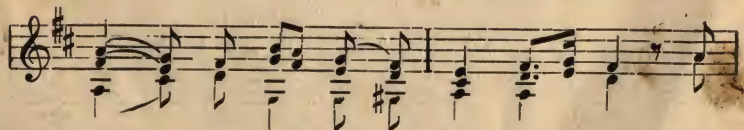
1. Es geht bei ge-dämpf-ter Trom-mel Klang, wie
2. Ich hab in der Welt nur ihn ge-liebt, nur
3. Nun schaut er auf zum lez-ten Mal in
4. Es ha-ben die Neun wohl an-ge-legt, acht



1. weit noch die Stät-te, der Weg wie lang! O
2. ihn, dem man jezt den Tod doch giebt. Bei
3. Got-tes Son-ne fren-digem Strahl; nun
4. Ru-geln die ha-ben vor-bei-ge-segt. Sie



1. wär er zur Ruh und al-les vor-bei! Ich
2. kün-gen-dem Spi-le wird pa-ra-diert, da-
3. bin-den sie ihm die Au-gen zu, dir
4. zit-ter-ten all vor Jam-mer und Schmerz,



1. glaub, es bricht mir das Herz ent-zwei, ich
2. zu bin auch ich, auch ich kom-mandiert, da-
3. schen-ke Gott die e-wi-ge Ruh! dir
4. ich a-ber, ich traf ihn mit-ten ins Herz,



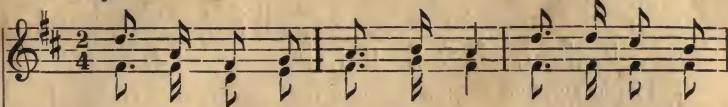
1. glaub, es bricht mir das Herz ent-zwei.
2. zu bin auch ich, auch ich kom-man-di-ert.
3. schen-ke Gott die e-wi-ge Ruh!
4. ich a-ber, ich traf ihn mit-ten ins Herz.

H. v. Chamisso. 1781—1838. (Nach dem Dänischen von J. E. Andersen.)

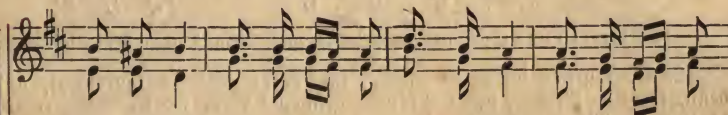
75. Weihnachtslied.

Sanft und getragen.
Einzelne.

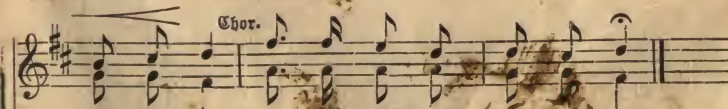
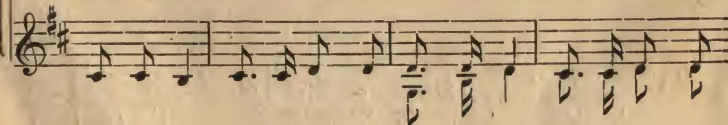
H. Pauer, geb. 1824.



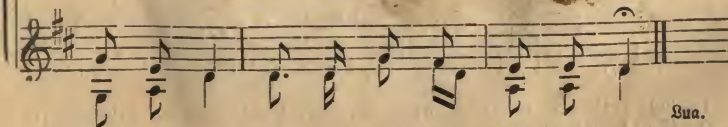
1. Freu = de, wie in Früh = lings = pracht, leuch = tet durch die
2. Him = mels glänzt der Die = be Stern, lieb = lich tönt es
3. Herr, du kommst noch im = mer = dar zu den Men = schen
4. Freu = dig weihst mein Herz sich dir! Komm, o Je = su,



1. stil = le Nacht, weckt die Kin = der groß und klein, froh in die = ser
2. nah und fern: Christus kam vom Him = mels = zelt, strahl = te Frie = den
3. je = des Jahr, zie = hest in die Her = zen ein, die sich bei = ner
4. auch zu mir, daß dies schö = ne Weih = nachts = fest Him = mels = lust mich



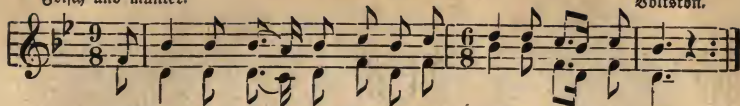
1. Nacht zu sein. Froh in die = ser Nacht zu sein.
2. in die Welt. Strahlte Frie = den die Welt.
3. Die = be weihn. Die sich bei = ner Die = be weihn.
4. füh = len läßt. Him = mels = lust mich füh = len läßt.



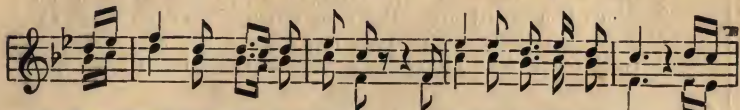
76. Lebensregung.

Frisch und munter.

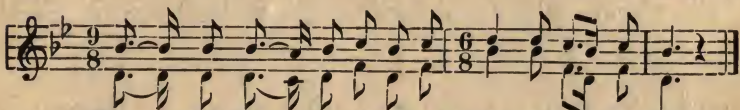
Volkston.



1. { Frisch auf, zum fröhli-chen Tag-en ins wei-te Feld hin-aus!
Wer blieb in die-se-n Tag-en in träger Ruh zu Haus?



1. Der Früh-ling hat ge-la-den zum frei-en, fröhli-chen Spiel, zum



1. Klin-gen und Springen ge-ra-ten, zum Wettlauf nach dem Ziel.

2. Bald grünt die Heide wieder, im Walde wird es laut: auf, auf denn, fröhliche Brüder, und mit hinaus geschaut! Wenn sich die Reime regen, so laßt ein Gleiches uns thun! Es mögen nur die Trägen noch jezt am Ofen ruhn!

Fr. Förster, geb. 1792.

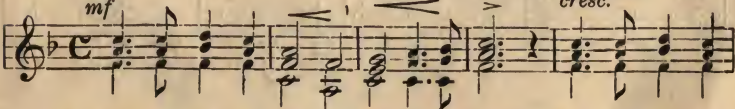
77. Gottvertrauen.

Getragen.

Melodie von C. Malan, geb. 1787.

mf

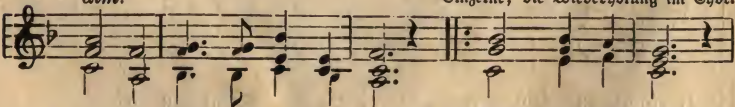
cresc.



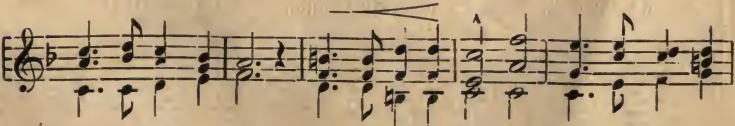
- 1—2. Har-re, mei-ne See-le, har-re des Herrn! Al-leß ihm be-

dim.

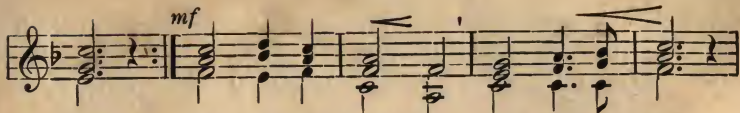
Einzelne; die Wiederholung im Chor.



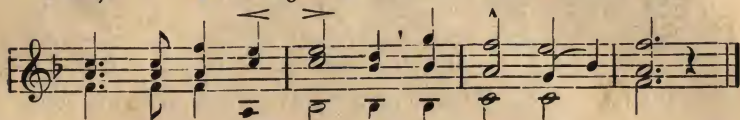
- 1—2. feh-le, hilft er doch so gern. { 1. Sei un-ver-zagt,
2. Wenn al-leß bricht,



1. Bald der Morgen tagt, und ein neu-er Frühling folgt dem Win-ter
2. Gott verläßt uns nicht, größ-er als der Hel-ser ist die Not ja



1. nach! In al = len Stür = men, in al = ler Not
2. nicht. Ei = wi = ge Treu = e, Ret = ter in Not,



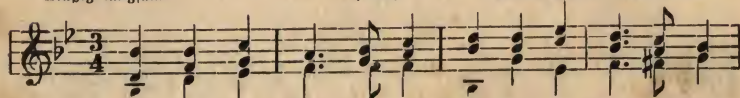
1. wird er dich be = schir = men, der treu = e Gott!
2. rett auch un = re See = le, du treu = er Gott!
Joh. Fr. Räder. 1815—1 2.

78. Heil dir im Siegerfranz.

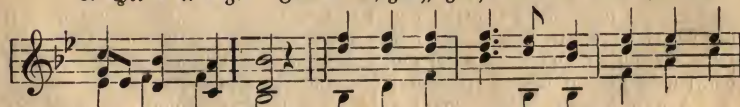
Mäßig langsam.

(1793)

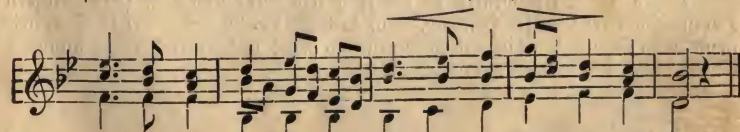
Henry Carey. 1696—1743.



1. Heil dir im Sie = ger = franz, Herr = scher des Ba = ter = lands!
2. Nicht Roß, nicht Rei = ßi = ge si = chern die stei = le Höh,
3. Hei = li = ge Flam = me, glüh, glüh und ver = lö = sche nie



1. Heil, Kö = nig, dir! Fühl' in des Thrones Glanz die ho = he
2. wo Für = sten stehn! Lie = be des Ba = terlands, Lie = be des
3. fürs Ba = ter = land! Wir al = le ste = hen dann mu = tig für



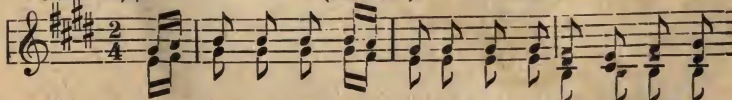
1. Won = ne ganz: Liebling des Volks zu sein, Heil, Kö = nig, Heil!
2. frei = en Manns gründen den Herr = scher = thron wie Fels im Meer.
3. ei = nen Mann, kämpfen und blu = ten gern für Thron und Reich.
Heinrich Harries. 1762—1802. (Eingeführt durch Balthasar Schumacher 1793.)

79. Heinrich der Vogelsteller.

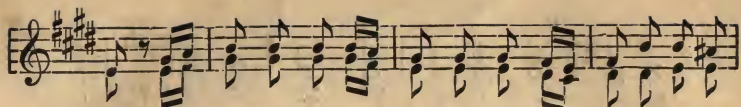
Etwas lebhaft.

(Anno 919.)

Nach R. Löwe. 1796—1869.



- Str. 1—8. 1. Herr Hein = rich sitzt am Wo = gel = herd recht froh und wohl = ge =
4*



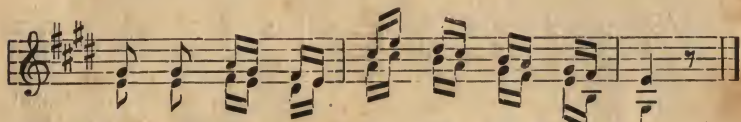
1. mut; aus tau-send Per-len blinkt und blizt der Mor-gen-son-ne



1. Gut. 2. In Wies und Feld, in Wald und Au, horch,



2. welch ein sü - ßer Schall! Der Ler - che Sang, der



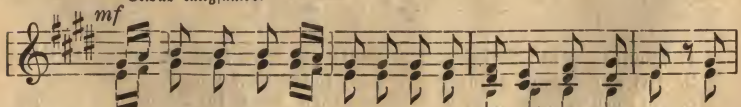
2. Wach-tel Schlag, die sü - ße Nach - ti - gall.

Str. 3 u. 4. Herr Heinrich schaut so fröhlich drein: „Wie schön ist heut die Welt! Was gilt's? heut giebt's nen guten Fang!“ Er lugt zum Himmelszelt. Er lauscht und streicht sich von der Stirn das blondgelockte Paar. „Ei doch! was sprengt denn dort herauf für eine Reiter-schar?“

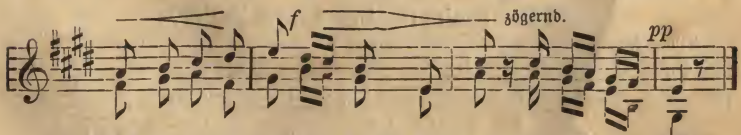
5 und 6. Der Staub wallt auf, der Hufschlag dröhnt, es naht der Waffentlang. „Daß Gott! die Herrn verderben mir den ganzen Vogelsang! Ei nun! — was giebt's?“ Es hält der Troß vorn Herzog plötzlich an. Herr Heinrich tritt hervor und spricht: „Wen sucht ihr Herrn, sagt an?“

7 und 8. Da schwenken sie die Fähnlein bunt und jauchzen: „Unsern Herrn! Hoch lebe Kaiser Heinrich, hoch des Sachsenlandes Stern!“ Sich neigend knien sie vor ihn hin und huldigen ihm still; und rufen, als er staunend fragt: „S'ist deutschen Reiches Will!“

Etwas langsamer.



Str. 9. Da blickt Herr Heinrich, tief bewegt, hinauf zum Himmelszelt: „Du

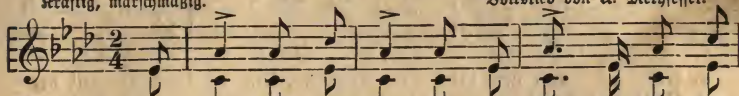


9. gabst mir ei-nen gu - ten Fang! Herr Gott, wie dir's ge - fällt.“

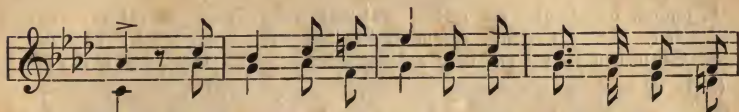
80. Marschlied.

Kräftig, marschmäßig.

Volkslied von A. Methfessel.



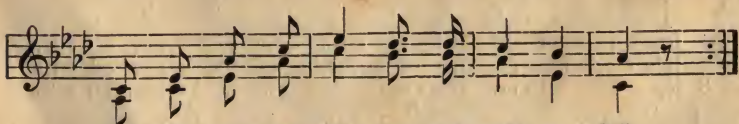
1. Hin = aus in die Fer = ne mit lau = tem Hör = ner =
2. Wir hal = ten zu = sam = men, wie treu = e Brü = der
3. Der Hauptmann, er le = be! er geht uns kühn vor =
4. Wer woll = te wohl zit = tern vor Tod und vor Ge =



1. Klang! Die Stim = men er = he = bet zum männ = li = chen Ge =
2. thun; wenn Tod uns um = to = bet, und wenn die Was = fen
3. an; wir sol = gen ihm mu = tig auf blut = ger Sie = ges =
4. fahr! Vor Feig = heit und Schande er = blei = het uns = re



1. sang! Der Frei = heit Hauch weht mäch = tig durch die Welt; ein
2. ruh'n. Uns al = le treibt ein rei = ner, fro = her Sinn, nach
3. bahn. Er führt uns jezt zu Kampf und Sieg hin = aus, er
4. Schar. Und wer den Tod im heil = gen Kamp = fe fand, ruht



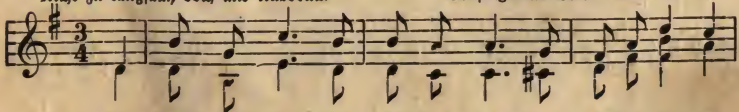
1. frei = es, fro = hes Le = ben uns wohl = ge = fällt.
2. ei = nem Zie = le stre = ben wir al = le hin.
3. führt uns einst, ihr Brü = der, ins Va = ter = haus.
4. auch in frem = der Er = de im Va = ter = land.

Albert Methfessel. 1785—1869.

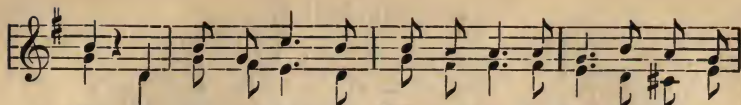
81. Das treue deutsche Herz.

Nicht zu langsam, doch mit Ausdruck.

Ernst Julius Otto. 1804—1877.



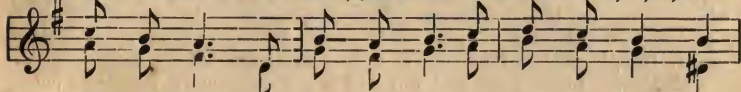
1. Ich kenn' ein'n hel = len E = del = stein von köstlich ho = her
2. Für Pflicht und Recht, für Wahrheit, Ehr' flammt heiß es al = le
3. Nimm, Gott, mir al = les, was ich hab', ich geb' es freu = dig



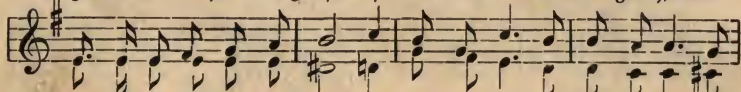
1. Art, in ei - nem stil - len Käm-mer-lein, da liegt er gut ver-
2. Zeit; voll Kraft und Mut schlägt's hoch und hehr für Tugend, Frömmig-
3. hin, nur laß mir bei - ne schön-ste Gab', den treu-en deutschen



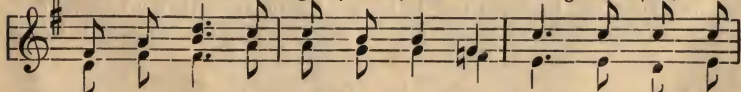
1. wahr, da liegt er gut ver-wahrt. Kein De-mant ist, der
2. fei, für Tu-gend, Fröm-mig-keit. Nicht schref-fet es der
3. Sinn, den treu - en deut - schen Sinn. Dann bin ich hoch = be-



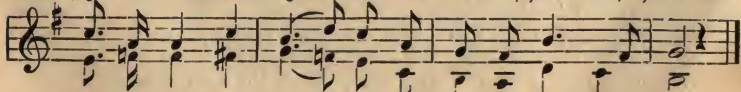
1. die = sem gleicht, so weit der lie = be Him-mel reicht, so
2. Men-schen Spott, es traut al - lein dem lie - ben Gott, es
3. glückt und reich, kein Fürst auf Er = den kommt mir gleich, kein



1. weit der lie = be Himmel reicht. Die Menschenbrust ist's Kämmerlein, da
2. traut al-lein dem lie-ben Gott. Der gan-ze Him-mel klar und rein, er
3. Fürst auf Erden kommt mir gleich. Und soll mein Leib be-gra-ben sein, dann



1. legt = te Gott so tief hin = ein den schö = nen, hel = len
2. spie = gelt sich mit lich - tem Schein im schö = nen, hel = len
3. seh in bei = nen Him-mel ein den schö = nen, hel = len

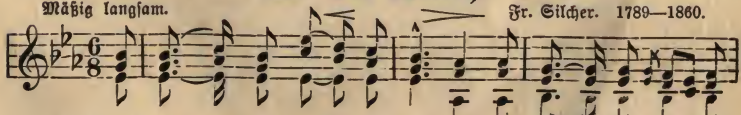


1. E = del-stein, das treu = e, das treu = e deut = sche Herz.
2. E = del-stein, im treu = en, im treu = en deut = schen Herz.
3. E = del-stein, mein treu = es, mein treu = es deut = sches Herz.

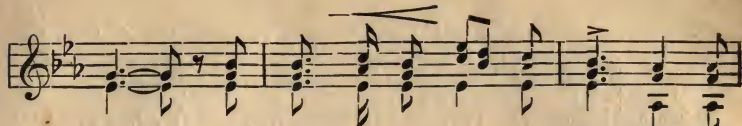
82. Die Lorelei.

Mäßig langsam.

Fr. Silcher. 1789—1860.

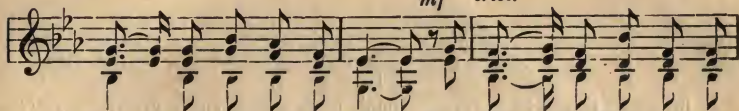


1. Ich weiß nicht, was soll es be = deu-ten, daß ich so trau-ri-g
2. Die schön = ste Jungfrau sit - zet dort o - ben wun-der-
3. Den Schif-fer im klei - nen Schiffe er-greift es mit wil-dem

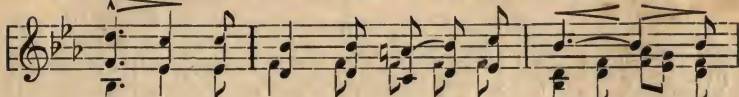


1. bin; ein Mär = chen aus al = ten Zei = ten, das
2. bar; ihr gold = nes Ge = schmei = de blit = zet, sie
3. Weh; er schaut nicht die Fel = sen = ris = fe, er

mf cresc.



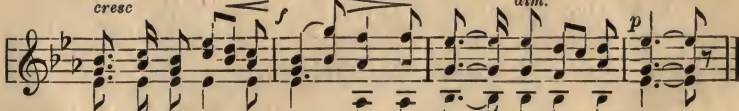
1. kommt mir nicht aus dem Sinn. Die Luft ist kühl, und es
2. kämmt ihr gol = de = nes Haar. Sie kämmt es mit gol = de = nem
3. schaut nur hin = auf in die Höhh. Ich glau = be, die Wel = len ver =



1. dun = kelt, und ru = hig fließt der Rhein; — der
2. Kam = me und singt ein Lied da = bei; — das
3. schlin = gen am End noch Schiffer und Rahn; — und

cresc

dim.



1. Gip = fel des Ber = ges fun = kelt im A = bend son = nen = schein.
2. hat ei = ne wunder = sa = me, ge = wal = ti = ge Me = lo = dei.
3. das hat mit ih = rem Sin = gen die Vo = re = leh ge = than.

Bemert.: Kann auch zweistimmig gesungen werden.

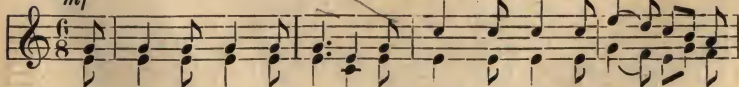
G. Heine. 1799—1856.

83. Jägerlied.

Recht lebhaft.

Volkslied von Fr. L. Gehride. 1827.

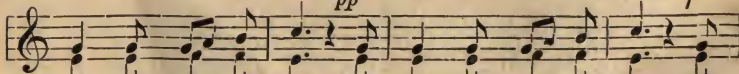
mf



1. Im Wald und auf der Hei = de da such ich mei = ne Freu = de als
2. Das Huhn im schnellen Flu = ge, die Schnepf im Zick = zack = zu = ge treff
3. Kein'n Fel = ler in der Tasche, ein Schlüchchen in der Fla = sche, ein
4. Zur Er = de hin = ge = streckt, den Tisck mit Moos be = deck = fet auf

pp

f



1. fro = her Jä = gers = mann, als fro = her Jä = gers = mann. Den
2. ich mit Si = cher = heit, treff ich mit Si = cher = heit. Die
3. Stüchchen schwarzes Brot, ein Stüchchen schwarzes Brot, den
4. Got = tes frei = er Flur, auf Got = tes frei = er Flur; brennt

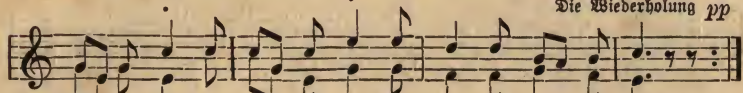


1. Wald und Forst zu pflanz = gen, das Wildpret zu er = le = gen, hab'
2. Schweine, Reh und Hir = sche er = leg ich auf der Bär = sche, der
3. treu = en Hund zur Sei = te, wenn ich den Wald durch = schrei = te, dann
4. laß = tig mei = ne Pfei = fe, wenn ich den Wald durch = strei = fe: wie



1. mei = ne Freu = de dran, — hab' mei = ne Freu = de dran! Hal =
2. Fuchs läßt mir sein Kleid, — der Fuchs läßt mir sein Kleid. Hal =
3. hat es kei = ne Not, — dann hat es kei = ne Not. Hal =
4. schön ist die Na = tur, — wie schön ist die Na = tur! Hal =

Die Wiederholung pp

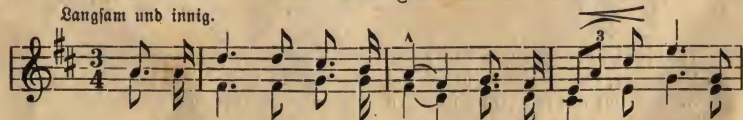


1. li hal = lo, hal = li hal = lo! hab mei = ne Freu = de dran!
2. li hal = lo, hal = li hal = lo! der Fuchs läßt mir sein Kleid!
3. li hal = lo, hal = li hal = lo! dann hat es kei = ne Not!
4. li hal = lo, hal = li hal = lo! wie schön ist die Na = tur!

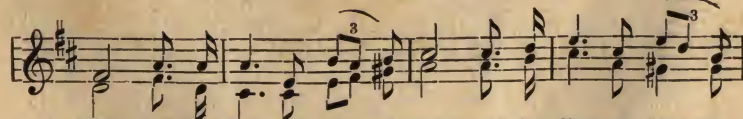
Wilhelm Bornemann. 1767—1851.

84. Die Heimat.

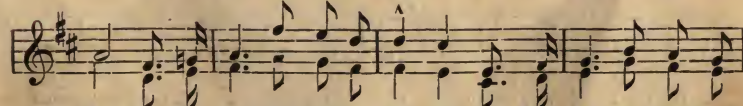
Langsam und innig.



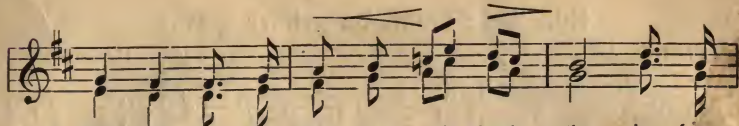
1. In der Hei = mat ist es schön, auf der Ber = ge lich = ten
2. In der Hei = mat ist es schön, wo die Bäf = te lieb = lich
3. O, ich muß sie wie = der = sehn, mei = ne Hei = mat, lieb und



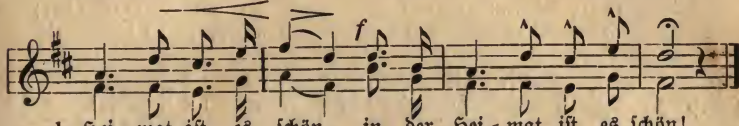
1. Höhn, in der Hei = mat ist es schön, auf der Ber = ge lich = ten
2. wehn, in der Hei = mat ist es schön, wo die Bäf = te lieb = lich
3. schön, o, ich muß sie wie = der = sehn, mei = ne Hei = mat, lieb und



1. Höhn, in der Ei = chen kühlen Schatten, auf der Ber = ge grü = nen
2. wehn, wo des Ba = ches Silber = wel = le murmelnd hüpf aus fri = scher
3. schön, wo der Kindheit fro = he Stunden mir so un = ge = trübt ent =



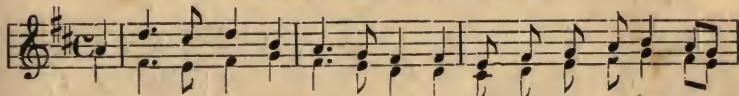
1. Mat = ten, wo die Her = den wei = dend gehn: in der
2. Quel = le, wo die stol = zen Ei = chen stehn: in der
3. schwun-den. Trau = te Hei = mat, lieb und schön: ja, ich



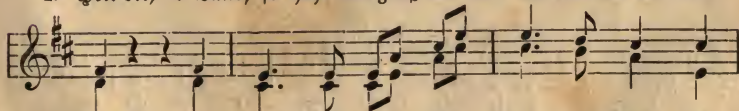
1. Hei = mat ist es schön, in der Hei = mat ist es schön!
2. Hei = mat ist es schön, in der Hei = mat ist es schön!
3. muß dich wie-der = sehn, ja, ich muß dich wie-der = sehn!

3. Krebs.

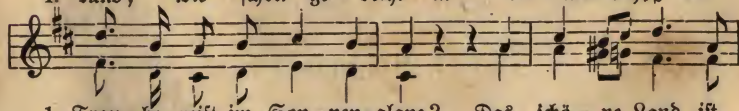
85. Das deutsche Vaterland.



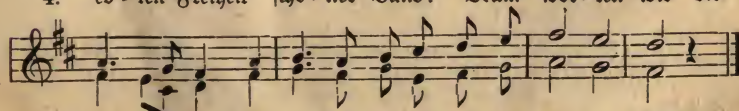
1. Kennt ihr das Land so mun-der-schön in sei = ner Ei = chen-grü-nem
2. Kennt ihr das Land vom Tru-ge frei, wo noch das Wort des Mannes
3. Kennt ihr das Land, wo Sitt-lichkeit im Krei = se fro = her Menschen
4. Heil dir, o Land, so hehr und groß vor al = len auf dem Er = den =



1. Kranz? das Land, wo auf den sanf = ten Höhen die
2. gilt? das gu = te Land, wo Lieb und Treu den
3. wohnt? das heil = ge Land, wo un = ent = weih't der
4. rund; wie schön ge = deih't in dei = nem Schoß der



1. Trau = be reißt im Son = nen = glanz? Das schö = ne Land ist
2. Schmerz des Er = den = le = bens stillt? Das gu = te Land ist
3. Glau = be an Ver = gel = tung thront? Das heil = ge Land ist
4. ed = len Freiheit schö = ner Bund! Drum wol = len wir dir



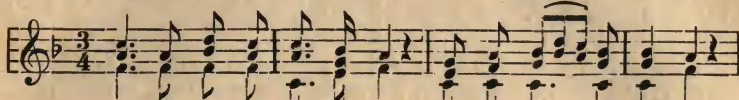
1. uns be = kannt, es ist, es ist das deut-sche Va = ter = land.
2. uns be = kannt, es ist, es ist das deut-sche Va = ter = land.
3. uns be = kannt, es ist, es ist das deut-sche Va = ter = land.
4. Die = be weihn und dei = nes, deines Ruhmes wür = dig sein.

Leonhard Wächter. 1762—1837.

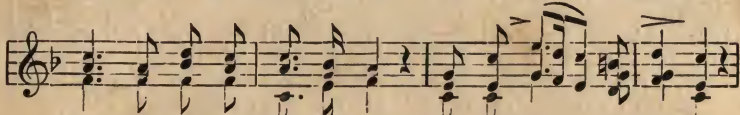
86. Lebe wohl, du grüner Hain!

Mäßig langsam.

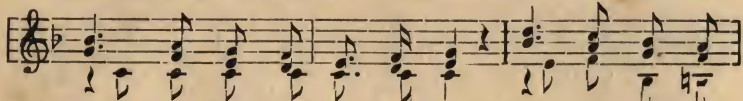
Fr. Silcher. 1789—1860.



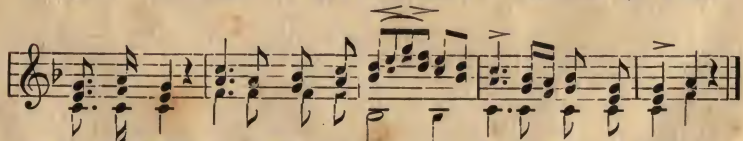
1. Le = be wohl, du grü = ner Hain! mit dem Frühlings = klei = de;
2. Un = ter dei = nem grü = nen Dach weil ich mit Ent = zük = fen;
3. Doch der A = bend ruft mir zu: „Es ist Zeit zu schei = den!“



1. dir will ich mein Lied = chen weihn, eh ich von dir schei = de.
2. möcht so gern am Sil = ber = bach mir noch Blu = men pflücken;
3. Drum, ihr Vög = lein, geht zur Ruh, träumt von neu = en Freuden!



1. Dei = ner Bö = gel Chor = ge = sang tra = ge mei = nes
2. möcht, um = kränzt von Busch und Strauch, dei = ner Blu = men
3. Le = be wohl, du grü = ner Hain, mit den hol = den

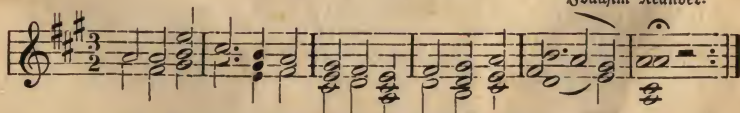


1. Lie = des Klang ü = ber Thal und Hö = hen, ü = ber Thal und Höhen.
2. sü = ßen Hauch lan = ge noch ge = nie = ßen, lan = ge noch ge = nießen.
3. Blü = me = lein, bis auf Wie = der = se = hen, bis auf Wie = der = se = hen.

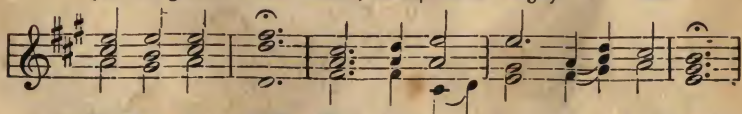
C. Cassel.

87. Lobgesang.

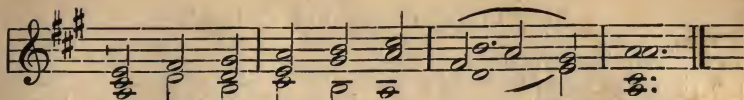
Jochim Neander.



1. { Lo = be den Herren, den mächtigen König der Eh = ren!
Meine ge = lie = be = te See = le, das ist mein Be = geh = ren.



1. Kommet zu Hauf, Psal = ter und Har = se, wacht auf!



1. Laß = set den Lob = ge = sang hö = ren!

2. Lobe den Herren, der alles so herrlich regieret, der dich auf Abelsers Fittichen sicher geführtet, der dich erhält, wie es dir selber gefällt! Hast du nicht dieses verspüret?

3. Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet, der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet! In wie viel Not hat nicht der gnädige Gott über dir Flügel gebreitet?

4. Lobe den Herren, der deinen Stand sichtbar gesegnet, der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe gereget! Denke daran, was der Allmächtige kann, der dir mit Liebe begegnet.

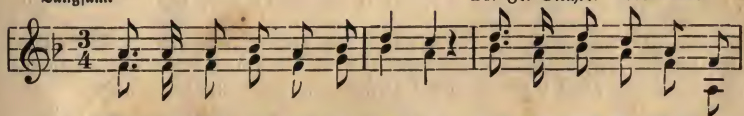
5. Lobe den Herren, was in mir ist, lobe den Namen! Alles, was Odem hat, lobe mit Abrahams Samen. Er ist dein Licht. Seele, vergiß es ja nicht; Lobende, schließe mit Amen!

Joachim Neander, Pfarrer in Bremen. 1610—1680.

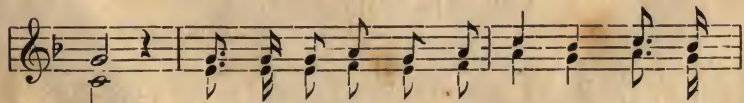
88. Abschied.

Langsam.

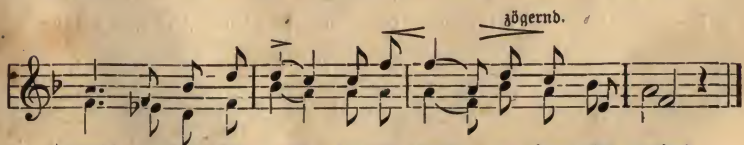
Dr. Fr. Silcher. 1789—1860.



1. Mor = gen muß = sen wir ver = rei = sen, und es muß ge = schie = den



1. sein. Traurig ziehn wir un = fre Stra = ße. Le = bet



1. wohl, ge = den = ket mein! Le = bet wohl, ge = den = ket mein!

2. Kommen wir zu jenem Berge, schauen wir zurück ins Thal, schaun uns um nach allen Seiten, sehn die Stadt zum letztenmal.

3. Wenn der Winter ist vorüber, und der Frühling zieht ins Feld, will ich werden wie ein Vöglein, fliegen durch die ganze Welt.

4. Dahin fliegen will ich wieder, wo's mir lieb und heimisch war. Freunde, muß ich heut auch wandern, fehr ich heim doch übers Jahr.

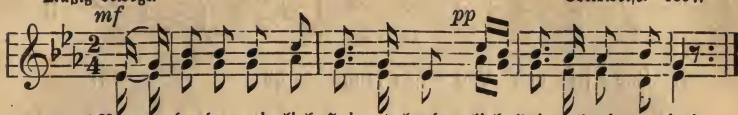
4. Übers Jahr zur Zeit der Pfingsten pflanz ich Maian dir ans Haus, bringe dir aus weiter Ferne einen frischen Blumenstrauß.

Hoffmann v. Fallersleben. 1798—1874.

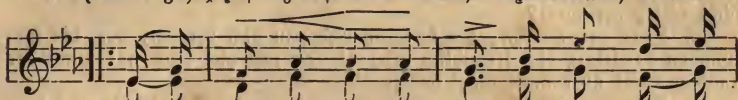
89. Abschied von der Heimat.

Mäßig bewegt.

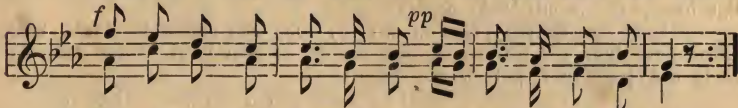
Volksweise. 1857.



1. { Nun a-de, du mein lieb Heimat-land, lieb Heimatland, a-de!
Es geht jetzt fort zum fremden Strand, lieb Heimatland, a-de!



1. Und so sing' ich denn mit fro-hem Mut, wie man



1. sin-get, wenn man wandern thut, lieb Hei-mat-land, a-de!

2. Wie du lachst mit deines Himmels Blau, lieb Heimatland, ade! Wie du grüßest mich mit Feld und Au, lieb Heimatland, ade! Gott weiß, zu dir steht stets mein Sinn, doch jetzt zur Ferne zieht's mich hin, lieb Heimatland, ade!

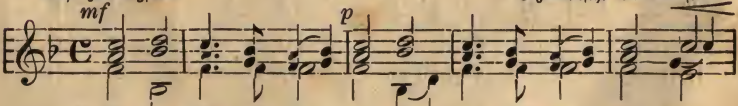
3. Begleitest mich, du lieber Fluß, lieb Heimatland, ade! Bist traurig, daß ich wandern muß, lieb Heimatland, ade! Vom moosgen Stein am wald-gen Thal, da grüß ich dich zum letztenmal, mein Heimatland, ade!

A. Dittelhoff, geb. 1829.

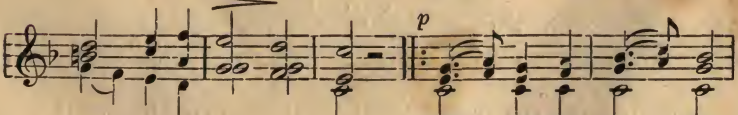
90. Die Weihnachtszeit.

Nicht zu langsam.

Sizilianische Volksweise.

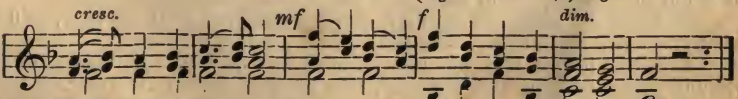


- 1—3. O du fröh-liche, o du fe-liche, gna-den-

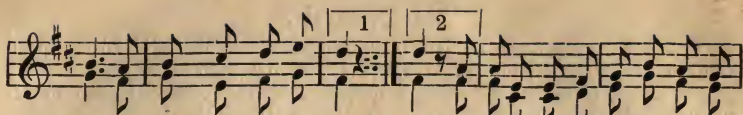


- 1—3. brin-gen-de Weihnachts-zeit!

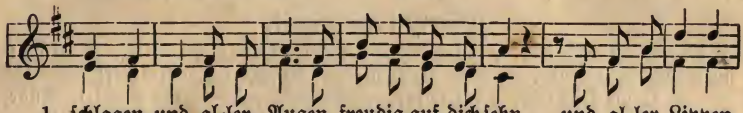
{ Welt ging ver-lo-ren,
Christ ist er-schie-nen,
Himm-li-sche Hee-re



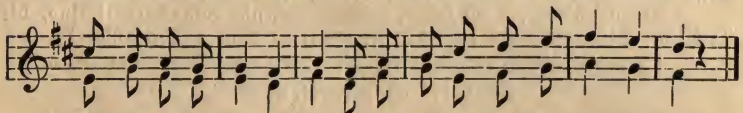
1. Christ ward ge-bo-ren:
2. uns zu ver-süß-nen:
3. jauch-zen dir Eh-re:
- } freu-e, freu-e dich, o Christenheit!



1. { Seelenfreund, Herr Je-su Christ!
fei-ert = ste und liebste bist! } Wo aller Herzen dir ent-ge-gen-



1. schlagen, und al-ler Augen freudig auf dich sehn, und al-ler Lippen



1. dein Gebot er = fragen, und al-le deines Winks ge = wär-tig stehn!

2. O selig Haus, wo Mann und Weib in einer, in deiner Liebe eines Geistes sind; wo beide eines Heils gewürdigt, keiner im Glaubensgrunde anders ist gesinnt; wo beide unzertrennbar an dir hangen in Lieb und Leid, Gemach und Ungemach, und nur bei dir zu bleiben stets verlangen an jedem guten, wie am bösen Tag.

3. O selig Haus, wo man die lieben Kleinen mit Händen des Gebets ans Herz dir legt, du Freund der Kinder, der sie als die Seinen mit mehr, als Mutterliebe hegt und pflegt; wo sie zu deinen Füßen gern sich sammeln und horchen deiner süßen Rede zu und lernen früh dein Lob mit Freuden stammeln, sich deiner freun, du lieber Heiland, du!

4. O selig Haus, wo Knecht und Magd dich kennen und wissen, wessen Augen auf sie sehn, bei allem Werk von einem Eifer brennen, daß es nach deinem Willen mag geschehn; als deine Diener, deine Hausgenossen, in Demut willig und in Liebe frei das Ihre schaffen, froh und unverdrossen in kleinen Dingen zeigen große Treu.

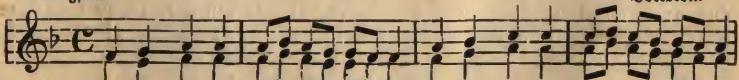
5. O selig Haus, wo du die Freude teilest, wo man bei keiner Freude dein vergift; o selig Haus, wo du die Wunden heilest und aller Arzt und aller Tröster bist, bis jeder einst sein Tagewerk vollendet, und bis sie endlich alle ziehen aus, dahin, woher der Vater dich gesendet: ins große, freie, schöne Vaterhaus!

Joh. Karl Phil. Spitta. 1801—1859.

93. Osterlied.

Langsam.

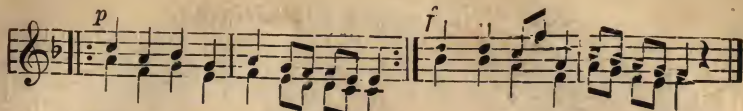
Vollton.



1. Ostern, Ostern, Frühlingswe-hen! Ostern, Ostern, Auf-er = ste-hen



1. aus der tie = fen Gra = besnacht! aus der tie = fen Grabesnacht!



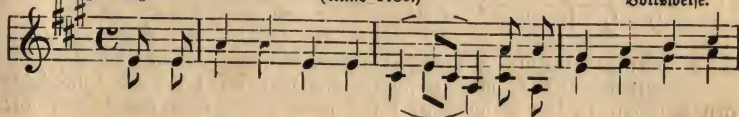
1. { Blumen sollen fröh-lich blühen, } denn der Heiland ist er-wacht.
 { Her-zen sollen heim-lich glühen, }
2. Trotz euch, höllische Gewalten! hättet ihn wohl gern behalten, der euch in den Abgrund zwang. Mochtet ihr das Leben binden? Aus des Todes düstern Gründen dringt hinan sein ewger Gang.
3. Der im Grabe lag gebunden, hat den Satan überwunden, und der lange Kerker bricht, Frühling spielt auf der Erden, Frühling soll's im Herzen werden; herrschen soll das ewge Licht. Mag von Schenkenborn. 1784—1817.

94. Der reichste Fürst.

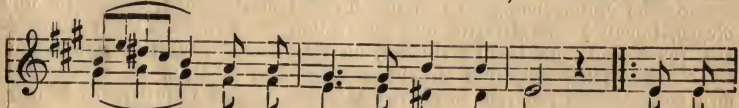
Mäßig bewegt.

(Anno 1486.)

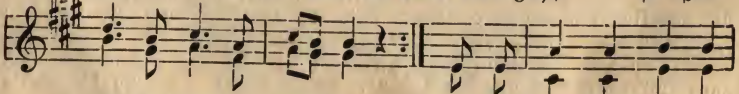
Volksweise.



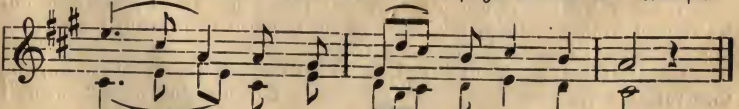
1. Preisend mit viel schö-nen Re = den ih-rer Län-der Wert und



1. Zahl, — ih = rer Län = der Wert und Zahl, sa = ßen



1. vie = le deut-sche Für = sten einst zu Worms im Kai-ser =



1. saal, — einst zu Worms im Kai = ser = saal.

2. „Herrlich“, sprach der Fürst von Sachsen, „ist mein Land und seine Macht, Silber hegen seine Berge wohl in manchem tiefen Schacht.“

3. „Seht mein Land in üppger Fülle“, sprach der Kurfürst von dem Rhein, „goldne Saaten in den Thälern, auf den Bergen edler Wein.“

4. „Große Städte, reiche Klöster“, Ludwig, Herr zu Baiern, sprach, „schaffen, daß mein Land den ewern wohl nicht steht an Schätzen nach.“

5. Eberhard, der mit dem Barte, Würtembergs geliebter Herr, sprach: „Mein Land hat kleine Städte, trägt nicht Berge silberschwer;“

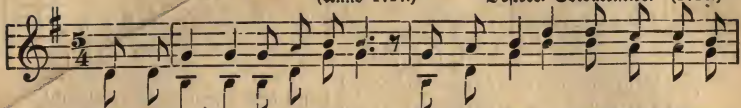
6. Doch ein Kleinod hält's verborgen: daß in Wäldern, noch so groß, ich mein Haupt kann kühnlich legen jedem Unterthan in Schoß.“

7. Und es rief der Herr von Sachsen, der von Baiern, der vom Rhein: „Graf im Bart, ihr seid der reichste! euer Land trägt Edelstein.“

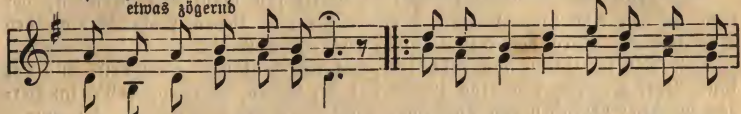
95. Prinz Eugen vor Belgrad.

(Anno 1717.)

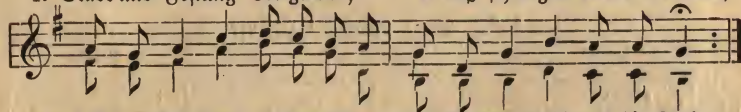
Österr. Soldatenlied. (1710.)



1. Prinz Eugen, der ed-le Ritter, wollt dem Kaiser wiedrum kriegen
etwas zögernd



1. Stadt und Festung Bel-ge-rad; er ließ schla-gen ei-nen Bruck-en,



1. daß man kunnt hin-i= herruck-en mit'r Ar-mee wohl vor die Stadt.

2. Als der Brucken war geschlagen, daß man kunnt mit Stuck und Wa-gen frei passiren den Donausluß: bei Semlin schlug man das Lager, alle Türken zu verjagen, ihn'n zum Spott und zum Verdruß.

3. Am einundzwanzigsten August soeben kam ein Spion bei Sturm und Regen, schwur's dem Prinzen, und zeigt's ihm an: daß die Türken futragie-ren, soviel, als man kunnt verspüren, an die drei mal hunderttausend Mann.

4. Als Prinz Eugenius dies vernommen, ließ er gleich zusammen kom-men sein General und Feldmarschall. Er thät sie recht instruieren, wie man sollt die Truppen führen und den Feind recht greifen an.

5. Bei der Parole thät er befehlen, daß man sollt die Zwölfe zählen bei der Uhr um Mitternacht; da sollt all's zu Pferd aussitzen, mit dem Feinde zu scharmühen, was zum Streit nur hätte Kraft

6. Alles saß auch gleich zu Pferde, jeder griff nach seinem Schwerte, ganz still ruckt man aus der Schanz; die Musketier wie auch die Reiter thäten alle tapfer streiten, es war fürwahr ein schöner Tanz.

7. „Ihr Konstabler auf der Schanze, spielet auf zu diesem Tanze mit Kartauten groß und klein, mit den großen, mit den kleinen auf die Türken, auf die Heiden, daß sie laufen all davon.“

8. Prinz Eugenius auf der Rechten thät als wie ein Löwe fechten, als General und Feldmarschall. Prinz Ludwig ritt auf und nieder: „Halt't euch brav, ihr deutschen Brüder, greift' den Feind nur herzhast an.“

9. Prinz Ludwig, der mußte aufgeben seinen Geist und junges Leben, ward getroffen von dem Blei. Prinz Eugen ward sehr betrübet, weil er ihn so sehr geliebet, ließ ihn bringen nach Peterwardein.

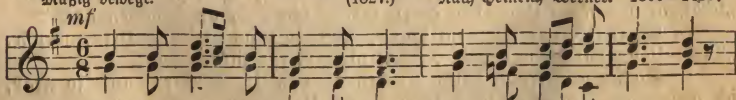
Der Sage nach von einem Brandenburgischen Krieger gedichtet.

96. Heidenröslein.

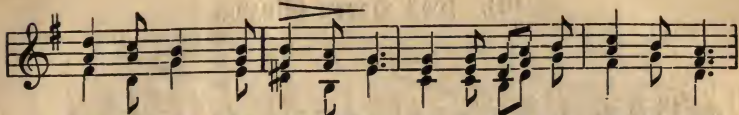
Mäßig bewegt.

(1827.)

Nach Heinrich Werner. 1800–1838.

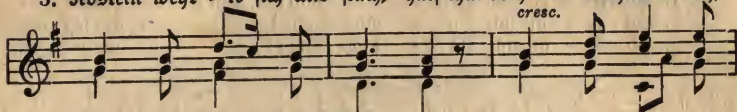


1. Sah ein Knab ein Röslein stehn, Rös-lein auf der Hei = den,
2. Kna = be sprach: Ich bre = che dich, Rös-lein auf der Hei = den.
3. Und der wil = de Kna = be brach's Rös-lein auf der Hei = den.



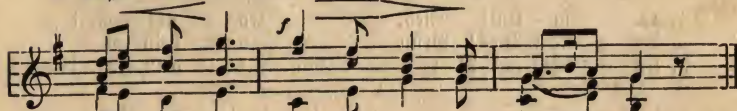
1. war so jung und mor-gen=schön, lief er schnell, es nah zu sehn,
2. Röslein sprach: „Sch ste = che dich, daß du e = wig denkst an mich,
3. Röslein wehr = te sich und stach, half ihm doch kein Weh und Ach,

cresc.



1. sah's mit vie = len Freu = den.
2. und ich will's nicht lei = den!~
3. muß es e = ben lei = den.

Rös = lein, Rös = lein,



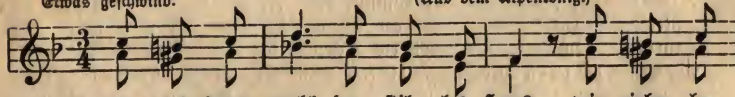
- 1—3. Rös = lein rot, Rös = lein auf der Hei = den.

Johann Wolfgang von Goethe. 1749—1832.

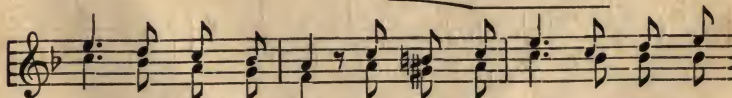
97. Abschied.

Neueres Volkslied von Wenzel Müller. 1767—1885.
(Aus dem Alpenkönig.)

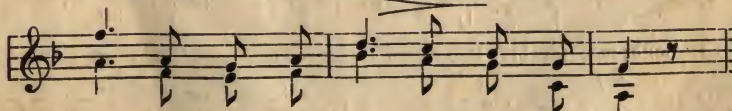
Etwas geschwind.



1. So leb denn wohl, du stil = les Haus, wir ziehn be =
2. So leb denn wohl, du schö = nes Land, in dem ich
3. Auch du leb wohl, mein trau = ter Freund, und wenn die
4. Und lehr ich einst zu = rück zu dir, so wahr = re



1. trübt von dir hin = aus, wir ziehn be = trübt und trau = rig
2. ho = he Freu = de fand; du zogst mich groß und pfleg = test
3. Son = ne nicht mehr scheint, so dent ich auch an dich zu =
4. dei = ne Lie = be mir; denn dei = ne Lie = be macht mich



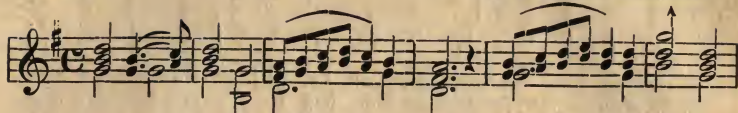
1. fort, noch un = be = stimmt, an wel = chen Ort.
2. mein, und nim = mer = mehr ver = geß ich dein.
3. rück, denn du warst stets mein höch = stes Glück.
4. reich, sonst gilt mir al = les, al = les gleich.

Nach Ferd. Raimund. 1790—1836.

98. Des Herrn Einzug.

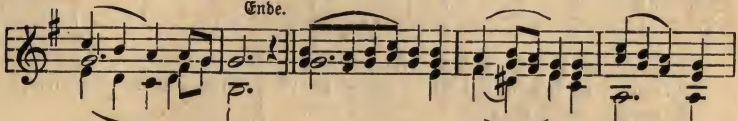
Mäßig.

G. F. Händel. 1685—1759.

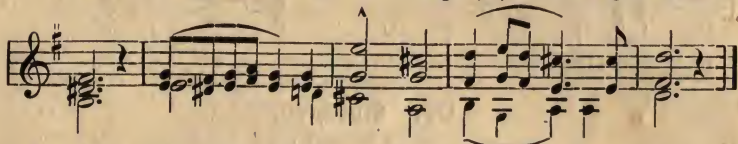


1. Tochter Zi-on, freu = e dich! jauch = ze laut, Je-
 2. Ho = si = an-na, Da = vids Sohn! sei ge = seg = net
 3. Ho = si = an-na, Da = vids Sohn! sei ge = grü = ßet,

Ende.



1. ru = fa = lem! Sieh, dein Kö = nig kommt zu
 2. dei = nem Volk! Grün = de nun dein ew = ges
 3. Kö = nig mild! E = wig steht dein Frie = dens =



1. dir! ja, — er kommt, der Frie = de = fürst.
 2. Reich. Ho = si = an = na in — der Höh!
 3. thron, du, — des ew = gen Va = ters Bild.

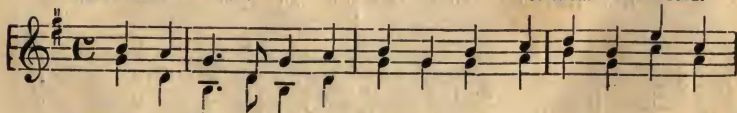
Am Schluß der letzten Strophe wird die erste Hälfte der ersten Strophe wiederholt.

Joachim Eschenburg. 1768—1836.

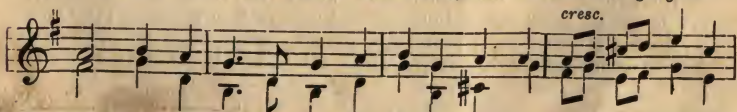
99. Mein Vaterland.

Mäßig bewegt. (A-dur.)*

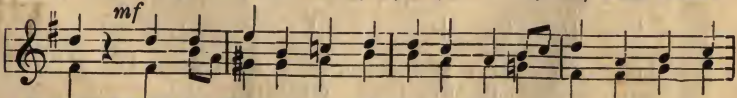
B. Klein. 1793—1832.



1. Treu = e Lie = be bis zum Gra = be schwör ich dir mit Herz und

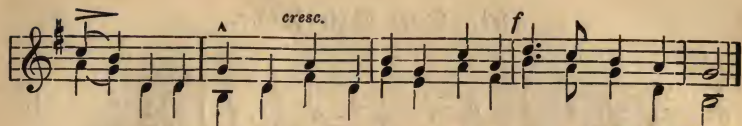


1. Hand; was ich bin, und was ich ha-be, dank ich dir, mein Vater-



1. land! 2. Nicht in Worten nur und Liedern ist mein Herz zum Dank be-

*) Melodie zu: „Wie mir deine Freuden winken“ — von Max v. Schenkendorf.

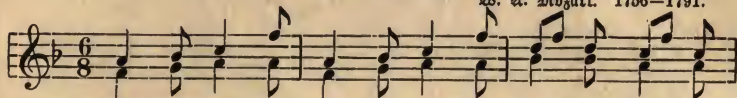


2. reit: mit der That will ichs erwidern dir in Not, in Kampf u. Streit!
 3. In der Freude, wie im Leide ruf ichs Freund und Feinden zu:
 Ewig sind vereint wir beide, und mein Trost, mein Glück bist du!
 4. Neue Liebe bis zum Grabe schwör ich dir mit Herz und Hand;
 was ich bin, und was ich habe, dank ich dir, mein Vaterland!

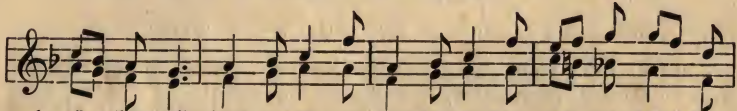
Hoffmann von Fallersleben. 1798—1874.

100. Unfre Wiesen grünen wieder.

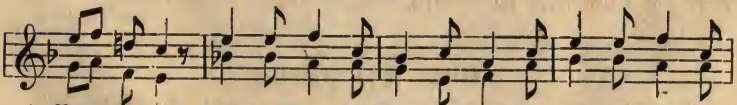
W. A. Mozart. 1756—1791.



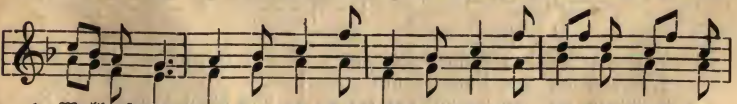
1. Un = fre Wie = sen grü = nen wie = der, Blu = men duf = ten
 2. Al = les rund um = her ver = kin = det un = ser's Got = tes
 3. Ja, in der Ge = schöp = fe Men = ge, die Dich prei = sen,



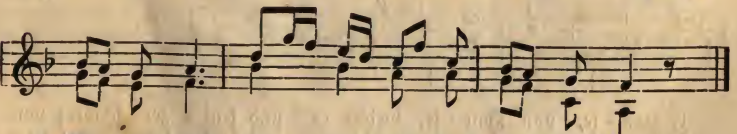
1. ü = ber = all; rings er = tö = nen Fin = ken = lie = der, lieb = lich schlägt die
 2. Freundlich = keit; was da le = bet und empfin = det, freut sich die = ser
 3. mich auch ich, Va = ter, mei = ne Lob = ge = sän = ge und froh = lock' und



1. Nach = ti = gall. Hell im Glanz der Son = ne strah = let gold = ge = färbt der
 2. Won = ne = zeit. Welch ein neu = es, re = ges De = ben herrscht im Wald und
 3. prei = se Dich. Dei = ner Huld und Dei = ner Gü = te will auch ich mich



1. Wollen = saum, und der hol = de Frühling ma = let rot und weiß den
 2. auf der Flur! Sollt ich Ihn nicht auch er = he = ben, Ihn, den Va = ter
 3. dankbar freun und mit kind = li = chem Ge = mü = te Dir mein gan = zes

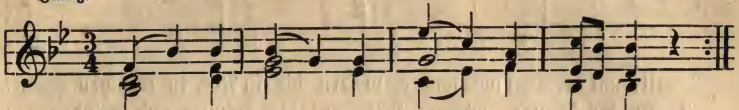


1. Ap = fel = baum, rot und weiß den Ap = fel = baum.
 2. der Na = tur? Ihn, den Va = ter der Na = tur?
 3. De = ben weihn, Dir mein gan = zes De = ben weihn.

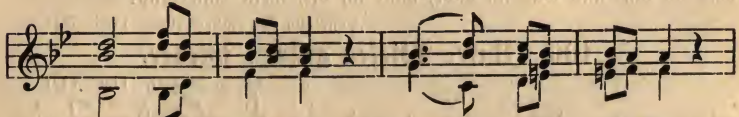
101. Dem Vaterlande.

Innig.

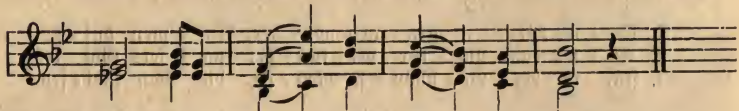
Vollstweife.



1. | Va = ter = land, du magst wohl glei = chen,
dei = nen sturm = ge = wohn = ten Ei = chen,



1. die im Wet = ter nur noch fe = ster



1. wur = zeln in der Er = de Grund.

2. Wieviel Kämpfe, wieviel Schmerzen tobten schon in deinem Herzen;
doch du standest, überwandest, heißgeliebtes Vaterland!

3. Alle, die in Thränen säen, werden fröhlich auferstehen; dir auch
gilt es, vielgeprüftes, heißgeliebtes Vaterland!

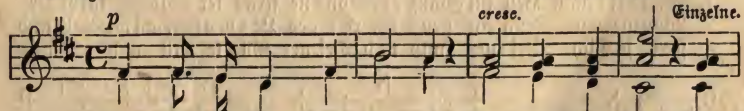
4. Mag noch manche Wolke dräuen, Gott der Herr wird sie zerstreuen;
dann vor Allen wirst du strahlen, heißgeliebtes Vaterland!

Georg Bang.

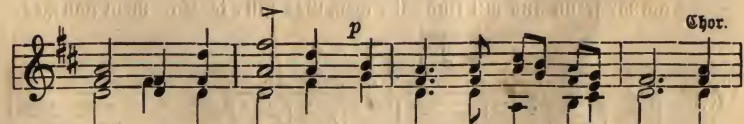
102. Die Heimat.

Getragen.

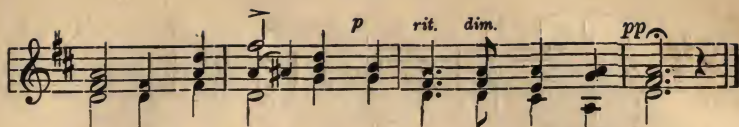
W. Eichsch, geb. 1818.



1. Wenn ich den Wan = drer fra = ge: Wo kommst du her? Von
2. Wenn ich den Landsmann fra = ge: Wo gehst du hin? Nach
3. Wenn ich den Freund nun fra = ge: Wo blüht dein Glück? Zu
4. So hat man mich ge = fra = get: Was quält dich sehr? Ich



1. Hau = se, von Hau = se, spricht er und seuf = zet schwer; von
2. Hau = se, nach Hau = se, spricht er mit leich = tem Sinn; nach
3. Hau = se, zu Hau = se, spricht er mit fro = hem Blick; zu
4. kann nicht nach Hau = se, hab kei = ne Hei = mat mehr; ich



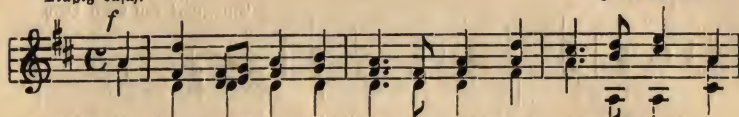
1. Hau = se, von Hau = se, spricht er und seuf = zet schwer.
2. Hau = se, nach Hau = se, spricht er mit leich = tem Sinn.
3. Hau = se, zu Hau = se, spricht er mit fro = hem Bild.
4. kann nicht nach Hau = se, hab lei = ne Hei = mat mehr.

Franz von Hermannsthal.

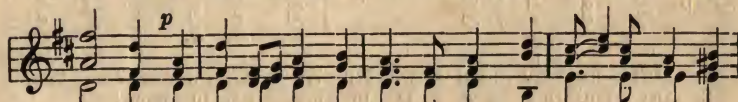
103. Morgenwanderung.

Mäßig rasch.

F. G. Klauer.



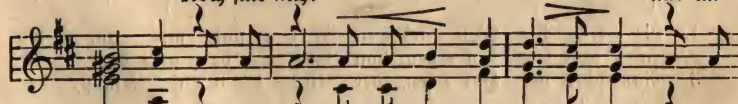
1. Wer recht in Freu-den wandern will, der geh der Sonn' ent-
2. Die gan = ze Welt ist wie ein Buch, dar = in uns auf = ge-
3. Da zieht die An = dacht wie ein Hauch durch al = le Sin = nen
4. Und plöz = lich läßt die Nach = ti = gall im Busch ihr Lied er =



1. ge = gen; da ist der Wald so kir = chen-still, kein Lüftchen mag sich
2. schrie-ben in bunten Bei = len manch ein Spruch, wie Gott uns treu ge-
3. lei = se; da pocht ans Herz die Vie = be auch in ih = rer stil = len
4. klin = gen; in Berg und Thaler-wacht der Schall und will sich aufwärts

Noch sind nicht

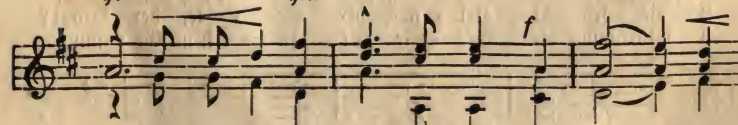
nur im



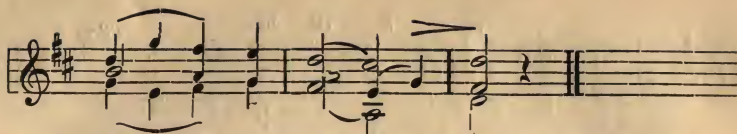
1. re = gen.
2. blie-ben.
3. Wei = se;
4. schwingen.

Noch sind nicht die Ler-chen wach,
Wald und Blu-men nah und fern
pocht und pocht, bis sich's erschließt,
Und der Mor-gen-rö-te Schein

ho = = hen



1. nur im ho = hen Gras der Bach singt lei = se den
2. und der hel = le Mor = gen = stern sind Zeu = gen von
3. und die Lip = pe üf = ber = fließt von lau = tem, ju-
4. stimmt in lich = ter Blut mit ein: „Laßt uns dem

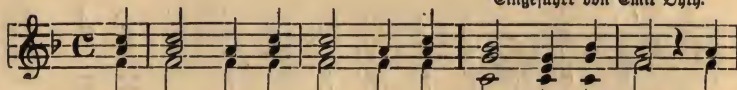


1. Mor = = gen = se = = gen.
 2. sei = = nem Die = = ben.
 3. beln = = dem Frei = = se.
 4. Herrn ——— Lob = fin = = gen!"

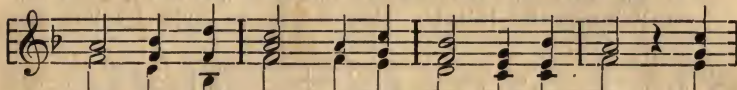
Em. Geibel 1815—1884.

104. Die Heimat der Seele.

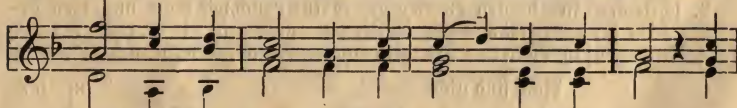
Englische Melodie.
 Eingeführt von Emil Ohly.



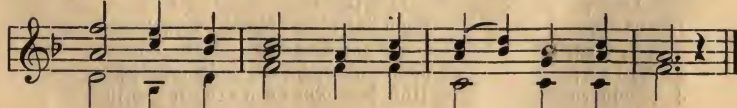
1. Wo fin = det die See = le die Hei = mat, die Ruh? Wer
 2. Ver = las = se die Er = de, die Hei = mat zu sehn, die
 3. Wie se = lig die Ru = he bei Je = su im Licht! Tod,



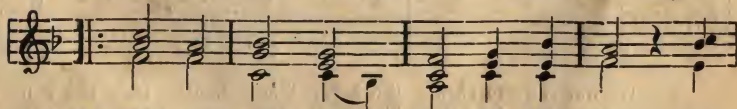
1. deckt sie mit schüt = zen = den Zit = ti = gen zu? Ach,
 2. Hei = mat der See = le, so herr = lich, so schön! Je =
 3. Sün = de und Schmer = zen, die kennt man dort nicht! Das



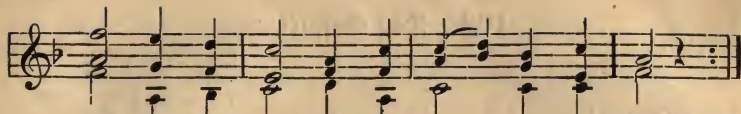
1. bie = tet die Welt lei = ne Frei = statt mir an, wo
 2. ru = ja = lem dro = ben, von Gol = de ge = baut, ist
 3. Rau = schen der Har = fen, der lieb = li = che Klang, be =



1. Sün = de nicht kom = men, nicht an = foch = ten kann?
 2. die = ses die Hei = mat der See = le, der Braut?
 3. will = kommt die See = le mit sü = ßem Ge = sang.



1. Nein, nein, nein, nein, hier ist sie nicht! Die
 2. Ja, ja, ja, ja, die = ses al = lein kann
 3. Ruh, Ruh, Ruh, Ruh, himm = li = sche Ruh im

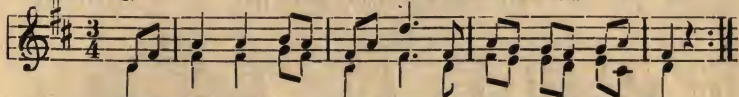


1. Sei = mat der See = le ist dro = ben im Licht.
 2. Ruh = platz und Sei = mat der See = le nur sein.
 3. Scho = ße des Witt = lers, ich ei = le dir zu!
- (Nach einem englischen Liede.) F. A. Jürgens.

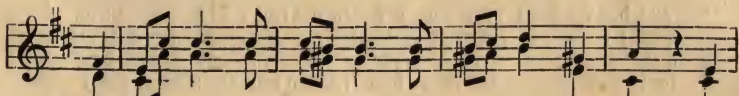
105. Wanderlied.

Etwas langsam.

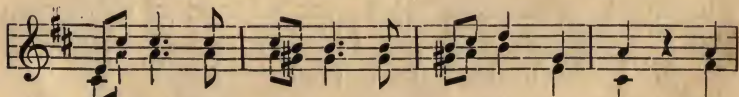
Alt. Gottl. Methessel. 1785--1869.



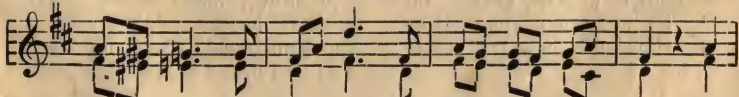
1. { Wohlauf, noch ge - trun - ken den fun - keln - den Wein!
1. { A = de nun, ihr Lie - ben, ge = schie - den muß sein!



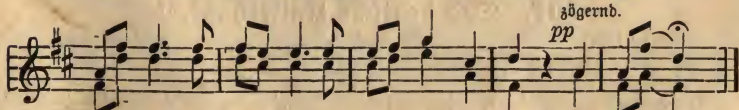
1. A = de nun, ihr Ver = ge, du vä = ter = lich Haus, es



1. treibt in die Fer = ne mich mäch = tig hin = aus. A =



1. de nun, ihr Ver = ge, du vä = ter = lich Haus, es



1. treibt in die Fer = nemich mäch = tig hin = aus, hin = aus!

2. Die Sonne, sie bleibet am Himmel nicht stehn; es treibt sie, durch Länder und Meere zu gehn; die Woge nicht hastet am einsamen Strand, die Stürme, sie brausen mit Macht durch das Land.

3. Mit eilenden Wolken der Vogel dort zieht und singt in der Ferne ein heimatlich Lied; so treibt es den Wandrer durch Wälder und Feld, zu gleichen der Mutter, der wandernden Welt.

4. Da grüßen ihn Vögel bekannt überm Meer; sie flogen von Fluren der Heimat hierher. Da duften die Blumen vertraulich um ihn; sie treiben vom Lande die Däfte dahin.

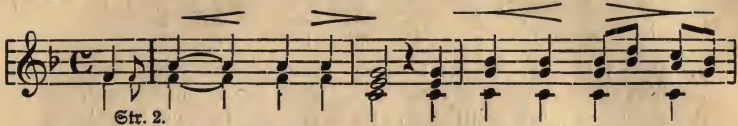
5. Die Vögel, sie kennen sein väterlich Haus; die Blumen einst pflanzt er der Liebe zum Strauß; und Liebe, die folgt ihm, die geht ihm zur Hand; so wird ihm zur Heimat das ferneste Land.

F. Kerner. 1786--1862.

106. Der Schweizer.

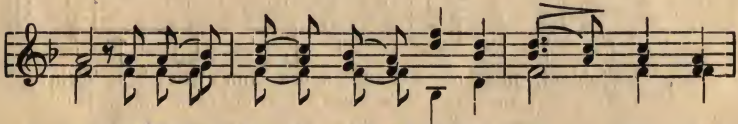
Mäßig.

Dr. Fr. Silcher. 1789—1860.

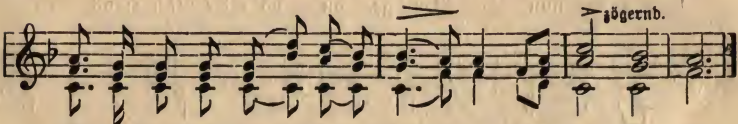


Str. 2.

1. Zu Straß-burg auf der Schanz, da ging mein Trau = ern
2. Ei-ne Stund wohl in der Nacht, sie ha = ben mich ge =
3. Früh = mor = gens um zehn Uhr stellt man mich vor das Re = gi =
4. Ihr Brü = der all = zu = mal, heut' seht ihr mich zum leg = ten =



1. an: das Alphorn hört ich drü-ben wohl an = stim = men, ins
2. bracht; sie — führ-ten mich gleich vor des Hauptmanns Haus, ach
3. ment; ich — soll — da — bit = ten um Par = don, und
4. mal! Der Hir = ten = huf ist doch nur Schuld dar = an, das



1. Va-ter-land mußt' ich hin-ü-ber-schwimmen, das ging nicht an!
2. Gott, sie fisch-ten mich im Stro-me auf; mit mir ist's aus.
3. ich be-komm ge-wiß doch mei-nen Lohn, das weiß ich schon.
4. Alphorn hat mir sol = ches an = ge-than; das klag ich an!

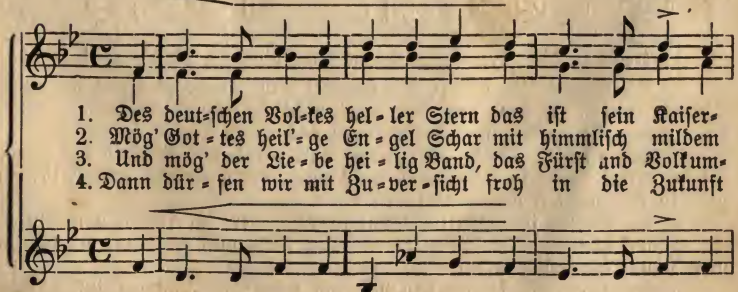
Aus: „Des Knaben Wunderhorn“. 1806.

107. Das deutsche Kaiserhaus.*)

Ausdrucksvoll.

B. Kaufmann.

B. Kaufmann.

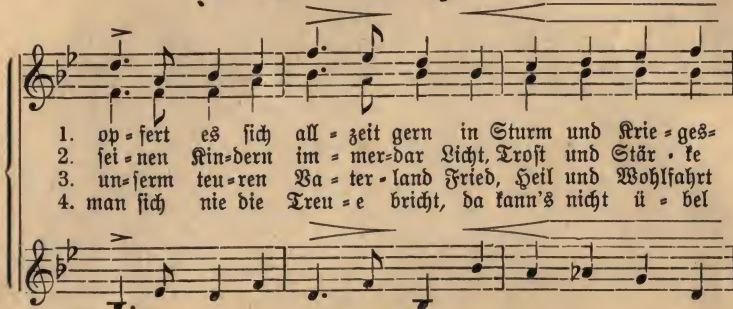


1. Des deut-schen Vol-kes hel-ler Stern das ist sein Kaiser-
2. Mög' Got = tes heil = ge En = gel Schar mit himmlisch mil-dem
3. Und mög' der Die = be hei = lig Band, das Fürst and Volk um-
4. Dann dür = fen wir mit Zu-ver-sicht froh in die Zukunft

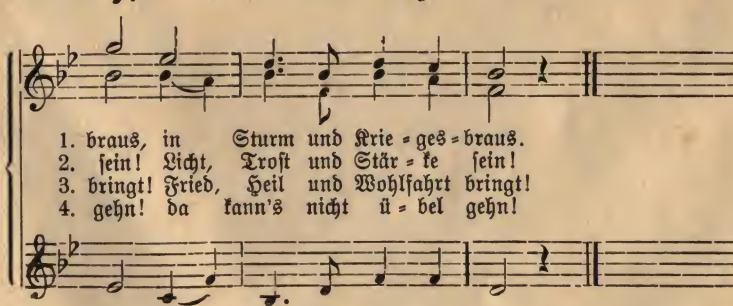
*) Dieses Lied ist zwei- und auch dreistimmig im Verlage von H. Oppenheimer in Hameln erschienen. Preis à Exemplar 10 Pf.; bei Bezug von 10 Stk. à 5 Pf.



1. haus. Des Glück er = fleht es stets vom Herrn, dem
 2. Schein dem viel = ge = lieb = ten Herr = scher = paar und
 3. schlingt, stets sein das fes = te Un = ter = pfand, das
 4. sehn. Wo Lieb um Lieb = be Krän = ze flicht und



1. op = fert es sich all = zeit gern in Sturm und Krie = ges =
 2. sei = nen Kin = dern im = mer = dar Licht, Trost und Stär = ke
 3. un = serm teu = ren Va = ter = land Fried, Heil und Wohlfahrt
 4. man sich nie die Treu = e bricht, da kann's nicht ü = bel



1. braus, in Sturm und Krie = ges = braus.
 2. sein! Licht, Trost und Stär = ke sein!
 3. bringt! Fried, Heil und Wohlfahrt bringt!
 4. gehn! da kann's nicht ü = bel gehn!



